

Helmholtz Open Access Newsletter vom 30.03.2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 36. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Projekt](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Projekts](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Helmholtz-Zentren fördern Open-Access-Zeitschrift NJP](#)

[Workshop: Open Access im Forschungsbereich Energie](#)

[KIT: Open-Access-Fonds gegründet](#)

[Deutscher Beitrag für das arXiv formiert sich](#)

[Helmholtz-Gemeinschaft tritt COAR bei](#)

[Wohin mit all den Daten?](#)

[Save the Day: Open-Access-Tage 2011](#)

[OpenAIRE: „Launch Event“ in Gent](#)

[Ergebnisse der Study of Open Access Publishing \(SOAP\)](#)

[Förderer veröffentlichen Erklärung zum „data sharing“ in der Medizin](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Helmholtz-Zentren fördern Open-Access-Zeitschrift NJP

Die Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft haben im März einen Vertrag über die Publikationsgebühren der Open-Access-Zeitschrift [New Journal of Physics](#) mit dem Verlag IOP Publishing vereinbart. Ziel des Vertrages ist es Autorinnen und Autoren in der Helmholtz-Gemeinschaft den Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren zu erleichtern. Dr. Martin Köhler, Leiter der Bibliothek des Deutschen Elektronen-Synchrotron ([DESY](#)) kommentiert den Vertrag wie folgt: „Die Bibliotheken der Helmholtz-Gemeinschaft sind davon überzeugt, dass Open Access einen wesentlichen Anteil an der Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens haben wird. Die Vereinbarung mit dem NJP ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.“ Das NJP wurde 1998 vom Institute of Physics und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gegründet. Die Zeitschrift ist weltweit eine der etabliertesten und bekanntesten Open-Access-Zeitschriften in der Physik. Zur [Pressemitteilung](#)

Workshop: Open Access im Forschungsbereich Energie

Gemeinsam mit der Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) veranstaltet das Helmholtz Open Access Projekt am 24. und 25.05.11 in Karlsruhe einen Helmholtz Open Access Workshop zum Thema „Open Access to Publications and Data in the Research Field ‚Energy‘ of the Helmholtz Association“. Die Helmholtz-interne Veranstaltung soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Experten aus Bibliotheken, Rechenzentren und Datenzentren einen Überblick und ein Diskussionsforum über den Stand von Open Access mit Schwerpunkt auf dem [Forschungsbereich Energie](#) der Helmholtz-Gemeinschaft bieten. Interessenten aus allen Helmholtz-Einrichtungen sind willkommen, eine Anmeldung ist ab sofort möglich.

KIT: Open-Access-Fonds gegründet

Seit Januar 2011 verfügt das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) über einen [Publikationsfonds](#) zur Finanzierung von Publikationsgebühren, die bei der Veröffentlichung in einer Open-Access-Zeitschrift anfallen. Hintergrund des KIT-Publikationsfonds ist das Förderprogramm „Open-Access-Publizieren“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Im Rahmen des Förderprogramms stellt die DFG 75 Prozent der Fördersumme. Weitere 25 Prozent werden durch das KIT aufgebracht. Bei der Beantragung von Mittel müssen von der DFG erarbeitete Kriterien zum Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren berücksichtigt werden. So können beispielsweise nur Publikationen finanziert werden, bei denen die Artikelbearbeitungsgebühren 2.000 Euro pro Aufsatz nicht übersteigen. Hybride Open-Access-Modelle werden nicht unterstützt. Mit dem Programm werden Anreize für jene Wissenschaftler und Fachgebiete geschaffen, die derartige Publikationsmodelle noch nicht in breitem Umfang nutzen. Der Aufbau des Fonds ist Teil der [Open-Access-Strategie](#) des KIT.

Deutscher Beitrag für das arXiv formiert sich

Ende 2010 hat die [Helmholtz-Gemeinschaft](#) gemeinsam mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) und der [Cornell University Library](#) ein „Memorandum of Understanding“ zur Förderung des Open-Access-Repositoriums [arXiv](#) unterzeichnet. In diesem erklären die Helmholtz-Gemeinschaft und die TIB die Notwendigkeit einer nachhaltigen Finanzierung des arXiv. Die Cornell University ist, als Betreiber des arXiv, seit Anfang 2010 bestrebt, die [Finanzierung](#) des Repositoriums zu internationalisieren. Vor diesem Hintergrund ist im Januar 2011 das von der TIB koordinierte und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte [arXiv-DH](#) Projekt gestartet. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Modells zur gemeinschaftlichen Finanzierung des arXiv in Deutschland. Hierzu wird die TIB gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft in der international besetzten Sustainability Advisory Group beratend an der Entwicklung des Finanzierungsmodells mitwirken, sowie das von der Cornell University Library gefundene Modell in ein für die deutschen Institutionen tragbares Modell umwandeln. Der Anteil der HGF an der Nutzung ab 2010 wird von den drei Helmholtz-Zentren DESY, Forschungszentrum Jülich ([FZJ](#)) und [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#) getragen. Der Anteil der deutschen Hochschulen an der Nutzung in der Übergangszeit für 2010 wurde von der Helmholtz-Allianz „[Physics at the Terascale](#)“ und der TIB gemeinsam getragen, für 2011 und 2012 wird der Beitrag über das Projekt von der DFG finanziert.

Helmholtz-Gemeinschaft tritt COAR bei

Die Helmholtz-Gemeinschaft ist der Confederation of Open Access Repositories (COAR) beigetreten. COAR ist eine internationale Vereinigung, deren Mission es ist „to enhance greater visibility and application of research outputs through global networks of Open Access digital repositories.“ Im Rahmen der Mitgliedschaft soll die Weiterentwicklung von Open-Access-Repositories aktiv mitgestaltet werden. Die Mitgliedschaft wird im Rahmen einer Gruppenmitgliedschaft mit mehreren wissenschaftlichen Institutionen organisiert. Die Gruppe wird durch die Universität Konstanz vertreten.

Wohin mit all den Daten?

Gemeinsam mit einer internationalen Gruppe renommierter Genetiker riefen Prof. Dr. Martin Hrabé de Angelis vom Helmholtz-Zentrum München und Prof. Dr. Klaus Schughart vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in der Zeitschrift „Science“ dazu auf, die langfristige Verfügbarkeit biologischer Datenbanken und Ressourcensammlungen sicherzustellen. In der biomedizinischen Forschung werden durch moderne High-Throughput-Technologien sehr große Mengen unterschiedlicher Daten produziert, die sich schon längst nicht mehr durch die traditionelle Methode der wissenschaftlichen Veröffentlichung an andere Wissenschaftler weitergeben lassen. Für die Aufbewahrung und Weitergabe der Daten müssen daher neue, effektive Wege gefunden und auch finanziert werden. Ähnliches gilt für die Bereitstellung von Tierstämmen, z. B. von genetisch veränderten, so genannten Knockout-Mäusen. Der Appell der Wissenschaftler richtet sich auch an die Forschungsförderer, um neue Finanzierungsmöglichkeiten zur Errichtung von Infrastrukturen für Daten und Bioressourcen zu schaffen, die die Grundlage für konkrete Forschungsprojekte bilden. Da die Dateninfrastrukturen und Bioressourcen national gefördert, aber weltweit genutzt werden, fordern die Autoren eine Koordinierung der Infrastrukturplanung auf internationaler Ebene, analog zum ESFRI-Prozess der Europäischen Union, der ebenfalls der Abstimmung künftiger Forschungsstrategien in den einzelnen Mitgliedsländern dient. Schofield, P.N. et al. 2010: Sustaining the data and bioresource commons. Science 330: 592-593. doi: [10.1126/science.1191506](https://doi.org/10.1126/science.1191506)

Save the Day: Open-Access-Tage 2011

Die Open-Access-Tage finden in diesem Jahr am 4. und 5. Oktober an der Universität Regensburg statt. Die Veranstaltung richtet sich an Fachleute aus dem Open-Access-Bereich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, an Wissenschaftler/-innen aller Fachrichtungen, Verlagsvertreter und Unterstützer des wissenschaftlichen Forschungs- und Kommunikationsprozesses an Bibliotheken, Forschungsinstituten und Fördereinrichtungen. Weitere Informationen folgen in Kürze auf der Informationsplattform open-access.net.

OpenAIRE: „Launch Event“ in Gent

Bereits Anfang Dezember 2010 wurde in der Universitätsbibliothek im belgischen Gent das EU-Projekt [OpenAIRE](#) mit einem [Workshop](#) offiziell gestartet. Hauptaufgabe von OpenAIRE sind die Beratung und das Monitoring bei der Umsetzung der Open-Access-Bedingung für EU-geförderte Forschungsprojekte im Rahmen des „[EU Open Access Pilot](#)“ und der [Open-Access-Richtlinien](#) des European Research Council (ERC). Dr. Neelie Kroes, Vizepräsidentin der EU-Kommission und als Kommissarin zuständig für die Digitale Agenda, unterstrich in ihrer [Eröffnungsrede](#) das Recht der EU-Bürger auf Zugang zu den mit öffentlicher Förderung produzierten Forschungsergebnissen. Ebenso wichtig sei der offene Zugang zu Forschungsdaten, dafür müsse in Kooperation aller Beteiligten eine Infrastruktur geschaffen werden. Prof. John Willinsky, Stanford University, stellte in seinem Redebeitrag die Open-Access-Bewegung in die Tradition der europäischen Aufklärung. Er erinnerte daran, dass vor 300 Jahren mit dem ersten Urheberrechtsgesetz in England von der Regierung ein Monopol vergeben wurde, das mit dem Ziel der Bildungsförderung eng verknüpft war: ein Exemplar jedes gedruckten Buches musste an die Universitätsbibliotheken geschickt werden und den Universitäten wurde das Druckrecht zugebilligt. „Today, we need to reinvent, rethink, remember this dual economy act“, sagte Prof. Willinsky. In weiteren Vorträgen stellten die technische Direktorin von OpenAIRE, Dr. Donatella Castelli, und mehrere OpenAIRE-Repräsentanten aus den EU-Mitgliedsländern den aktuellen Stand der Implementierung des Projekts vor. In verschiedenen europäischen Ländern wird derzeit an nationalen Open-Access-Richtlinien gearbeitet. Die spanische Repräsentantin berichtete, dass im künftigen Wissenschaftsgesetz ihres Landes voraussichtlich eine Open-Access-Verpflichtung für wissenschaftliche Publikationen verankert wird.

Ergebnisse der Study of Open Access Publishing (SOAP)

Im Januar wurden in Berlin die Ergebnisse des EU-Projekts Study of Open Access Publishing (SOAP) präsentiert. Das Projekt liefert, neben einer ausführlichen [Bestandsaufnahme der Open-Access-Publikationslandschaft](#), eine sehr interessante Untersuchung der [Perspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern](#) auf Open Access. In einer Online-Befragung haben über 53.000 Personen zum Thema Stellung genommen. Auf der Grundlage einer Teilmenge von etwa 38.000 Antworten bieten die Ergebnisse die bisher umfassendste Befragung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu Open Access. 89 % der Befragten bewerteten Open Access positiv. Die Studie zeigt u. a., dass Wissenschaftler häufig Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Publikationsgebühren haben, die insbesondere im STM-Bereich eine verbreitete Finanzierungsform von Open-Access-Zeitschriften sind. Bemerkenswert ist, dass die [Daten](#) der Studie zur freien Nachnutzung bereitgestellt wurden.

Förderer veröffentlichen Erklärung zum „data sharing“ in der Medizin

Siebzehn lebenswissenschaftliche Förderorganisationen haben im Januar eine Erklärung zur Zugänglichkeit von Forschungsdaten veröffentlicht. Unter dem Titel „Sharing research data to improve public health“ fordern die Organisationen, darunter der Wellcome Trust, die National Institutes of Health (NIH) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Nachnutzung von Forschungsdaten zu verbessern. Dem [Statement](#) liegt folgende Vision zugrunde: „We, as funders of health research, intend to work together to increase the availability to the scientific community of the research data we fund that is collected from populations for the purpose of health research, and to promote the efficient use of those data to accelerate improvements in public health.“ Um diese Mission erfolgreich zu gestalten, kündigen die Organisationen eine verstärkte Kooperation in diesem Handlungsfeld an.

Literaturhinweise: Open Access

Lathrob, R.H. & B. Rost 2011: ISCB public policy statement on open access to scientific and technical research literature. *Bioinformatics* 27: 291-294. doi: [10.1093/bioinformatics/btq687](https://doi.org/10.1093/bioinformatics/btq687) Neylon, C. 2011: PLoS (and NPG) redefine the scholarly publishing landscape. *Science in the Open*. <http://cameronneylon.net/blog/plos-and-npg-redefine-the-scholarly-publishing-landscape/>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

D-Lib-Ausgabe zum Umgang mit Forschungsdaten

Klump, J. 2011: Criteria for the trustworthiness of data centres. *D-Lib Magazine* 17 (1/2). doi: [10.1045/january2011-klump](https://doi.org/10.1045/january2011-klump) Pfeiffenberger, H. & D. Carlson 2011: “Earth System Science Data” (ESSD) - a peer reviewed journal for publication of data. *D-Lib Magazine* 17 (1/2). doi: [10.1045/january2011-pfeiffenberger](https://doi.org/10.1045/january2011-pfeiffenberger) *Science: Special Online Collection „Dealing with Data“* Fox, P. & J. Hendler, J. 2011: Changing the equation on scientific data visualization. *Science* 331: 705-708. doi: [10.1126/science.1197654](https://doi.org/10.1126/science.1197654) Kahn, S.D. 2011: On the future of genomic data. *Science* 331: 728-729. doi: [10.1126/science.1197891](https://doi.org/10.1126/science.1197891) Lang, T. 2011: Advancing global health research through digital technology and sharing data. *Science* 331: 714-717. doi: [10.1126/science.1199349](https://doi.org/10.1126/science.1199349) Olsen, J.V. & M. Mann 2011: Effective representation and storage of mass spectrometry-based proteomic data sets for the scientific community. *Science Signaling* 4: pe7. doi: [10.1126/scisignal.2001839](https://doi.org/10.1126/scisignal.2001839) Reichman, O.J., M.B. Jones & M.P. Schildhauer 2011: Challenges and opportunities of open data in ecology. *Science* 331: 703-705. doi: [10.1126/science.1197962](https://doi.org/10.1126/science.1197962) Travis, K. 2011: Sharing data in biomedical and clinical research. *Science Careers*, 11.02.2011. http://sciencecareers.sciencemag.org/career_magazine/previous_issues/articles/2011_02_11/caredit.a1100014

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Projekt](#) herausgegeben. Redaktion: Heinz Pampel, Dr. Angela Schäfer und Dr. Paul Schultze-Motel. Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an pampel@gfz-potsdam.de URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-36-vom-30032011.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 06.07.2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 37. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Projekt](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Projekts](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Informationsveranstaltung: Open Access in der Systembiologie](#)

[„Citizen Science“: großer Datensatz aus kleinen Schnecken](#)

[Rückblick: Helmholtz Open Access Workshop zum Forschungsbereich Energie](#)

[Rückblick: DINI-Session auf dem Bibliothekartag 2011](#)

[Open-Access-Zeitschriften: aktuelle Entwicklungen](#)

[Open Access auf der Landkarte](#)

[Publikationsort gesucht? Fragen Sie JANE](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Informationsveranstaltung: Open Access in der Systembiologie

Gemeinsam mit der [Bibliothek](#) des Deutschen Krebsforschungszentrums ([DKFZ](#)) veranstaltet das Helmholtz Open Access Projekt am 01.09.11 in Heidelberg ein Tutorial zum Thema „Open access publishing in systems biology – an introduction“ in Verbindung mit der 12th International Conference on Systems Biology ([ICSB 2011](#)). Die Informationsveranstaltung richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich für das Open-Access-Publizieren in der Systembiologie interessieren oder bereits erste Erfahrungen damit gesammelt haben. Zu den behandelten Themen gehören Beispiele für Open-Access-Publikationen, der „grüne“ Weg des Open Access (Zweitveröffentlichung in einem Online-Repository) im Vergleich zum „goldenen“ Weg (Veröffentlichung in einer Open-Access-Zeitschrift), Lizenzfragen und die Verbindung von Textpublikationen mit Forschungsdaten. Eine Anmeldung für die kostenlose Veranstaltung ist ab sofort möglich.

„Citizen Science“: großer Datensatz aus kleinen Schnecken

In einem in dieser Größe einzigartigen [Mitmachprojekt](#) baten Dr. Christian Anton vom [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung \(UFZ\)](#) und seine Kolleginnen und Kollegen in einem internationalen Forschungsteam Freiwillige aus 15 europäischen Ländern um ihre Mithilfe. Am Beispiel der Schwarzmündigen Bänderschnecke (*Cepaea nemoralis*) wollten die Wissenschaftler prüfen, ob der Temperaturanstieg durch den Klimawandel in den letzten Jahrzehnten sich auf die genetisch bedingte Färbung der Schneckenhäuser und damit auf die Evolution der Tiere ausgewirkt hat. Über das vielsprachige Webportal [Evolution MegaLab](#) wurden Beobachtungsdaten zu Färbung und Bänderungsmuster der Schneckenhäuser gesammelt und offen zugänglich gemacht. Die freiwilligen Helfer wurden gleichzeitig gebeten, den Fundort ihrer Schnecken auf einer Karte zu markieren. Auf diese Weise konnten vor allem im Jahr 2009 von Tausenden Hobbybiologen Daten von mehr als 500.000 Schnecken zusammengetragen werden. Dieser Datensatz wurde von dem Forscherteam ausgewertet und mit älteren Literaturdaten zu der seit über 50 Jahren untersuchten Schneckenart verglichen. Die Wissenschaftler konnten nachweisen, dass durch die Evolution in nur wenigen Generationen der Anteil gebänderter Schneckenhäuser zugenommen hatte. Dieses Ergebnis passt allerdings nicht zur ursprünglichen Klimahypothese. Die Forscher vermuten vielmehr, dass die Veränderung mit dem Hauptfressfeind der Schnecken, der Singdrossel zu tun haben könnte - vielleicht eine Fragestellung für ein weiteres Mitmachprojekt. Originalveröffentlichung: Silvertown, J. *et al.* 2011: Citizen science reveals unexpected continental-scale evolutionary change in a model organism. PLoS ONE 6: e18927. doi:[10.1371/journal.pone.0018927](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0018927)

Rückblick: Helmholtz Open Access Workshop zum Forschungsbereich Energie

Ende Mai 2011 hat am [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#) der zweitägige Workshop „Open Access to Publications and Data in the Research Field 'Energy' of the Helmholtz Association“ mit großem Erfolg stattgefunden, den das Helmholtz Open Access Projekt in Zusammenarbeit mit der [KIT-Bibliothek](#) veranstaltete. Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Informationen aus dem [Forschungsbereich Energie](#). Am ersten Veranstaltungstag mit dem Schwerpunkt Textpublikationen informierte Francesco Fusaro vom Generaldirektorat Forschung und Innovation der EU-Kommission über die Open-Access-Politik der EU bei der Forschungsförderung. In weiteren Vorträgen wurden unter anderem die Open-Access-Strategie des KIT vorgestellt und neue Entwicklungen beim Urheberrecht für wissenschaftliche Autoren diskutiert. Dr. Franziska Regner von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eröffnete den zweiten Tag des Workshops mit einem Hauptvortrag zum offenen Zugang zu Forschungsdaten. Wissenschaftler der Helmholtz-Gemeinschaft präsentierten interessante Praxisbeispiele zum Umgang mit Forschungsdaten aus dem Energiebereich. In einer abschließenden Podiumsdiskussion ging es um Verantwortlichkeiten im Datenmanagement von Forschungsinstitutionen. Alle Präsentationen stehen zum Download zur Verfügung. Dieser 9. Helmholtz Open Access Workshop war der zweite in einer Reihe zu den [Helmholtz-Forschungsbereichen](#), die weiter fortgesetzt wird.

Rückblick: DINI-Session auf dem Bibliothekartag 2011

Im Rahmen des 100. Deutschen Bibliothekartages veranstaltete die AG Elektronisches Publizieren in der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation ([DINI](#)) eine [Session](#) zu aktuellen Entwicklungen rund um das Open-Access-Publizieren. Frank Scholze vom Karlsruher Institut für Technologie ([KIT](#)) gab in seinem Einführungsvortrag eine Standortbestimmung zum Thema Open Access. Dabei wies er, ausgehend von der Vielzahl der aktuellen Aktivitäten, auf die kommenden Herausforderungen der nachhaltigen Transformation zu Open Access hin. In weiteren Vorträgen ging es u. a. um die Bedeutung von Open Access für die Universitätsverlage, eine Einführung in Open Journal Systems ([OJS](#)) als Open-Source-Lösung zum Betrieb von Open-Access-Zeitschriften und um die Ergebnisse der Study of Open Access Publishing ([SOAP](#)) in Deutschland. Einen Exkurs in die Repositorien-Landschaft bot abschließend Petra Hätscher (UB Konstanz). Sie stellte die Aktivitäten der Confederation of Open Access Repositories ([COAR](#)) vor, in der auch die Helmholtz-Gemeinschaft Mitglied ist. Alle Folien der Veranstaltung sind [online](#).

Open-Access-Zeitschriften: aktuelle Entwicklungen

Die Szenerie der Open-Access-Zeitschriften entwickelt sich rasant. Die durchschnittliche Wachstumsrate pro Jahr beträgt seit 2000 18 % im Bereich der Zeitschriften. Zu diesem Ergebnis kommen Laakso et al. (2011) in einem lesenswerten Aufsatz in [PLoS ONE](#), dem Flaggschiff der Public Library of Science ([PLoS](#)). Diese 2006 gestartete Zeitschrift wurde im Juli von der Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition ([SPARC](#)) als „Innovator“ [ausgezeichnet](#). Das Modell des „[Open-Access-Megajournals](#)“ [PLoS ONE](#) findet immer mehr Nachahmer: seit Juni ist die Zeitschrift [Scientific Reports](#) der Nature Publishing Group online. Darüber hinaus haben in den vergangenen Monaten mehrere Verlage Open-Access-Zeitschriften mit ähnlichen Konzepten wie [PLoS ONE](#) angekündigt oder gestartet, z. B. [AIP Advances](#), [BMJ Open](#) oder [SAGE Open](#). Open Access gewinnt für Verlage an Bedeutung: Springer gab im Juni den Start des [fünzigsten](#) SpringerOpen-Journals bekannt. Und auch Wiley zieht nun nach: unter der Marke [Wiley Open Access](#) gab der Verlag im Februar den Start eines Open-Access-Programms bekannt. Weiter haben das Hughes Medical Institute (HHMI), die Max-Planck-Gesellschaft und der Wellcome Trust im Juli die Gründung einer Open-Access-Zeitschrift im Bereich der Lebenswissenschaften [angekündigt](#). Die Zeitschrift soll in der Startphase durch die drei Organisationen getragen werden. Vermehrt wird Kritik an dem Umgang mit [Creative-Commons-Lizenzen](#) laut. Bedauerlicherweise setzen nicht alle der neuen Open-Access-Zeitschriften auf den Open-Access-Standard CC-BY („[Namensnennung](#)“) und behindern mit stärker eingeschränkten Lizenzen z. B. die Nutzung von Text-Mining-Verfahren durch kommerzielle Akteure wie Pharmaunternehmen. Diese fragwürdige Entwicklung greift auch Peter Suber in der [Juli-Ausgabe](#) des SPARC Open Access Newsletter auf.

Open Access auf der Landkarte

Im Rahmen des CERN Workshop on Innovations in Scholarly Communication (OAI7) gab [Alma Swan](#) den Start von [Open Access Map](#) bekannt. Der Dienst erlaubt die Darstellung und Visualisierung von Open-Access-Aktivitäten auf Google Maps. Wissenschaftliche Institutionen, Verlagen und andere Akteure können auf der Website ihre Publikationen, Repositorien und Leitlinien darstellen und georeferenzieren. Entwickelt wurde die Open Access Map von [OASIS](#) mit finanzieller Unterstützung der Open Society Foundations ([OSF](#)). Damit sich die Karte schnell füllt und das Wachstum von Open Access veranschaulicht, werden alle Open-Access-Fachleute gebeten ihre Aktivitäten auf der Karte [einzutragen](#).

Publikationsort gesucht? Fragen Sie JANE

[JANE](#) („Journal/Author Name Estimator“) ist ein nützliches bibliografisches Webtool für Biowissenschaftler, das von Bioinformatikern der Erasmus Universität Rotterdam und der Universität Leiden entwickelt wurde. Autorinnen und Autoren können Überschrift oder Abstract eines biowissenschaftlichen Manuskripts eingeben und bekommen eine Liste von Zeitschriften mit Veröffentlichungen zu ähnlichen Themen vorgeschlagen - praktischerweise mit einer besonderen Kennzeichnung von Open-Access-Zeitschriften bzw. solchen Zeitschriften, deren Artikel regelmäßig in das biomedizinische Repositorium [PubMed Central](#) aufgenommen werden. Die semantische Suche basiert auf einem Text-Mining von Abstracts in der bibliografischen Datenbank [MEDLINE](#).

Literaturhinweise: Open Access

Dallmeier-Tiessen, S. & A. Lengenfelder 2011: Open Access in der deutschen Wissenschaft – Ergebnisse des EU-Projekts „Study of Open Access Publishing“ (SOAP). GMS Medizin - Bibliothek - Information 11: Doc03. doi:[10.3205/mbi000218](https://doi.org/10.3205/mbi000218) Heading for the open road: costs and benefits of transitions in scholarly communications. Research Information Network, 2011. <http://www.rin.ac.uk/our-work/communicating-and-disseminating-research/heading-open-road-costs-and-benefits-transitions-s> Laakso, M. *et al.* 2011: The development of open access journal publishing from 1993 to 2009. PLoS ONE 6: e20961. <http://www.plosone.org/article/info:doi/10.1371/journal.pone.0020961> Pampel, H. 2011: Open Access – Von der Zugänglichkeit zur Nachnutzung. In: Digitale Wissenschaft. Stand und Entwicklung digital vernetzter Forschung in Deutschland, S. 181-186. Herausg. von Silke Schomburg *et al.* Köln: Hochschulbibliothekszenentrum des Landes Nordrhein-Westfalen. http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/veroeffentlichungen/Tagung_Digitale_Wissenschaft.pdf#page=183

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Freedom of information in the UK and its implications for research in the higher education sector. Research Information Network (RIN), 2011. http://www.rin.ac.uk/system/files/attachments/synthesis_of_discussions_from_the_three_regional_events_-_final_version.pdf Penev, L. *et al.* 2011: Pensoft data publishing policies and guidelines for biodiversity data. http://www.pensoft.net/J_FILES/Pensoft_Data_Publishing_Policies_and_Guidelines.pdf Piwowar, H.A., T.J. Vision & M.C. Whitlock 2011: Data archiving is a good investment. Nature 473: 285. doi:[10.1038/473285a](https://doi.org/10.1038/473285a) Tenopir, C. *et al.* 2011: Data sharing by scientists: practices and perceptions. PLoS ONE 6: e21101. doi:[10.1371/journal.pone.0021101](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0021101) Vickers, A.J. 2011: Making raw data more widely available. BMJ 342: d2323. doi:[10.1136/bmj.d2323](https://doi.org/10.1136/bmj.d2323)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Projekt](#) herausgegeben. Redaktion: Heinz Pampel, Dr. Angela Schäfer und Dr. Paul Schultze-Motel. Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an pampel@gfz-potsdam.de URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-37-vom-06072011.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 01.12.2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 38. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Projekt](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Projekts](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Herausforderungen und Chancen beim „data sharing“](#)

[Strategie zum nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten](#)

[Rückblick: Open-Access-Tage 2011](#)

[Rückblick: „Webinar“ zur Open Access Week 2011](#)

[Rückblick: APA Conference 2011](#)

[Open-Access-Erfolgsgeschichten veröffentlicht](#)

[Repositorium für biologische Signal- und Stoffwechselwege](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Herausforderungen und Chancen beim „data sharing“

Das Koordinationsbüro des Helmholtz Open Access Projekts untersucht gemeinsam mit Partnern wie der Alliance for Permanent Access (APA), dem CERN und der Deutschen Nationalbibliothek im Rahmen des EU-Projekts [Opportunities for Data Exchange \(ODE\)](#) Chancen und Herausforderungen beim „sharing“ von Forschungsdaten. Dabei werden Entscheidungsträger und Förderorganisationen auf nationaler und europäischer Ebene konsultiert, Infrastrukturen untersucht und Wissenschaftler befragt. Im Oktober wurden drei [Publikationen aus dem Projekt](#) veröffentlicht: Die Broschüre [„Ten tales of drivers & barriers in data sharing“](#) beschreibt zehn Blickwinkel von Personen aus Wissenschaft, Infrastruktur und Forschungsförderung auf das Thema. Aus Deutschland berichten Dr. Michael Diepenbroek (WDC-MARE), Prof. Dr. Peter Lemke (AWI) und Dr. Stefan Winkler-Nees (DFG). Die Broschüre basiert auf dem [„Baseline report on drivers and barriers in data sharing“](#), in dem darüber hinaus weitere Wissenschaftler aus AWI, DLR und GSI zu Wort kommen. Unter dem Titel „Integration of Data and Publications“ widmet sich ein dritter Report dem Feld der Wissenschaftskommunikation und zeigt anhand aktueller Entwicklungen wie z. B. Bibliotheken und Verlage mit Forschungsdaten umgehen und deren Zugänglichkeit fördern. Eine [Zusammenfassung](#) und eine [ausführliche Version](#) sind online.

Strategie zum nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten

Die „High Level Expert Group on Scientific Data“ der Europäischen Kommission hat 2010 unter dem Titel [„Riding the wave: how Europe can gain from the rising tide of scientific data“](#) die Vision des Umgangs mit Forschungsdaten im Jahr 2030 formuliert. In dieser heißt es: „Our vision is a scientific e-infrastructure that supports seamless access, use, re-use, and trust of data. In a sense, the physical and technical infrastructure becomes invisible and the data themselves become the infrastructure – a valuable asset, on which science, technology, the economy and society can advance.“ Knowledge Exchange, ein Netzwerk von vier europäischen Förderorganisationen, hat sich nun mit der Umsetzung dieser Vision beschäftigt. In dem Mitte November 2011 in Bonn vorgestellten Bericht [„A surfboard for Riding the Wave“](#) werden verschiedene Bausteine auf dem Weg zur Umsetzung der Vision 2030 beschrieben. So betont der Bericht die Notwendigkeit von Anreizen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, damit Daten in einer nachnutzbaren Form erhalten werden und beschreibt die Bedeutung des Aufbaus und der Vernetzung von organisatorischen und technischen Forschungsdaten-Infrastrukturen. In einem weiteren Bericht mit dem Titel [„The legal status of research data in the Knowledge Exchange partner countries“](#) werden der Rechtsstatus von Forschungsdaten in den vier Mitgliedsländern verglichen und mögliche Hindernisse für den offenen Zugang zu Forschungsdaten identifiziert.

Rückblick: Open-Access-Tage 2011

In diesem Jahr fanden die Open-Access-Tage bereits zum fünften Mal statt. Gastgeber war vom 4. bis 5. Oktober die Universität Regensburg. Teilnehmer aus Wissenschaft und Infrastruktureinrichtungen wie Verlagen und Bibliotheken diskutierten über die aktuellen Herausforderungen rund um Open Access. Eingeleitet durch einen Vortrag von Francesco Fusaro von der Europäischen Kommission widmete sich der erste Vortragsblock den Entwicklungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In diesem beschrieb beispielsweise Dr. Johannes Fournier von der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die wissenschaftspolitischen Entwicklungen in Deutschland. In thematischen Sessions wurden anschließenden Schwerpunktthemen wie z. B. Publikationsmanagement und Open-Access-Publikationsfonds behandelt. Im letztgenannten Vortragsblock stellte u. a. Dr. Alexander Wagner vom Forschungszentrum Jülich den Umgang mit Publikationsgebühren in dem Helmholtz-Zentrum vor. Am zweiten Veranstaltungstag beschrieb Heinz Pampel vom Koordinationsbüro des Helmholtz Open Access Projektes die Chancen und Herausforderungen des „data sharing“. Weiter widmete sich Steffen Bernius (Goethe-Universität Frankfurt am Main) der ökonomischen Betrachtung von Open Access. Spannend war auch das Referat von Martin Rasmussen (Copernicus Publications), der die Aktivitäten der internationalen Vereinigung von Open-Access-Verlagen [OASPA](#) vorstellte. Alle Folien der Veranstaltung sind [online zugänglich](#).

Rückblick: „Webinar“ zur Open Access Week 2011

Wie bereits im vergangenen Jahr veranstaltete das Koordinationsbüro des [Helmholtz Open Access Projekts](#) Ende Oktober während der internationalen Open Access Week 2011 ein „Webinar“ für Doktorandinnen und Doktoranden der Helmholtz-Gemeinschaft mit dem Titel „Science is open: an introduction to open access“. Insgesamt meldeten sich über 50 Interessenten aus 11 Helmholtz-Zentren für das Webseminar an. An zwei Terminen konnten die Teilnehmer der Veranstaltung live über das Internet folgen und per Chat Fragen zum Thema Open Access stellen. Dabei ging es unter anderem um die Finanzierung von Publikationsgebühren in Open-Access-Zeitschriften und die Gleichwertigkeit von Open-Access-Publikationen bei der Bewertung von Forschungsleistungen.

Rückblick: APA Conference 2011

Am 8. und 9. November 2011 fand die diesjährige [Konferenz der Alliance for Permanent Access \(APA\)](#) statt. Die APA ist ein Netzwerk von Institutionen, die sich der dauerhaften Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen widmen. Die Helmholtz-Gemeinschaft ist 2009 Mitglied in diesem Netzwerk. Am ersten Tag berichteten u. a. Mitgliederorganisationen über ihre Aktivitäten rund die digitale Langzeitarchivierung wissenschaftlicher Informationen. Dabei wurden auch die Aktivitäten an der Helmholtz-Gemeinschaft vorgestellt. Besonders interessant war eine Session, die sich der Sicht führender IT-Unternehmen widmete. Referentinnen und Referenten von Google, IBM, Microsoft und Oracle stellten ihre Sicht auf das Thema vor. Der zweite Konferenztag begann mit einem Themenblock zu den Aktivitäten der Europäischen Kommission. Anschließend wurden in zwei Sessions Ergebnisse der EU-Projekte [APARSEN - Network of Excellence](#) und [Opportunities for Data Exchange \(ODE\)](#) vorgestellt. In der ODE-Session berichtete u. a. Dr. Eefke Smit von der International Association of STM Publishers über aktuellen Entwicklungen rund um die Publikation von Forschungsdaten. Dr. Hans Pfeifferberger, Projektverantwortlicher des Helmholtz Open Access Projekts, widmete sich in seinem Vortrag den Treibern und Barrieren beim Austausch wissenschaftlicher Daten. Von zahlreichen Vorträgen sind [Videomitschnitte](#) verfügbar. Alle Folien der Konferenz werden in Kürze auf der Website der APA zu finden sein.

Open-Access-Erfolgsgeschichten veröffentlicht

Im Rahmen der internationalen Open Access Week 2011 präsentierte Knowledge Exchange, ein Zusammenschluss von europäischen Förderorganisationen, eine lesenswerte Sammlung von Erfolgsgeschichten rund um Open Access. Die DFG, die Mitglied in dem Netzwerk ist, hat dazu eine [Pressemitteilung](#) veröffentlicht, in der DFG-Präsident Prof. Dr. Matthias Kleiner die Vorteile von Open Access unterstreicht. „Der freie Zugriff auf wissenschaftliche Informationen fördert die internationale Vernetzung der Wissenschaft und trägt wesentlich zur besseren Wahrnehmung deutscher und europäischer Forschung weltweit bei. Damit ist Open Access zu einer wichtigen strategischen Frage für den Forschungsstandort Deutschland geworden“. Die Erfolgsgeschichten können unter oastories.org gelesen und weiterverwendet werden.

Repository für biologische Signal- und Stoffwechselwege

Bioinformatiker und Systembiologen aus den Niederlanden und den USA berichten in einem aktuellen Fachaufsatz über eine neuartige Form der Zusammenarbeit bei der Erforschung biologischer Signal- und Stoffwechselwege. [WikiPathways](#) ist ein öffentlich zugängliches Repository für biologisches Wissen in Form von Diagrammen von Signal- und Stoffwechselwegen zur gemeinsamen Bearbeitung, Publikation und Nachnutzung. Aktuell sind Daten zu über 1600 Signal- und Stoffwechselwegen aus 21 Arten enthalten. Aus dem Wiki können unter anderem Diagramme von Signal- und Stoffwechselwegen als Abbildungen oder Zusatzmaterial direkt in Publikationen eingebunden werden. Die Einrichtung einer [WikiPathways Collection](#) bei Nature Precedings erlaubt zusätzliche Möglichkeiten bei der schnellen Veröffentlichung neuer Ergebnisse. Kelder, T. et al. 2011: WikiPathways: building research communities on biological pathways. Nucleic Acids Research (Advance Access). doi:[10.1093/nar/gkr1074](https://doi.org/10.1093/nar/gkr1074)

Literaturhinweise: Open Access

Ginsparg, P. 2011: ArXiv at 20. Nature 476: 145-147. doi:[10.1038/476145a](https://doi.org/10.1038/476145a) O’Keeffe, J., J. Willinsky & L. Maggio 2011: Public access and use of health research: an exploratory study of the National Institutes of Health (NIH) public access policy using interviews and surveys of health personnel. Journal of Medical Internet Research 13: e97. doi:[10.2196/jmir.1827](https://doi.org/10.2196/jmir.1827) Sutton, C. 2011: Sharing knowledge: EC-funded projects on scientific information in the digital age. Conclusions of a strategic workshop - Brussels, 14-15 February 2011. Luxembourg: European Commission - Directorate-General for Research and Innovation. http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/sharing-knowledge-digital-age_en.pdf Swan, A. 2011: Sharing knowledge: open access and preservation in Europe. Conclusions of a strategic workshop - Brussels, 25-26 November 2010. Brussels: European Commission - Directorate-General for Research and Innovation. http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/oa-preservation-2011_en.pdf Voronin, Y., A. Myrzahmetov & A. Bernstein 2011: Access to scientific publications: the scientist’s perspective. PLoS ONE 6: e27868. doi:[10.1371/journal.pone.0027868](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0027868) Wilbanks, J. 2011: Openness as infrastructure. Journal of Cheminformatics 3: 36. doi:[10.1186/1758-2946-3-36](https://doi.org/10.1186/1758-2946-3-36)

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Alsheikh-Ali, A.A. et al. 2011: Public availability of published research data in high-impact journals. PLoS ONE 6: e24357. doi:[10.1371/journal.pone.0024357](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0024357) Hagedorn, G. et al. 2011: Creative Commons licenses and the non-commercial condition: implications for the re-use of biodiversity information. ZooKeys 150: 127. doi:[10.3897/zookeys.150.2189](https://doi.org/10.3897/zookeys.150.2189) Klump, J. 2011: Langzeiterhaltung digitaler Forschungsdaten. In: Handbuch Forschungsdatenmanagement, S. 115-122. Herausg. von S. Büttner, H.-C. Hobohm & L. Müller. Bad Honnef: Bock & Herchen. <http://opus.kobv.de/fhpotsdam/volltexte/2011/233/> Mindell, D.P. et al. 2011: Aggregating, tagging and integrating biodiversity research. PLoS ONE 6: e19491. doi:[10.1371/journal.pone.0019491](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0019491) Pampel, H. & R. Bertelmann 2011: „Data Policies“ im Spannungsfeld zwischen Empfehlung und Verpflichtung. In: Handbuch Forschungsdatenmanagement, S. 49-61. Herausg. von S. Büttner, H.-C. Hobohm & L. Müller. Bad Honnef: Bock & Herchen. <http://opus.kobv.de/fhpotsdam/volltexte/2011/228/> Thessen, A. & D. Patterson 2011: Data issues in the life sciences. ZooKeys 150: 15. doi:[10.3897/zookeys.150.1766](https://doi.org/10.3897/zookeys.150.1766)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Projekt](#) herausgegeben. Redaktion: Heinz Pampel, Dr. Angela Schäfer und Dr. Paul Schultze-Motel. Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an pampel@gfz-potsdam.de URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-38-vom-01122011.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 30.03.2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 39. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Projekt](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Projekts](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Rückblick: Informationstreffen der Helmholtz-Projekte zu Forschungsdaten](#)

[Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt COPE](#)

[DLR nutzt CC-Lizenzen für eigene Medieninhalte](#)

[Textmining liefert neue Erkenntnisse zur Parkinson-Krankheit](#)

[Open-Access-Zeitschrift „Energy, Sustainability and Society“ ist gestartet](#)

[Open Access: erste rein elektronische Beschreibung einer Pflanzenart](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Rückblick: Informationstreffen der Helmholtz-Projekte zu Forschungsdaten

Am 6. Februar 2012 fand am [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#) in Darmstadt der interne Workshop „Informations- und Forschungsdaten-Management und deren Infrastrukturen in der Helmholtz-Gemeinschaft“ statt, zu dem der Arbeitskreis Open Access der Helmholtz-Gemeinschaft eingeladen hatte. Etwa 40 Expertinnen und Experten aus Datenprojekten der Helmholtz-Gemeinschaft diskutierten über Anforderungen an wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen, Datenmanagement und den Zugang zu Forschungsdaten. Unter anderem wurden in Kurzbeiträgen aus allen [Forschungsbereichen der Helmholtz-Gemeinschaft](#) Beispiele zum Datenmanagement und zum Zugang zu Forschungsdaten präsentiert. In der abschließenden Diskussion standen die Herausforderungen und Chancen des „data sharings“ im Fokus. Durch dieses Treffen von Datenprojekten aus allen Teilen der Helmholtz-Gemeinschaft wurden Kontakte zwischen Experten unterschiedlicher Fachrichtungen geknüpft. Dabei wurde deutlich, dass beim Management von Forschungsdaten aus ganz verschiedenen Disziplinen häufig ähnliche Fragen und Probleme auftreten. Auf diese Fragen müssen einerseits in den Fachcommunities spezifische Antworten gefunden werden, andererseits sollte nach generischen Lösungen gesucht werden, wenn das fächerübergreifend sinnvoll ist. Die mit diesem Workshop angestoßenen Diskussionen sollen in mehreren Folgeveranstaltungen fortgesetzt werden.

Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt COPE

Um die Finanzierung von wissenschaftlichen Publikationen in Open-Access-Zeitschriften unkompliziert zu ermöglichen [unterstützt](#) die Helmholtz-Gemeinschaft nun den [Compact for Open-Access Publishing Equity \(COPE\)](#). Die [Forschungszentren in der Helmholtz-Gemeinschaft](#) haben erklärt, dass sie den Compact for Open-Access Publishing Equity (COPE) unterstützen und Mechanismen etablieren werden, um angemessene Open-Access-Publikationsgebühren zu übernehmen. Anliegen der Helmholtz-Gemeinschaft ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Publikation in Open-Access-Zeitschriften ebenso einfach wie die in konventionell finanzierten Zeitschriften zu machen. Die internationale Initiative COPE wurde von der [Harvard University](#), dem [Massachusetts Institute of Technology \(MIT\)](#) und weiteren führenden amerikanischen Universitäten zur Förderung des Open-Access-Publizierens initiiert. Bereits im Oktober hat das [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#) als erste deutsche Forschungseinrichtung COPE [unterzeichnet](#). Weitere Information: [Pressemitteilung](#)

DLR nutzt CC-Lizenzen für eigene Medieninhalte

Das [Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt \(DLR\)](#) stellt seit Anfang des Jahres DLR-eigene Medieninhalte unter Nutzung aller sechs [Creative-Commons-Lizenzen](#) zur Verfügung. Auf Initiative von Wikimedia Deutschland hatte das DLR bereits 2009 mit den ersten Arbeiten zur Änderung der Nutzungsrechte von DLR-Bild- und Videomaterialien begonnen. Bis zu diesem Zeitpunkt galten die Nutzungsrechte nach dem klassischen Urheberrecht. Im Zuge eines Relaunchs des DLR-Webportals im Jahr 2011 und der Änderung des DLR-Impressums wurden die letzten Maßnahmen zur Einführung der CC-Lizenzen umgesetzt. Damit schafft das DLR einen Mehrwert für die Öffentlichkeit, indem Bilder und Videos aus dem Bereich Luft- und Raumfahrt für jeden frei zur Verfügung stehen. Explizit ausgenommen von der Nachnutzung sind Medieninhalte, die in Kooperation mit anderen Einrichtungen erstellt werden, da das DLR hier nicht das alleinige Nutzungsrecht besitzt. Weiterführende Informationen finden sich im [DLR-Blog](#) sowie im [Wikimedia-Blog](#).

Textmining liefert neue Erkenntnisse zur Parkinson-Krankheit

In der Open-Access-Zeitschrift [PLoS Genetics](#) berichtete eine internationale Forschergruppe mit mehr als 50 Partnern über ein Gemeinschaftsprojekt, mit dem sämtliche verfügbaren genetischen Daten zur Entstehung der [Parkinson-Krankheit](#) zusammengeführt und in Metaanalysen ausgewertet werden. Aus der Helmholtz-Gemeinschaft sind Prof. Dr. Daniela Berg, Prof. Dr. Thomas Gasser und Dr. Manu Sharma vom [Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen \(DZNE\)](#) in Tübingen an dem Forschungsprojekt beteiligt. Für die Studie wurden zunächst die Titel, Kurzfassungen oder Volltexte von mehr als 27.000 Fachpublikationen durchsucht und davon nach festgelegten Kriterien 823 Publikationen ausgewählt (Stand März 2011). Durch Metaanalysen der gesammelten Informationen konnte ein bisher unbekanntes Risikogen für die Parkinson-Krankheit identifiziert werden. Die Ergebnisse werden in der Online-Datenbank [PDGene](#) für andere Wissenschaftler frei verfügbar gemacht und kontinuierlich aktuell gehalten. Nach Angaben der Autoren könnte PDGene als Prototyp für weitere ähnliche Datenbanken zu Krankheiten mit komplexen genetischen Ursachen dienen. Lill, C.M. et al. 2012: Comprehensive research synopsis and systematic meta-analyses in Parkinson's disease genetics: the PDGene database. *PLoS Genetics* 8: e1002548. doi:[10.1371/journal.pgen.1002548](https://doi.org/10.1371/journal.pgen.1002548)

Open-Access-Zeitschrift „Energy, Sustainability and Society“ ist gestartet

Dagmar Fiedler hat ihren Arbeitsplatz im [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung ? UFZ](#). Sie war gleichsam der Motor bei der Entwicklung der Konzeption und leistet als Managing Editor ihren Beitrag zur Umsetzung der Open-Access-Zeitschrift [Energy, Sustainability and Society](#). Das Journal, das seit Juni 2011 online ist, erscheint im Open-Access-Programm [SpringerOpen](#) des Wissenschaftsverlages Springer und wird durch die [European Sustainable Energy Innovation Alliance \(eseia\)](#) und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der [Helmholtz-Gemeinschaft](#) unterstützt. Im Interview gibt Dagmar Fiedler einen Einblick in den Gründungsprozess und erläutert die Entscheidung zu Open Access. *Frau Fiedler, wie kam es zu der Gründung von „Energy, Sustainability and Society“?* 2007 anlässlich einer Tagung wurde die Idee geboren, eine neue wissenschaftliche Zeitschrift auf dem zukunftsweisenden Gebiet einer nachhaltigen, sozialverträglichen Energieversorgung zu gründen. Diese Zeitschrift sollte sich inhaltlich deutlich von den bislang publizierten Fachzeitschriften unterscheiden und ganzheitliche systemische Fragestellungen zur Entwicklung eines neuen generationsverträglichen Energieparadigmas liefern. Durch diesen interdisziplinären, integrativen und problemorientierten Ansatz sollte eine derart ausgerichtete internationale Zeitschrift nicht nur eine Lücke schließen, sondern auch das Kompetenzprofil der Helmholtz-Gemeinschaft und der eseia zur ganzheitlichen Betrachtung komplexer Energiefragestellungen umfassend widerspiegeln. Zu dem internationalen Herausgeberteam gehören jetzt Mitglieder der beiden Organisationen als Partner in diesem Zeitschriftenprojekt, das sich einer nachhaltigen Energieversorgung an der Schnittstelle von Wissenschaft, Umwelt, Technologie und Gesellschaft widmen wird. *Warum haben sich die Herausgeber für eine Open-Access-Zeitschrift entschieden?* Die immensen Preissteigerungen bei den Zeitschriften der großen Wissenschaftsverlage hatten logischerweise Folgen: viele wissenschaftliche Bibliotheken mussten und müssen Ihre Abos aus Kostengründen abbestellen. Dabei ist ein Aspekt besonders bemerkenswert: nach einer Finanzierung der Forschung mit einem hohen Anteil an öffentlichen Mitteln sollen weitere solche Gelder für den Zugang zu den publizierten wissenschaftlichen Ergebnissen bereitgestellt werden. Deshalb gehörte die Helmholtz-Gemeinschaft ebenso wie andere deutsche und internationale Forschungsorganisationen im Jahr 2003 zu den Erstunterzeichnern der [Berliner Erklärung](#) über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen. „Publikationen aus der Helmholtz-Gemeinschaft sollen künftig ohne Ausnahme kostenlos zugänglich sein, soweit nicht ausdrückliche Vereinbarungen mit Verlagen und anderen dem entgegenstehen“, lautet ein Beschluss der Mitgliederversammlung vom 27.09.2004. Open Access beinhaltet den freien Zugang zu qualifizierten wissenschaftlichen Publikationen, d. h. die Texte sind kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich. Sie können gelesen, heruntergeladen, kopiert, verteilt und gedruckt werden ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren. Und *last but not least*, der Autor behält das Copyright an seinem Beitrag. Nach dem Start der Open-Access-Zeitschriften, die beim Wissenschaftsverlag Springer unter SpringerOpen erscheinen, hat die Helmholtz-Gemeinschaft mit Springer einen Vertrag über eine Mitgliedschaft geschlossen. Demzufolge können die Autoren aus den Helmholtz-Zentren kostenfrei auf der SpringerOpen-Plattform publizieren, da die Zentren für sie die anfallenden Publikationsgebühren übernehmen. Aus den genannten Gründen haben wir uns für eine Open-Access-Zeitschrift entschieden. Wir freuen uns sehr, dass unsere neue Zeitschrift „Energy, Sustainability and Society“ dank gemeinsamer Bemühungen nunmehr online ist und auf der SpringerOpen-Plattform erscheint. Sehr gern möchte ich an dieser Stelle insbesondere Herrn Dr. Paul Roos und Frau Monika Bechtold von Springer sowie dem Chefredakteur Herrn Professor Michael Narodoslawsky von der Technischen Universität Graz für ihr Engagement danken. *Welche Vorteile bietet Ihnen Open Access?* Einige Vorteile hatte ich bereits erwähnt. Die kostenlose, weltweite Verfügbarkeit der Beiträge im Internet erlaubt es, Forschungsergebnisse schnellstmöglich und bequem zu nutzen. Dies fördert selbstverständlich auch die Auswertung der Inhalte durch alle wichtigen bibliographischen Datenbanken. Dadurch kann für unsere Autoren neben einer höheren Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit ihrer Beiträge auch die internationale interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Kollegen gefördert werden. Auch produktionsseitig ergeben sich Vorteile. Beispielsweise entfallen die höheren Kosten für die farbigen Grafiken in den Beiträgen, wie

sie bei den Printmedien üblich sind. Außerdem gibt es keine Seitenbeschränkungen mehr. Für meine Tätigkeit als Managing Editor wird Open Access ebenfalls sehr hilfreich sein, einen schnellen, strengen, online-basierten Begutachtungsprozess zu organisieren, um für unsere Autoren den Zeitraum vom Einreichen der Beiträge bis zu ihrer Publikation so kurz wie möglich zu halten. Nun freuen wir uns auf die rege Mitarbeit und die interessanten wissenschaftlichen Ergebnisse unserer Autoren, damit „Energy, Sustainability and Society“ nach der erfolgversprechenden Startphase stetig wachsen und gedeihen kann.
Frau Fiedler, wir danken Ihnen für das Interview.

Open Access: erste rein elektronische Beschreibung einer Pflanzenart

Geradezu revolutionäre Veränderungen waren im Juli 2011 beim 18. Internationalen Botanikkongress in Melbourne beschlossen worden: künftig soll es nicht mehr notwendig sein, die Erstbeschreibungen neuer Pflanzenarten in gedruckter Form zu veröffentlichen, damit der Name der neuen Art gemäß den Nomenklaturregeln der Pflanzensystematiker gültig ist. Stattdessen werden von nun an auch Veröffentlichungen in rein elektronischen Zeitschriften akzeptiert, sofern die Fachartikel in geeigneten Repositorien dauerhaft hinterlegt werden. Gleich zu Beginn des Jahres 2012 hat die Open-Access-Zeitschrift [PhytoKeys](#) die neuen Regeln [in die Tat umgesetzt](#). In der ersten Januarwoche erschien täglich eine Beschreibung einer neuentdeckten Pflanzenart. Den Anfang machte am 1. Januar das Nachtschattengewächs *Solanum umtuma* aus Südafrika. Die elektronischen Artbeschreibungen werden in [PubMed Central](#) archiviert und durch Open Access an zahlreiche Fachdatenbanken weitergegeben. Vorontsova, M. & S. Knapp 2012: A new species of *Solanum* (Solanaceae) from South Africa related to the cultivated eggplant. *PhytoKeys* 8: 1-11. doi:[10.3897/phytokeys.8.2462](https://doi.org/10.3897/phytokeys.8.2462)

Literaturhinweise: Open Access

McDonald, D. & U. Kelly 2012: Value and benefits of text mining. JISC Report. <http://bit.ly/jisc-textm>
McEntyre, J. & A. Swan 2011: Health sciences. In: Studies on subject-specific requirements for open access infrastructure, S. 311-357. Herausg. von C. Meier zu Verl & W. Horstmann. Bielefeld: Universitätsbibliothek. doi:[10.2390/PUB-2011-1](https://doi.org/10.2390/PUB-2011-1) National open access and preservation policies in Europe. Analysis of a questionnaire to the European Research Area Committee. 2011. Luxembourg: European Commission - Directorate-General for Research and Innovation. http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/open-access-report-2011_en.pdf Pinfield, S. & C. Middleton 2012: Open access central funds in UK universities. *Learned Publishing* 25: 107–116. <http://tinyurl.com/6rqhcb7>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Johnson, N.F. 2012: A collaborative, integrated and electronic future for taxonomy. *Invertebrate Systematics* 25: 471-475. doi:[10.1071/IS11052](https://doi.org/10.1071/IS11052) Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Eine Bestandsaufnahme. Herausg. von H. Neuroth, S. Strathmann, A. Oßwald, R. Scheffel, J. Klump & J. Ludwig, 2012. Boizenburg: Werner Hülsbusch. <http://nestor.sub.uni-goettingen.de/bestandsaufnahme/>
Molloy, J.C. 2011: The Open Knowledge Foundation: open data means better science. *PLoS Biology* 9: e1001195. doi:[10.1371/journal.pbio.1001195](https://doi.org/10.1371/journal.pbio.1001195) Sansone, S.-A. et al. 2012: Toward interoperable bioscience data. *Nature Genetics* 44: 121–126. doi:[10.1038/ng.1054](https://doi.org/10.1038/ng.1054)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Projekt](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Kathrin Gitmans, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-39-vom-30032012.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 12.06.2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 40. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Open-Access-Zeitschrift „Nature Conservation“ am UFZ gegründet](#)

[Helmholtz Open Access Webinar zu Forschungsdaten](#)

[SCOAP3 – Ausschreibung gestartet](#)

[Open-Access-Tage 2012: Anmeldung eröffnet](#)

[Rückblick: Open Access beim Frühjahrstreffen der Helmholtz-EU-Referenten](#)

[Bibliothekartag 2012 mit Fokus auf Open Access und Forschungsdatenmanagement](#)

[APARSEN: Reports zur Langzeitarchivierung von Forschungsdaten](#)

[Neues Projekt erstellt Verzeichnis von Datenrepositorien](#)

[Open Access gewinnt in den USA an Fahrt](#)

[Neue Entwicklungen in Europa](#)

[Kommentar: Vom „Dritten Körbchen“](#)

[Tagungshinweise: DINI-Jahrestagung 2012 und WissKom2012](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Open-Access-Zeitschrift „Nature Conservation“ am UFZ gegründet

„Der Verlust an Biodiversität ist eines der wichtigsten Themen für die Zukunft unseres Planeten. Unsere neue Open-Access-Zeitschrift [Nature Conservation](#) soll die wissenschaftlichen Informationen frei verfügbar machen, die zur Erhaltung der Natur beitragen. Die Zeitschrift zielt insbesondere darauf, den Informationsfluss zwischen Wissenschaftlern und Praktikern zu verbessern. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Synergien zwischen Wissenschaft, Politik und Behörden zu unterstützen“, sagt Dr. Klaus Henle vom [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung \(UFZ\)](#), der die Zeitschrift bei [Pensoft Publishers](#) im Rahmen des vom UFZ koordinierten EU-Projektes [SCALES](#) etabliert hat. Die Veröffentlichung von Forschungsdaten wird von der neuen Zeitschrift durch die Zusammenarbeit mit externen Repositorien und Dateninfrastrukturen wie der [Global Biodiversity Information Facility \(GBIF\)](#), [Dryad](#) oder der [Encyclopedia of Life \(EOL\)](#) gefördert. Biodiversitätsdaten können in [Nature Conservation](#) nach einem „Multiple-Choice-Modell“ in verschiedenen Formen und Komplexitätsgraden veröffentlicht werden, z. B. als Supplement zu einer Textveröffentlichung, als Datensätze in einem Datenrepositorium mit Verlinkung zum Text oder auch als eigenständige Datenveröffentlichungen. Henle, K. et al. 2012: Nature Conservation – a new dimension in Open Access publishing bridging science and application. *Nature Conservation* 1: 1–10. doi:[10.3897/natureconservation.1.3081](https://doi.org/10.3897/natureconservation.1.3081)

Helmholtz Open Access Webinar zu Forschungsdaten

Im Februar 2012 fand am [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#) in Darmstadt der interne Workshop „Informations- und Forschungsdaten-Management und deren Infrastrukturen in der Helmholtz-Gemeinschaft“ statt, zu dem der Arbeitskreis Open Access der Helmholtz-Gemeinschaft eingeladen hatte. Dabei diskutierten Expertinnen und Experten aus Datenprojekten der Helmholtz-Gemeinschaft über Anforderungen an wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen, Datenmanagement und den Zugang zu Forschungsdaten. Zur Weiterführung der begonnenen Diskussionen veranstaltet das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro eine Reihe von Webinaren zu Forschungsdaten. Vorgesehen sind unter anderem die Themen „Persistente Identifikatoren“ und „Zugang zu Forschungsdaten“. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Gemeinschaft sind zur Teilnahme an den Präsentationen von Experten eingeladen und können im Livechat über das Internet diskutieren. Den Anfang macht Dr. Jens Klump vom [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) am 22. Juni und 4. Juli 2012 mit dem Vortrag „Persistente Identifikatoren - Anwendungsfälle und Systeme für die Naturwissenschaften“. Eine Anmeldung für das Webinar ist ab sofort möglich.

SCOAP3 – Ausschreibung gestartet

Das internationale Konsortium zur Überführung der Kernzeitschriften der Teilchenphysik in Open Access, SCOAP3, befindet sich aktuell in seiner wohl spannendsten Phase: die Ausschreibung, an der sich die Verlage beteiligen können, wurde Anfang Juni [gestartet](#). Teilnehmen können Verlage, die sich bereits bei der [Marktumfrage](#) Ende 2011 für eine Beteiligung qualifiziert haben. Bis Mitte Juni haben die Verleger nun die Möglichkeit Angebote abzugeben. Diese Angebote werden dann durch das Konsortium begutachtet. Ausschlaggebend für die Annahme eines Verlagsangebots sind der Preis pro Artikel und die Einhaltung der vom Konsortium erarbeiteten Qualitätskriterien (siehe hierzu die [technischen Spezifikationen](#) von SCOAP3). Anliegen von SCOAP3 ist es diesen Auswahlprozess bis Ende des dritten Quartals 2012 abzuschließen. Parallel dazu wird die operative Organisationsstruktur des Konsortiums gebildet. Für die Helmholtz-Gemeinschaft koordiniert das DESY die Arbeit von SCOAP3. Weitere Informationen finden sich auf der [Website](#) des Konsortiums. Über den Stand von SCOAP3 in Deutschland informiert <http://scoap3.de>.

Open-Access-Tage 2012: Anmeldung eröffnet

Vom 26. bis 27. September 2012 finden die [6. Open-Access-Tage](#) statt. Gastgeber der Konferenz ist in diesem Jahr die [Universität Wien](#). Die jährlich stattfindende Tagung wird von den Betreibern und Partnern der Informationsplattform open-access.net veranstaltet, wie in den vergangenen Jahren unter Beteiligung des Helmholtz Open Access Koordinationsbüros, das auch einen Workshop zum Thema Zugang zu Forschungsdaten sowie gemeinsam mit der österreichischen Nationalbibliothek einen Satelliten-Workshop zur Vorstellung des EU-Projektes [APARSEN](#) organisiert. Ein vorläufiges Programm ist bereits [online](#), ab sofort ist die [Anmeldung](#) möglich. Die Konferenz wird durch eine [Messe](#) ergänzt, auf der sich Akteure und Dienstleister rund um Open Access präsentieren.

Rückblick: Open Access beim Frühjahrstreffen der Helmholtz-EU-Referenten

Beim Frühjahrstreffen der EU-Referentinnen und EU-Referenten der Helmholtz-Gemeinschaft im [Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf \(HZDR\)](#) am 8. Mai 2012 konnte das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro gemeinsam mit der [Bibliothek des HZDR](#) in einem Vortragsblock über den „[EU Open Access Pilot](#)“ und über die praktische Unterstützung von Helmholtz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern in EU-geförderten Projekten bei der Umsetzung der Open-Access-Bedingung („Special Clause 39“) für Publikationen aus ihren EU-Projekten informieren. An dem Treffen nahmen rund 40 EU-Referentinnen und EU-Referenten aus den Helmholtz-Zentren und aus dem [Helmholtz-Büro Brüssel](#) teil. Bei der Veranstaltung erhielten die Teilnehmer aktuelle Informationen über die Förderung von Open Access zu Publikationen und Forschungsdaten durch die Helmholtz-Gemeinschaft und zur möglichen [Ausweitung der Open-Access-Regeln](#) im kommenden EU-Forschungsrahmenprogramm „[Horizon 2020](#)“. Ein Ziel war es die EU-Referenten an ihren jeweiligen Zentren in den Informationsaustausch zwischen Bibliotheken und Helmholtz-Wissenschaftlern in betroffenen EU-Projekten einzubeziehen. Die Präsentationen wurden mit Interesse aufgenommen und es gab eine angeregte Diskussion.

Bibliothekartag 2012 mit Fokus auf Open Access und Forschungsdatenmanagement

Unter dem Motto „[Bibliotheken – Tore zur Welt des Wissens](#)“ trafen sich vom 22. bis 25. Mai 2012 Bibliothekare, Informationsspezialisten und Wissenschaftler im Kongresscenter Hamburg um über aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends in Informationseinrichtungen zu diskutieren. Besondere Schwerpunkte im Konferenzprogramm bildeten dieses Jahr die Themenbereiche Open Access und Forschungsdatenmanagement. Alleine die Diskussion um den Umgang mit Forschungsdaten und deren Konsequenz für die bibliothekarische Praxis wurde in zehn Sessions behandelt. Im Themenbereich Open Access stand die Einrichtung von Open-Access-Publikationsfonds und deren Management im Fokus. Aus der Helmholtz-Gemeinschaft berichtete u. a. der Leiter der KIT-Bibliothek Frank Scholze über die [Open-Access-Aktivitäten](#) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Ferner wurden Wege vorgestellt, wie Open Access verstärkt an die Erwerbungspolitik wissenschaftlicher Institutionen gekoppelt werden an. Dabei wurde auch die [Verankerung von Open Access](#) in der kooperativen Erwerbung der Wissenschaftsorganisationen („Allianz-Lizenzen“) behandelt. Das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro war wie in den letzten Jahren mit einem Vortragsblock zum Thema Forschungsdatenmanagement vertreten. Neben einem Vortrag von Dr. Stefan Winkler-Nees (DFG) über den internationalen Umgang von Forschungsdaten im Rahmen von [Knowledge Exchange](#), wurden praktische Serviceangebote rund um das Forschungsdatenmanagement an der [RWTH Aachen](#) und am [GeoForschungsZentrum GFZ](#) vorgestellt. In weiteren Vorträgen wurden Ergebnisse des EU-Projekts [Opportunities for Data Exchange \(ODE\)](#), das sich auf europäischer Ebene mit dem „data sharing“ beschäftigt, von Referentinnen des CERN und der [Deutschen Nationalbibliothek](#) präsentiert.

APARSEN: Reports zur Langzeitarchivierung von Forschungsdaten

In dem Projekt [APARSEN - Alliance Permanent Access to the Records of Science in Europe Network](#) wird ein Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung aufgebaut. Das „Network of Excellence“ wird im 7. Forschungsrahmenprogramm von der Europäischen Kommission gefördert. Unter dem Dach von APARSEN vernetzen rund 30 Institutionen aus ganz Europa ihre Forschungsaktivitäten im Bereich der Langzeitarchivierung und Zugänglichmachung von Forschungsdaten. Im Mai 2012 sind mehrere Reports rund um das Thema „Vertrauenswürdigkeit“ erschienen. Eine der Studien wurde maßgeblich durch das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro verfasst; der [„Report on peer review of research data in scholarly communication“](#) behandelt Maßnahmen der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Daten. Dabei wird die Rolle von Wissenschaftlern, Repositorien sowie Verlagen und Herausgebern unter die Lupe genommen. Liste aller bisher von APARSEN [veröffentlichten Berichte](#): - Report on authenticity and plan for interoperable authenticity evaluation system

- Implementation and testing of an authenticity protocol
- Persistent identifiers interoperability framework
- Report on peer review of research data in scholarly communication
- Report on peer review of digital repositories

Das Projekt APARSEN ist eng mit der [Alliance for Permanent Access](#) verbunden, deren diesjährige [Jahreskonferenz](#) vom 6. bis 7. November in Frascati stattfinden wird.

Neues Projekt erstellt Verzeichnis von Datenrepositorien

Um Wissenschaftlern, Förderorganisationen und anderen Akteuren rund um den Umgang mit Forschungsdaten eine Orientierung über die heterogene Landschaft der Datensammlungen zu geben, widmen sich die [Bibliothek des Deutschen GeoForschungsZentrums GFZ](#), das [Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft \(IBI\)](#) der Humboldt-Universität zu Berlin und die [Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie \(KIT\)](#) dem Aufbau eines Verzeichnisses von Forschungsdaten-Repositorien. In dem von der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) von 2012 bis 2014 geförderten Projekt „[re3data.org - Registry of Research Data Repositories](#)“ werden bestehende Forschungsdaten-Repositorien recherchiert und in einem weltweiten, disziplinübergreifenden, webbasierten Verzeichnis erschlossen. Anliegen ist es Datensammlungen sichtbar zu machen um Wissenschaftlern, die ihre Daten zugänglich machen wollen, geeignete „Orte“ zu zeigen. Weiter soll mit re3data.org auch die Auffindbarkeit von potenziellen Sammlungen gefördert werden. Sucht ein Wissenschaftler z. B. Forschungsdaten aus einer anderen Disziplin, kann ihm re3data.org Orientierung bieten. Darüber hinaus ist es das Anliegen des Projektes einen Beitrag zur Vernetzung der Repositorien und der Förderung des „data sharings“ zu leisten. re3data.org kooperiert mit [DataCite](#). Die Zusammenarbeit wurde im Februar 2012 mit einem [Memorandum of Understanding](#) besiegelt.

Open Access gewinnt in den USA an Fahrt

Seit dem 20. Mai 2012 fordert eine an die US-Regierung gerichtete [Petition](#) auf der Regierungswebsite „[We the People](#)“, dass Veröffentlichungen aus mit Steuermitteln geförderten Forschungsprojekten nach dem Vorbild der [Public Access Policy](#) der [National Institutes of Health \(NIH\)](#) im Internet frei verfügbar gemacht werden sollen. In nur zwei Wochen hat die Petition bereits die Schwelle von 25.000 Unterschriften [überschritten](#), die für eine offizielle Stellungnahme des Präsidentsamtes im Weißen Haus gesetzt wurde. Von einer entsprechenden Gesetzesänderung wäre im Erfolgsfall die Forschungsförderung durch 11 weitere amerikanische Bundesbehörden betroffen, darunter die [National Science Foundation \(NSF\)](#), die [Environmental Protection Agency \(EPA\)](#) und die [NASA](#). Die Petition kann auch von Personen unterstützt werden, die nicht US-Staatsbürger sind. Bereits im März hatte das [Massachusetts Institute for Technology \(MIT\)](#) eine eigene [Arbeitsgruppe zum Thema Open Access](#) ins Leben gerufen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Positionierungen gegenüber Elsevier und anderen Verlagen eingeräumt um Optionen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich Open Access zu erreichen und die Abläufe des Open-Access-Publikationsverfahrens am MIT transparent für jeden zu machen. Dass die [Open Access Policy](#) am MIT funktioniert, belegen die Zahlen: die Hochschule verzeichnet 26.000 Downloads pro Monat für ihre Open-Access-Publikationen. Die [Harvard University](#), eine der reichsten Hochschulen der Welt, kann die ständig steigenden Kosten für wissenschaftliche Fachzeitschriften nicht mehr stemmen. Vor dem Hintergrund von Teuerungsraten um 145 % im Laufe der letzten sechs Jahre und Gewinnspannen von bis zu 35 % auf Seiten der Wissenschaftsverlage veröffentlichte der Faculty Advisory Council der Harvard-Bibliothek im April ein [„Memorandum on Journal Pricing“](#). Darin ist von einer „unhaltbaren Situation“ die Rede. In einem Neun-Punkte-Plan wird Handlungsbedarf u. a. für Autorinnen und Autoren der Hochschule beschrieben. Diese sollen ihre Publikationen auf dem Open-Access-Repositoryum [DASH](#) frei zugänglich machen oder in Open-Access-Zeitschriften veröffentlichen. Als jüngste US-Universität hat die [University of California, San Francisco \(UCSF\)](#), eine der größten biomedizinischen Forschungseinrichtungen des Landes, Ende Mai eine [Open-Access-Verpflichtung](#) beschlossen. Durch einstimmigen Beschluss des akademischen Senats werden die Fakultätsangehörigen dazu aufgerufen ihre Publikationen unmittelbar nach Veröffentlichung in einem Open-Access-Repositoryum frei verfügbar zu machen. Die Autorinnen und Autoren der Hochschule können sich allerdings individuell gegen die Verpflichtung entscheiden.

Neue Entwicklungen in Europa

In einer [Rede](#) auf der Jahrestagung der britischen Verleger hat der britische Wissenschaftsminister David Willetts am 2. Mai 2012 angekündigt, dass die Ergebnisse öffentlich geförderter Forschung für die Öffentlichkeit frei zugänglich sein sollen. Die britische Regierung wird daher Open-Access-kompatibles Publizieren zur Norm im Bereich ihrer Forschungsförderung machen. Besonders unterstützt werden sollen auch der freie Zugang zu Forschungsdaten und die Verlinkung zwischen Publikationen und Datensätzen. Auch in Deutschland ist Bewegung zu verzeichnen. Der Unmut gegen eine aus Sicht der Wissenschaft unakzeptable Geschäftspolitik bestimmter Verlage konzentriert sich aktuell auf den Elsevier-Verlag. Die Selbstverpflichtung, keine Gutachterdienste mehr für Elsevier-Zeitschriften zu leisten („[The Cost of Knowledge](#)“), wurde auch von deutschen Wissenschaftlern unterzeichnet. Mit der Anfang Mai 2012 [angekündigten Abbestellung aller Elsevier-Zeitschriften](#) durch das an der TU München angesiedelte Zentrum für Mathematik hat der Protest jetzt die institutionelle Ebene erreicht. Open Access wird in der [Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft](#) des Deutschen Bundestages thematisiert. In dem [Zwischenbericht](#) der Projektgruppe Bildung und Forschung, der im Mai veröffentlicht wurde, wird das Thema umfassend behandelt. Handlungsempfehlungen werden [folgen](#). Auf Landesebene ist der vor einem Jahr geschlossene [Koalitionsvertrag](#) zwischen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD in Baden-Württemberg hervorzuheben. Darin haben die beiden Parteien festgelegt eine Open-Access-Strategie für das Land zu entwickeln. Die Arbeiten an diesem Projekt haben bereits begonnen.

Kommentar: Vom „Dritten Körbchen“

Nach einem mehrjährigen Verhandlungsprozess wurde vom Deutschen Bundestag im Herbst 2007 das „Zweite Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ beschlossen. Zu den von dem Gesetz Enttäuschten gehörten die in Bildung und Forschung Tätigen. Für sie waren vor allem drei Neuregelungen von Bedeutung: Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke für Bildung und Forschung ([§ 52a UrhG](#)), Elektronische Leseplätze ([§ 52b UrhG](#)) und Elektronischer Kopienversand durch öffentliche Bibliotheken ([§ 53 UrhG](#)). Alle drei Regelungen sind unzureichend. Dies war den am Entscheidungsprozess beteiligten Parteien auch bewusst. Bildung und Wissenschaft wurden deshalb verbesserte Regelungen in Aussicht gestellt. Diese sollten zentraler Bestandteil der nächsten Novellierung des Urheberrechtes werden, dem sogenannten Dritten Korb. Im Juni 2010 leitete die Bundesministerin der Justiz die Verhandlungen zum Dritten Korb ein. Wissenschaft und Bildung beteiligten sich daran u. a. über die [Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen](#), die (1) ein unabdingbares Zweitveröffentlichungsrecht für Autoren wissenschaftlicher Werke, die aus öffentlich geförderter Forschung stammen sowie (2) eine Schranke für Bildung und Wissenschaft fordert. Die erste Forderung zielt auf die Unterstützung des grünen Weges zum Open Access, die zweite auf eine verständliche, zeitgemäße und praxisgerechte Regelung zur Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke für Bildung und Forschung. Ein Gesetzentwurf ist seit Langem angekündigt, wurde bislang jedoch nicht geliefert. Ein am 31. Mai 2012 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienener [Artikel der Bundesjustizministerin](#) deutet an, dass der Dritte Korb allenfalls ein „Körbchen“ werden wird. Wer sich an politischer Kaffeesatzleserei beteiligen möchte, kann darauf hoffen, dass die bis zum Ende des Jahres befristete Geltungsdauer des [§ 52a UrhG](#) verlängert wird. *Dr. Christoph Bruch*

Tagungshinweise: DINI-Jahrestagung 2012 und WissKom2012

An zwei Helmholtz-Zentren finden in diesem Jahr spannende Tagungen rund um die Zukunft der Wissenschaftskommunikation statt: Auf der [13. Jahrestagung](#) der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation am [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#) werden am 24. und 25. September 2012 „Bausteine für Open Science“ diskutiert. Das [Programm](#) ist online, die [Anmeldung](#) ist eröffnet. Vom 5. bis 7. November 2012 findet die [WissKom2012](#) statt. Das Motto der 6. Konferenz der Zentralbibliothek des [Forschungszentrums Jülich](#) lautet „Vernetztes Wissen – Daten, Menschen, Systeme“. Das [Programm](#) ist online.

Literaturhinweise: Open Access

Look, H. & K. Marsh 2012: Benefits of Open Access to scholarly research to the public sector. A research report to JISC. <http://ie-repository.jisc.ac.uk/575/> Open-Access-Rechte in Allianz- und Nationallizenzen. Eine Handreichung für Repository-Manager, Bibliothekare und Autoren. Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, April 2012. doi:[10.2312/allianz0a.004](https://doi.org/10.2312/allianz0a.004) Pampel, H. & L. Liebenau 2012: Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren – Praxis und Perspektive in der Helmholtz-Gemeinschaft. Bibliothek Forschung und Praxis 36: 110-116. doi:[10.1515/bfp-2012-0013](https://doi.org/10.1515/bfp-2012-0013). Swan, A. 2012: Policy guidelines on the development and promotion of open access. Paris: UNESCO. <http://www.unesco.org/ulis/cgi-bin/ulis.pl?catno=215863>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Edmunds, S.C. et al. 2012: Adventures in data citation: sorghum genome data exemplifies the new gold standard. BMC Research Notes 5: 223. doi:[10.1186/1756-0500-5-223](https://doi.org/10.1186/1756-0500-5-223) Eynden, V. van den et al. 2012: Managing and sharing data. Best practice for researchers. 3rd, fully revised ed. Colchester: UK Data Archive. <http://www.data-archive.ac.uk/media/2894/managingsharing.pdf> Friend, F. 2012: IPR policy and scientific research. Knowledge Exchange report for scientific policy makers. Copenhagen: Knowledge Exchange. <http://www.knowledge-exchange.info/Default.aspx?ID=516> Klump, J. 2012: Offener Zugang zu Forschungsdaten. Open Data und Open Access to Data – die ungleichen Geschwister. In: Open Initiatives: Offenheit in der digitalen Welt und Wissenschaft, S. 45-53. Herausg. von U. Herb. Saarbrücken: Universitätsverlag des Saarlandes. urn:nbn:de:bsz:291-universaar-873 Marx, V. 2012: My data are your data. Nature Biotechnology 30: 509–511. doi:[10.1038/nbt.2243](https://doi.org/10.1038/nbt.2243) Mooney, H. & M. Newton 2012: The anatomy of a data citation: discovery, reuse, and credit. Journal of Librarianship and Scholarly Communication 1: eP1035. <http://jisc-pub.org/jisc/vol1/iss1/6> Simons, N. 2012: Implementing DOIs for research data. D-Lib Magazine 18 (5/6). doi:[10.1045/may2012-simons](https://doi.org/10.1045/may2012-simons)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Kathrin Gitmans, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-40-vom-12062012.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 17.09.2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 41. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

Helmholtz-Zentren erleichtern das Open-Access-Publizieren mit Copernicus Publications

Prof. zur Hausen im wissenschaftlichen Beirat von PeerJ

EU-Kommission setzt auf Open Access

Open Access in Großbritannien

„Nullius in verba“: Royal Society empfiehlt offene Forschungsdaten

Aktuelle SCOAP³-Entwicklungen

Wiley Open Access ändert Zeitschriftenlizenz zu CC-BY

Wissenschaftsrat veröffentlicht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland

Reihe mit Webinaren zu Forschungsdaten wird fortgesetzt

APARSEN-Workshop im Rahmen der Open-Access-Tage 2012

DINI-/Helmholtz-Workshop: „Autorenidentifikation am Beispiel von ORCID“

Open Access Week 2012

Podiumsdiskussion: Open Science - Chancen und Herausforderungen der digitalen Wissenschaft

Open-Access-Webinar für Doktorandinnen und Doktoranden

Literaturhinweise: Open Access

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Helmholtz-Zentren erleichtern das Open-Access-Publizieren mit Copernicus Publications

Um den Open-Access-Gedanken in der Wissenschaft noch stärker zu fördern, haben bisher sechs Helmholtz-Zentren einen Vertrag mit dem Verlag Copernicus Publications unterzeichnet. Den Urhebern wissenschaftlicher Beiträge wird dadurch das Publizieren in den Open-Access-Kanälen erleichtert. Denn künftig werden die Publikationsgebühren, die bei der Veröffentlichung in den Zeitschriften des Open-Access-Verlages für die Autoren anfallen, zentral abgerechnet. Ein Ziel der Helmholtz-Gemeinschaft ist es, Open Access zu fördern. Dazu gehört es, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Umgang mit Publikationsgebühren zu erleichtern. „Wir freuen uns sehr über das Signal der Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft, Open Access ganz direkt zu fördern und ihren Autorinnen und Autoren die Hürde der Publikationskosten zu nehmen. Es ist ein gutes Zeichen, dass sich immer mehr ihrer Zentren für diesen Weg entscheiden,“ erklärt Martin Rasmussen, Geschäftsführender Direktor von Copernicus Publications. „Das trägt in hohem Maße zu einer steigenden Akzeptanz von Open Access bei.“ Mit 28 von Experten begutachteten Fachzeitschriften und 14 wissenschaftlichen Diskussionsforen ist Copernicus Publications der weltweit größte Open-Access-Verlag im Bereich der Geowissenschaften. Einige der Publikationen werden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Helmholtz-Gemeinschaft herausgegeben. Zur [Pressemitteilung](#).

Prof. zur Hausen im wissenschaftlichen Beirat von PeerJ

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen, Nobelpreisträger für Medizin und [früherer Vorsitzender und wissenschaftliches Mitglied des Stiftungsvorstandes](#) des [Deutschen Krebsforschungszentrums \(DKFZ\)](#) in der Helmholtz-Gemeinschaft ist Mitglied im [wissenschaftlichen Beirat](#) der im Juni 2012 neu gegründeten Open-Access-Zeitschrift [PeerJ](#). Er unterstützt damit einen neuen Ansatz, wissenschaftliche Publikationen aus Medizin und Biowissenschaften allen Interessierten verfügbar zu machen. Mitbegründer und Verleger von PeerJ ist Peter Binfield, der bis vor kurzem Verleger der erfolgreichen Open-Access-Zeitschrift [PLoS ONE](#) war. Die neue Zeitschrift PeerJ verfolgt ein neuartiges [Finanzierungsmodell](#): wissenschaftliche Autorinnen und Autoren können gegen Zahlung einer einmaligen Gebühr eine lebenslange Mitgliedschaft erwerben, die ihnen die Veröffentlichung qualitätsgesicherter Publikationen in der Zeitschrift erlaubt. Im Gegenzug akzeptieren die Mitglieder die Übernahme von Gutachterdiensten für die Zeitschrift. Seit August können Manuskripte bei PeerJ eingereicht werden, die ersten Publikationen sollen Ende 2012 erscheinen.

EU-Kommission setzt auf Open Access

In einer gemeinsamen Presseerklärung am 17. Juli 2012 stellten die beiden EU-Kommissarinnen Neelie Kroes (Digitale Agenda) und Máire Geoghegan-Quinn (Forschung, Innovation und Wissenschaft) ein [Kommuniqué an das Europäische Parlament](#) und eine [Empfehlung an die EU-Mitgliedsstaaten](#) zur dauerhaften und offenen Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsdaten vor. Ziel ist eine umfassende Verankerung von Open Access im Europäischen Forschungsraum. Dies soll durch eine Ergänzung der Förderrichtlinien für das kommende Forschungsrahmenprogramm HORIZON 2020 erreicht werden: alle Publikationen, die im Rahmen von HORIZON 2020 erscheinen, sollen in Open-Access-Zeitschriften veröffentlicht oder nach einer Frist von sechs bis maximal zwölf Monaten auf einem Repository zugänglich gemacht werden. Eventuell entstehende Publikationsgebühren bei der Veröffentlichung in Open-Access-Zeitschriften werden übernommen. Die Realisierung dieser Pläne bedarf einer gesetzlichen Grundlage. Das Gesetzgebungsverfahren für HORIZON 2020 läuft derzeit im Europäischen Parlament. Zusätzlich empfiehlt die Kommission den Mitgliedstaaten die deutliche Förderung von Open Access. Ziel der Kommission ist es, dass 2016 60 % der Publikationen, die im Rahmen der öffentlich geförderten Forschung in Europa entstehen, ohne Barrieren zugänglich sind.

Open Access in Großbritannien

Im Juni 2012 wurde der von der britischen Regierung in Auftrag gegebene [Finch Report](#) der „Working Group on Expanding Access to Published Research Findings“ unter Leitung der Vorsitzenden Dame Janet Finch veröffentlicht. Die Arbeitsgruppe empfiehlt in ihrem Bericht, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen, die aus mit Steuergeldern finanzierten Forschungsprojekten hervorgehen, ohne Wartefrist sofort für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Report unterbreitet Vorschläge, wie dieser Übergang zu fast ausschließlichem Open Access Publizieren möglichst geordnet, innovativ und mit geringen Risiken für alle Beteiligten gestaltet werden kann. Dieser Prozess soll bis zum Jahr 2014 abgeschlossen sein. Der Wellcome Trust kündigte in einer [Pressemitteilung](#) eine Verschärfung seiner Open Access Richtlinie von 2006 an, die eine Veröffentlichung von geförderten Forschungsergebnisse in UK PubMed Central innerhalb von sechs Monaten nach Erscheinen vorsieht. Bisher werden nur 55 % der geförderten Forschungsergebnisse nach den Vorgaben der Richtlinie zugänglich gemacht. Ab 2013 fordert der Wellcome Trust zudem, dass Veröffentlichungen, die durch Open-Access-Gebühren finanziert werden, vollständig für alle Arten der Nachnutzung, auch kommerzieller Art publiziert werden. Der Wellcome Trust ist überzeugt, dass der volle Nutzen von Forschungsergebnissen und dessen wirtschaftlicher Vorteil nur erzielt werden kann, wenn diese Informationen ohne Einschränkungen zur Nutzung zur Verfügung stehen. Im Juli 2012 haben die Research Councils UK (RCUK), die Dachorganisation der britischen Forschungsförderer, ihre aktualisierte [Open-Access-Richtlinie](#) veröffentlicht. Veröffentlichungen, die ab dem 1. April 2013 ganz oder teilweise durch die RCUK finanziert werden, müssen in Zeitschriften publiziert werden, die der RCUK Open Access Richtlinie entsprechen und einen Hinweis auf die Förderart und Informationen zur Zugänglichkeit enthalten. Ferner müssen die Zeitschriften über eine CC-BY-Lizenz und die Option „pay-to-publish“ verfügen. Die RCUK werden insbesondere Forschungseinrichtungen und Universitäten Fördergelder zur Verfügung stellen, die eine „pay-to-publish“ Option in ihren Einrichtungen unterstützen. Anfang September 2012 [kündigte die britische Regierung an](#), Open-Access-Publizieren mit einer Investition in Höhe von 10 Millionen Pfund in den kommenden Jahren zu unterstützen. Als Reaktion auf die Empfehlungen des Finch Reports sollen die 30 Universitäten gefördert werden, die den größten Teil an Forschungsergebnissen publizieren und die bereits eine Förderung durchs Research Council UK erhalten. Ziel der Maßnahme ist es Forschungsergebnisse direkt in wissenschaftlichen Zeitschriften zu publizieren in denen die Ergebnisse sofort und ohne Einschränkungen nutzbar sind. Damit verfolgt die Kampagne den goldenen Weg des Open Access. Der britische Wissenschaftsminister David Willetts erklärte, dass die Förderung den Universitäten helfen soll das Modell des Open-Access-Publizierens einzuführen und umzusetzen.

„Nullius in verba“: Royal Society empfiehlt offene Forschungsdaten

Im Juni 2012 veröffentlichte die [Royal Society](#) die [Ergebnisse der Studie „Science as an open enterprise“](#). Getreu dem Motto der Royal Society „Nullius in verba“ – (verlass dich) auf die Worte von niemandem – wird darin für eine „intelligent openness“ beim Umgang mit Forschungsdaten als Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens plädiert: Forschungsdaten sollten leicht auffindbar, lesbar, bewertbar und wiederverwendbar sein um so einen größtmöglichen Nutzen für die Wissenschaft zu bieten. Der Bericht der Arbeitsgruppe ist sehr gut recherchiert und enthält eine Fülle von Beispielen und Informationen. Unter anderem werden eine Reihe von Empfehlungen zum Umgang mit Forschungsdaten gegeben, die sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Universitäten und Forschungsinstitutionen, wissenschaftliche Gesellschaften, Forschungsförderer und die Politik richten. Als ein Ziel, das in greifbarer Nähe liegt, wird z. B. vorgeschlagen, dass Forschungsdaten, die einem Zeitschriftenartikel zugrunde liegen, über eine Datenbank öffentlich zugänglich gemacht und mit dem Artikel verbunden werden sollten: „We are now on the brink of an achievable aim: for all science literature to be online, for all of the data to be online and for the two to be interoperable.“ Lesenswert ist dazu auch der folgende Kommentar von Prof. Geoffrey Boulton, einem der Koautoren und Sprecher der Arbeitsgruppe: Boulton, G. 2012: Open your minds and share your results. Nature 486: 441. doi:[10.1038/486441a](#)

Aktuelle SCOAP³-Entwicklungen

Nach der Entscheidung der SCOAP³-Beteiligten [die Initiative voranzubringen](#) wurden im Frühjahr 2012 klare Anforderungen für eine Ausschreibung entwickelt: Artikel, die durch SCOAP³ finanziert werden, müssen dauerhaft unter einer Open-Access-Lizenz zur Verfügung gestellt werden und die beteiligten Verlage senken parallel ihre Subskriptionsgebühren, um den Bibliotheken eine Umleitung von Subskriptionsgebühren zur Finanzierung von SCOAP³ zu ermöglichen. Die Details sind [öffentlich zugänglich](#). Als Ergebnis der Ausschreibung konnten 12 Zeitschriften von 7 Verlagen und damit die Mehrheit der hochwertigen begutachteten Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Hochenergiephysik [für eine Teilnahme an SCOAP³ identifiziert werden](#). Die SCOAP³-Prinzipien - die Qualität der Zeitschrift (gemessen am Impact Factor), die Qualität der erbrachten Leistungen (gemessen an der OA-Lizenz und den Ausgabeformaten) und der Preis je Einheit für die Veröffentlichung jedes Artikels - bildeten die Grundlage der Entscheidung. SCOAP³ soll Anfang 2014 starten. Zur Zeit wird dazu einerseits die benötigte Verwaltungs-Struktur für das Konsortium entworfen, während andererseits mit den Verlagen konkrete Schritte für die Verringerung der Abo-Gebühren diskutiert werden. Parallel hat SCOAP³ in den letzten Monaten [Zusagen von wichtigen Partnern in China und Japan](#) erhalten. Für die unmittelbare Zukunft ist der Abschluss von Vereinbarungen zur Bildung der SCOAP³-Kollaboration zwischen allen Beteiligten geplant. Um auf nationaler Ebene den Anspruch auf eine Verringerung der Abo-Gebühren anmelden und durchsetzen zu können, wird bei CERN zeitnah eine zentrale Einrichtung aufgebaut, in der diese Ansprüche zunächst eingetragen und dann verbindlich gemacht werden. Diese sowie weitere Informationen sind auch in einer neuen Reihe von [FAQ](#) zugänglich. *Dr. Martin Köhler (DESY)*

Wiley Open Access ändert Zeitschriftenlizenz zu CC-BY

Wie der Verlag John Wiley & Sons, Inc. im August in einer [Pressemitteilung](#) ankündigte, sollen Zeitschriften aus dem 2011 gestarteten [Wiley Open Access Programm](#) künftig unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung“ (CC-BY) publiziert werden. Gegenüber der bisher von Wiley für seine Open-Access-Zeitschriften verwendeten Lizenz CC-BY-NC erlaubt die neue offenere Lizenz CC-BY nun auch die kommerzielle Verwendung der Inhalte und damit eine uneingeschränkte Nachnutzung, z. B. für Textmining. Die CC-BY-Lizenz als eine der offensten zur Verfügung stehenden [Creative-Commons-Lizenzen](#) entspricht am besten der [Open-Access-Definition der Budapest Open Access Initiative](#): „By ‚open access‘ to this literature, we mean its free availability on the public internet, permitting any users to read, download, copy, distribute, print, search, or link to the full texts of these articles, crawl them for indexing, pass them as data to software, or use them for any other lawful purpose, without financial, legal, or technical barriers other than those inseparable from gaining access to the internet itself.“

Wissenschaftsrat veröffentlicht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland

Im Juli 2012 veröffentlichte der Wissenschaftsrat [Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland](#). Bei der Erarbeitung seiner Empfehlungen berücksichtigte der Wissenschaftsrat die im letzten Jahr veröffentlichten [Empfehlungen](#) der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII). Der Wissenschaftsrat spricht sich für die Zugänglichmachung wissenschaftlicher Publikationen und Forschungsdaten aus. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) empfiehlt er, „(d)ie Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der (...) um die Aufforderung zur Sicherung des externen wissenschaftlichen Zugangs zu Forschungsdaten sowie um Regeln für den Umgang mit Digitalisaten und Forschungsdaten“ zu ergänzen. An die Wissenschaftler bzw. ihre Verbände richtet er die Empfehlung „(d)ie Erhebung und Publikation von Forschungsdaten (...) als eigenständige Forschungsleistung (anzuerkennen)“. Der Wissenschaftsrat kommt außerdem zu dem Schluss, dass auch bei der Realisierung aller Einsparpotenziale eine Erhöhung der Investitionen in den Aufbau und den Betrieb der wissenschaftlichen Informationsversorgung notwendig ist. Zur Steuerung des Aufbaus der notwendigen Infrastrukturen schlägt der Wissenschaftsrat die Einrichtung eines „Rates für Informationsinfrastrukturen“ vor.

Reihe mit Webinaren zu Forschungsdaten wird fortgesetzt

Die erfolgreiche Reihe mit [Helmholtz Open Access Webinaren zu Forschungsdaten](#) wird fortgesetzt. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Gemeinschaft sind zur Teilnahme an den Präsentationen von Experten eingeladen und können im Livechat über das Internet diskutieren. Nach den Themen „persistente Identifikatoren“ und „DOI-Registrierung“ folgt am 14. und 18. September 2012 Dr. Ralf Floca vom [Deutschen Krebsforschungszentrum \(DKFZ\)](#) mit dem Vortrag „[Medizinische Forschungsdaten - das Spannungsfeld zwischen Datenschutz und moderner Medizinforschung am Beispiel der Krebsforschung](#)“. Am 11. und 16. Oktober 2012 wird Dr. Zaven Akopov vom [Deutschen Elektronen-Synchrotron \(DESY\)](#) über das Thema „[Forschungsdaten in der Hochenergiephysik - Aufgaben der Bibliothek](#)“ sprechen. Eine [Anmeldung](#) für die Webinare ist jeweils bis zum Tag vor der Veranstaltung möglich.

APARSEN-Workshop im Rahmen der Open-Access-Tage 2012

Unter dem Dach des EU-Projekts APARSEN - Alliance Permanent Access to the Records of Science in Europe Network - vernetzen 30 Institutionen aus ganz Europa ihre Forschungsaktivitäten, um ein Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung für Forschungsergebnissen aufzubauen, das in ein „long-lived Virtual Centre of Digital Preservation Excellence“ münden soll. Ein Workshop unter dem Motto "Digitale Langzeitarchivierung von Forschungsergebnissen: Den Herausforderungen gemeinsam begegnen" verbindet die Vorstellung des Projekts mit drei Fachvorträgen von Projektmitgliedern zu den bearbeiteten Themen. Der Workshop findet am 27. September 2012 im Rahmen der Open-Access-Tage 2012 an der Universität Wien statt. Eine Teilnahme ist kostenlos. Das Programm zum Workshop findet sich auf der Website der Open-Access-Tage 2012.

DINI-/Helmholtz-Workshop: „Autorenidentifikation am Beispiel von ORCID“

Das Open Access Koordinationsbüro der Helmholtz-Gemeinschaft veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) und der Open Researcher & Contributor Identification Initiative (ORCID) am 15. Oktober 2012 einen Workshop, der den derzeitigen Stand und die zukünftigen Entwicklungen im Bereich der Autorenidentifikation zusammenfassen und gemeinsame Perspektiven diskutieren soll. ORCID verfolgt das Ziel einen unabhängigen und offenen Standard zur Identifikation von wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren zu etablieren, welche die bestehenden Initiativen und Identifikationssysteme bündelt. Zu diesem Zwecke beabsichtigt ORCID die Schaffung eines dauerhaften und eindeutigen Identifikators, der eine verbindliche Zuordnung von Autorinnen und Autoren sowie weiteren Mitwirkenden ermöglichen soll. Der Workshop findet im Auditorium des Jacob und-Wilhelm-Grimm-Zentrums der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Anmeldung ist bis zum 24. September 2012 möglich.

Open Access Week 2012

Die internationale [Open Access Week](#), eine Aktionswoche, die von wissenschaftlichen Institutionen weltweit zur Förderung des offenen Zugangs zu wissenschaftlichen Informationen veranstaltet wird, findet in diesem Jahr vom 22. bis 28. Oktober statt. Das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro ist mit zwei Veranstaltungen vertreten.

Podiumsdiskussion: Open Science - Chancen und Herausforderungen der digitalen Wissenschaft

Am 23. Oktober 2012 diskutieren Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verlagswesen und Forschungsförderung über die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in Forschung und Lehre. Im Kern der Podiumsdiskussion steht die wachsende Forderung nach Open Science, die beispielsweise von der Europäischen Kommission erhoben wird. Thematisiert werden Themenfelder wie Open Access, Web 2.0 in der Wissenschaft und die dauerhafte Zugänglichkeit von Forschungsdaten. Die Podiumsdiskussion wird veranstaltet vom Helmholtz Open Access Koordinationsbüro, dem Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin sowie vom Computer- und Medienservice, der Universitätsbibliothek und dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin sowie . Veranstaltungsort ist das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin.

Open-Access-Webinar für Doktorandinnen und Doktoranden

Wie in den vergangenen Jahren wird das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro am 24. und 26. Oktober 2012 unter dem Titel „Science is open: an introduction to open access“ ein Webinar zu den Grundlagen von Open Access anbieten. Doktorandinnen und Doktoranden aus allen Helmholtz-Zentren sind herzlich eingeladen sich von ihrem Schreibtisch aus über Open Access zu informieren und live über das Internet Fragen zu stellen. Eine Anmeldung für das Webinar ist ab sofort möglich.

Literaturhinweise: Open Access

Björk, B.-C. & D. Solomon 2012: Open access versus subscription journals: a comparison of scientific impact. BMC Medicine 10: 73. doi:[10.1186/1741-7015-10-73](https://doi.org/10.1186/1741-7015-10-73) Eppelin, A. et al. 2012: Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren – die Situation in Deutschland in 2010. GMS Medizin - Bibliothek - Information 12: Doc04. doi:[10.3205/mbi000240](https://doi.org/10.3205/mbi000240) Gargouri, Y. et al. 2012: Green and gold open access percentages and growth, by discipline. 17th International Conference on Science and Technology Indicators (STI), Montreal, 5-8 September 2012. <http://eprints.soton.ac.uk/340294/> Marquardt, W. 2012: Fairness und Ausgewogenheit im Urheberrecht. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.08.2012, S. N5. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/urheberrecht-in-der-wissenschaft-fuer-fairness-und-ausgewogenheit-11847247.html>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Dallmeier-Tiessen, S. et al. 2012: Compilation of results on drivers and barriers and new opportunities. Opportunities for Data Exchange (ODE). <http://www.alliancepermanentaccess.org/wp-content/uploads/downloads/2012/08/ODE-CompilationResultsDriversBarriersNewOpportunities1.pdf> Kotarski, R. et al. 2012: Report on best practices for citability of data and evolving roles in scholarly communication. Opportunities for Data Exchange (ODE). <http://www.alliancepermanentaccess.org/wp-content/uploads/downloads/2012/08/ODE-ReportBestPracticesCitabilityDataEvolvingRolesScholarlyCommunication.pdf> Kotz, J. 2012: Bringing patient data into the open. SciBX: Science-Business eXchange 5 (25). doi:[10.1038/scibx.2012.644](https://doi.org/10.1038/scibx.2012.644) Palaiologk, A. et al. 2012: An activity-based costing model for long-term preservation and dissemination of digital research data: the case of DANS. International Journal on Digital Libraries 12: 195-214. doi:[10.1007/s00799-012-0092-1](https://doi.org/10.1007/s00799-012-0092-1)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Kathrin Gitmans, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-41-vom-17092012.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 12.12.2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 42. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Rückblick: Open Access Week 2012](#)

[Neue Webinare zu Forschungsdaten](#)

[Symposium „Forschungsdaten-Infrastrukturen“](#)

[Informationsbroschüre „Open-Access-Strategien“](#)

[Umstieg auf Open Access brächte volkswirtschaftliche Vorteile](#)

[Goldförderung: britische Forschungsförderer zahlen für Open-Access-Publikationen](#)

[IOP Publishing ändert Lizenz zu CC-BY](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Rückblick: Open Access Week 2012

Im Rahmen der internationalen Open Access Week war das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro in diesem Jahr an zwei Veranstaltungen beteiligt. Zum Auftakt wurde gemeinsam mit Partnern von der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin eine Podiumsdiskussion zum Themenfeld „Open Science“ veranstaltet, die Prof. Dr. Martin Grötschel (TU Berlin) mit einem [Einführungsreferat](#) eröffnete. Der Mathematiker brachte seine Vision der Informationsversorgung klar und deutlich auf den Punkt: „Ich will alles und zwar sofort, jederzeit, überall und kostenlos zur Verfügung haben.“ Anschließend diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verlagswesen und Forschungsförderung über die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in Forschung und Lehre. Besondere Würdigung in der Debatte erhielten die in diesem Jahr veröffentlichten [Empfehlungen](#) der „Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft“ zum Thema Open Access. Deutlich wurde aber auch das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Verlagen. So musste sich die Elsevier-Vertreterin deutlicher Kritik aus dem Publikum an dem Geschäftsgebaren des Verlagsgiganten stellen. Eine [Dokumentation](#) der Veranstaltung steht zur Verfügung. Wie in den Vorjahren veranstaltete das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro auch während der diesjährigen Open Access Week ein Webinar für Doktorandinnen und Doktoranden der Helmholtz-Gemeinschaft mit dem Titel „Science is open: an introduction to open access“. Insgesamt meldeten sich mehr als 50 Interessenten aus 15 Helmholtz-Zentren für das Webseminar an. An zwei Terminen konnten die Teilnehmer live über das Internet eine Einführung in das Thema Open Access verfolgen und per Chat Fragen stellen. Dabei ging es unter anderem um den Impact Factor von Open-Access-Zeitschriften und die Nutzung von Repositorien der Helmholtz-Zentren für Zweitveröffentlichungen im „grünen Weg“ des Open Access.

Neue Webinare zu Forschungsdaten

Die Reihe mit Helmholtz Open Access Webinaren zu Forschungsdaten wird nach den Themen „Forschungsdaten in der Hochenergiephysik“ und „marine Forschungsdaten“ mit weiteren Vorträgen fortgesetzt. Am 14. und 19. Dezember 2012 wird Dr. Hans Pfeiffenberger vom [Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung \(AWI\)](#) über „Barriers and Drivers in Data Sharing“ - Ergebnisse des EU-Projekts ODE“ berichten. Am 15. und 21. Januar 2013 gibt Dr. Martin Fenner von [ORCID](#) einen Überblick über „Autorenidentifikation mit Hilfe von ORCID“. Am 12. und 20. Februar 2013 wird Dr. Miguel Andrade vom [Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin \(MDC\)](#) Methoden des Textmining in einem englischsprachigen Vortrag vorstellen: „Mining the biomedical literature for protein functions and interactions“. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Gemeinschaft sind zur Teilnahme an den Präsentationen der Experten eingeladen und können im Livechat über das Internet diskutieren. Eine Anmeldung für die Webinare ist jeweils bis zum Tag vor der Veranstaltung möglich.

Symposium „Forschungsdaten-Infrastrukturen“

Die Flut an digitalen Daten, die z. B. bei Untersuchungen in den Sozialwissenschaften oder bei Satellitenmissionen in den Naturwissenschaften entstehen, wächst rasant. Die dauerhafte Speicherung dieser Daten für zukünftige Generationen von Forscherinnen und Forschern stellt das gesamte Wissenschaftssystem vor Herausforderungen. Jüngst hat die EU-Kommission [Empfehlungen](#) an ihre Mitgliedsstaaten zur dauerhaften Zugänglichkeit von Forschungsdaten verabschiedet. Doch noch sind viele Fragen ungelöst. So müssen Aspekte der Finanzierung, Organisation und Technologie der zu schaffenden Forschungsdaten-Infrastrukturen sowie deren rechtliche und politische Rahmenbedingungen geklärt werden. Diese Themenfelder werden in einem gemeinsam organisierten [Symposium](#) der DFG-Projekte [Radieschen](#), [re3data.org](#), [KomFor](#), [EWIG](#) und [BoKeLa](#) diskutiert. Das Symposium findet am 22. Januar 2013 am [Deutschen GeoForschungsZentrum \(GFZ\)](#) in Potsdam statt. Eine [Anmeldung](#) ist erforderlich. An den beteiligten Projekten arbeiten mehrere Helmholtz-Zentren mit, u. a. das [Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt \(DLR\)](#) und das [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#).

Informationsbroschüre „Open-Access-Strategien“

Im Rahmen der Open Access Week 2012 hat die Arbeitsgruppe Open Access in der Schwerpunktinitiative [„Digitale Information“](#) der Allianz der Wissenschaftsorganisationen die Broschüre [„Open-Access-Strategien für wissenschaftlichen Einrichtungen - Bausteine und Beispiele“](#) veröffentlicht. Anliegen der Veröffentlichung ist es einen Überblick über praktische Maßnahmen zur Förderung von Open Access zu geben. In kurzen Artikeln von Autorinnen und Autoren aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen beschreibt die Broschüre Bausteine einer umfassenden Open-Access-Strategie ebenso wie beispielhafte Kombinationen von Maßnahmen, die darauf abzielen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen dabei zu unterstützen die eigenen Forschungsergebnisse weltweit ohne Barrieren für die Nutzer bereitzustellen.

Umstieg auf Open Access brächte volkswirtschaftliche Vorteile

Eine Umstellung des wissenschaftlichen Publizierens auf Open Access brächte für Deutschland volkswirtschaftliche Vorteile. Zu diesem Ergebnis kommt eine im Oktober 2012 veröffentlichte [Studie](#). Die von der DFG geförderte Analyse ist die jüngste einer [Reihe von Untersuchungen](#), die auf einem Modell des australischen Wirtschaftswissenschaftlers John W. Houghton basieren. Sie wurde von ihm in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main erstellt. In den Untersuchungen wurden die Kosten für die Umstellung des Publizierens aller wissenschaftlichen Artikel aus einem Land den zu erwarteten volkswirtschaftlichen Gewinnen gegenübergestellt. Die zu realisierenden Gewinne können demnach über den grünen Weg des Open Access günstiger als über den goldenen Weg erreicht werden. Für die Deutschlandstudie wurde zudem das Programm Nationallizenzen in den Vergleich einbezogen. Damit ließe sich Open Access kostengünstiger umsetzen als über den goldenen Weg, jedoch weniger günstig als über den grünen Weg. Neben dem Kostenvergleich verdeutlichen die Ergebnisse die Bedeutung des von der Kultusministerkonferenz und der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen geforderten unabdingbaren Zweitveröffentlichungsrechtes für Autoren wissenschaftlicher Publikationen, die aus öffentlich geförderter Forschung stammen. Dieses Recht würde die Nutzung des grünen Weges erheblich erleichtern. Houghton, J. et al. 2012: General cost analysis for scholarly communication in Germany. Results of the „Houghton Report“ for Germany. Frankfurt am Main: Goethe-Universität. urn:nbn:de:hebis:30:3-275309

Goldförderung: britische Forschungsförderer zahlen für Open-Access-Publikationen

Die Dachorganisation der britischen Forschungsförderer, [Research Councils UK \(RCUK\)](#), hat im November direkte Förderzahlungen an die britischen Universitäten zur Finanzierung von Publikationsgebühren [angekündigt](#), die bei der Erfüllung der [Open-Access-Richtlinie](#) für Publikationen aus geförderten Forschungsprojekten anfallen. Von 2013 bis 2017 wollen die RCUK für diesen Zweck jährlich steigende Fördermittel von insgesamt rund 125 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Damit soll erreicht werden, dass im ersten Jahr 45 % und im zweiten Jahr mehr als 50 % der jährlich etwa 26.000 Publikationen aus geförderten Projekten im goldenen Weg des Open Access, also durch Erstveröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften erscheinen. Bis 2017 soll dieser Anteil den Planungen der RCUK zufolge auf 75 % steigen, die restlichen 25 % sollen durch den grünen Weg des Open Access, d. h. Zweitveröffentlichungen in Repositorien realisiert werden. Dabei wird eine nahezu vollständige Umsetzung der Open-Access-Verpflichtung angestrebt. Für die Höhe der Förderzahlungen an die einzelnen Universitäten wird ein Schlüssel verwendet, der sich an den Personalkosten aus geförderten Forschungsprojekten der letzten drei Jahre orientiert. An der geplanten Verteilung der Fördergelder wird inzwischen kritisiert, das Verfahren sei zu intransparent, kleine Universitäten könnten benachteiligt werden oder die Doktorandenstipendien könnten bei der Anrechnung der Personalkosten unberücksichtigt bleiben. Weitere Kritik bezieht sich darauf, dass [Publikationsgebühren](#) und damit die Kosten des Verfahrens insgesamt zu hoch angesetzt sein könnten. Befürchtungen, dass die Universitäten mit Nachteilen bei unzureichender Umsetzung der vorgegebenen Gold-Quoten zu rechnen hätten, haben die RCUK bereits zurückgewiesen.

IOP Publishing ändert Lizenz zu CC-BY

Der Verlag [IOP Publishing](#) hat im Oktober [mitgeteilt](#), dass alle seine Open-Access-Publikationen künftig unter der freieren Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung“ ([CC-BY](#)) erscheinen werden. Diese Regelung gilt für die Open-Access-Zeitschriften „[New Journal of Physics](#)“ und „[Environmental Research Letters](#)“ ebenso wie für „Hybrid“-Publikationen des Verlages. Gegenüber der bisher von IOP Publishing verwendeten CC-BY-SA-NC-Lizenz ist unter der CC-BY-Lizenz nun die uneingeschränkte Nachnutzung der Inhalte erlaubt, u. a. für Textmining. Nachdem in Großbritannien der Wellcome Trust und die Research Councils UK für Open-Access-Publikationen die CC-BY-Lizenz verlangen, [empfiehlt](#) jetzt auch die internationale Vereinigung der Open-Access-Wissenschaftsverlage [OASPA](#) ihren Mitgliedern die Nutzung dieser Lizenz „wo auch immer es möglich ist“. Die CC-BY-Lizenz wird bereits von mehreren großen Verlagen wie [PLOS](#), [BioMed Central](#), [SpringerOpen](#) und [Wiley](#) eingesetzt.

Literaturhinweise: Open Access

Gumpenberger, C., M.-A. Ovalle-Perandones & J. Gorraiz 2012: On the impact of Gold Open Access journals. *Scientometrics*. doi:[10.1007/s11192-012-0902-7](#) Laakso, M. & B.-C. Björk 2012: Anatomy of open access publishing: a study of longitudinal development and internal structure. *BMC Medicine* 10: 124. doi:[10.1186/1741-7015-10-124](#) Neylon, C. 2012: More than just access: delivering on a network-enabled literature. *PLoS Biology* 10: e1001417. doi:[10.1371/journal.pbio.1001417](#) Schmidt, B. & K. Shearer 2012: Licensing revisited: open access clauses in practice. *LIBER Quarterly* 22 (3). <http://liber.library.uu.nl/index.php/lq/article/view/8055> Syka, J. et al. 2012: Open access in biomedical research. Strasbourg: European Science Foundation / European Medical Research Councils. http://www.esf.org/fileadmin/Public_documents/Publications/spb47_OpenAccess.pdf

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Haak, L.L. et al. 2012: Standards and infrastructure for innovation data exchange. *Science* 338: 196–197. doi:[10.1126/science.1221840](#) Horn, J.D. van & M.S. Gazzaniga 2012: Why share data? Lessons learned from the fMRIDC. *NeuroImage* (in press). doi:[10.1016/j.neuroimage.2012.11.010](#) Kunkel, R. et al. 2012: TEODOOR: Geodateninfrastruktur zur Verwaltung und Veröffentlichung von terrestrischen Beobachtungsdaten der HGF Infrastrukturmaßnahme TERENO aus verteilten Quellen. In: *Vernetztes Wissen – Daten, Menschen, Systeme*. 6. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich 5.-7. November 2012 (WissKom 2012), S. 75–92. Herausg. von B. Mittermaier. Jülich: Forschungszentrum Jülich. hdl:[2128/4699](#) Pampel, H., H.-J. Goebelbecker & P. Vierkant 2012: re3data.org: Aufbau eines Verzeichnisses von Forschungsdaten-Repositoryen. Ein Werkstattbericht. In: *Vernetztes Wissen – Daten, Menschen, Systeme*. 6. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich 5.-7. November 2012 (WissKom 2012), S. 61-73. Herausg. von B. Mittermaier. Jülich: Forschungszentrum Jülich. hdl:[2128/4699](#) Stoltzfus, A. et al. 2012: Sharing and re-use of phylogenetic trees (and associated data) to facilitate synthesis. *BMC Research Notes* 5: 574. doi:[10.1186/1756-0500-5-574](#) Williams, A.J., J. Wilbanks & S. Ekins 2012: Why open drug discovery needs four simple rules for licensing data and models. *PLoS Computational Biology* 8: e1002706. doi:[10.1371/journal.pcbi.1002706](#)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-42-vom-12122012.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 26.03.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 43. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Helmholtz-Zentren schließen Vertrag mit Wiley Open Access](#)

[ODE-Projekt erfolgreich abgeschlossen](#)

[Neue Veranstaltungen zu Open Science](#)

[Wissenschaftsorganisationen setzen Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ fort](#)

[Kickoff einer globalen „Research Data Alliance“](#)

[Expertenkommission empfiehlt Open Access](#)

[Zweitveröffentlichungsrecht für Publikationen aus öffentlich geförderter Forschung](#)

[The right to read is the right to mine](#)

[Nature kauft Open-Access-Verlag Frontiers](#)

[„Enhanced publications“ mit figshare](#)

[Genetische Daten: Grenzen der Offenheit](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Helmholtz-Zentren schließen Vertrag mit Wiley Open Access

Anfang 2013 haben bisher 10 Helmholtz-Zentren mit Wiley Open Access einen Vertrag über die gebündelte Abrechnung von Publikationsgebühren geschlossen, die für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der beteiligten Zentren bei der Veröffentlichung in Zeitschriften dieses Open-Access-Verlages anfallen. Den Autorinnen und Autoren wird dadurch der Umgang mit Publikationsgebühren und damit das Publizieren in Open-Access-Zeitschriften erleichtert. Ziel der Helmholtz-Gemeinschaft ist es Open Access, also den kostenfreien und uneingeschränkten Zugang, zu den wissenschaftlichen Ergebnissen ihrer Forscherinnen und Forscher zu fördern. Ähnliche Vereinbarungen wie der jetzt mit Wiley Open Access geschlossene Vertrag existieren bereits für Zeitschriften der Open-Access-Verlage [Copernicus Publications](#), [Springer Open](#) und [BioMed Central](#) sowie für die Open-Access-Zeitschrift [New Journal of Physics](#).

ODE-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Das EU-Projekt Opportunities for Data Exchange (ODE) widmete sich von 2010 bis 2012 den Herausforderungen und Chancen beim „sharing“ von Forschungsdaten. Im Rahmen von ODE wurden Forscherinnen und Forscher und weitere Interessengruppen rund um den Umgang mit Forschungsdaten befragt und im Aufbau begriffene Infrastrukturen untersucht. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Verankerung des Themas im wissenschaftlichen Kommunikationsprozess. Das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro war signifikant an dem Projekt beteiligt. Ende des letzten Jahres wurde nun der [Abschlussbericht](#) des Projekts fertig gestellt. Darüber hinaus wurden mehrere zielgruppenspezifische „briefing sheets“ veröffentlicht. In diesen wird das Thema aus Sicht von [Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern](#), [Förderorganisationen](#), [Bibliotheken](#), [Datenzentren](#) und [Verlagen](#) behandelt. Alle Ergebnisse stehen auf der [Website des Projekts](#) zum Herunterladen zur Verfügung. Der Report wurde auf der Titelseite des kürzlich zur Kommentierung veröffentlichten Thesenpapiers "[Research Data e-Infrastructures: Framework for Action in H2020](#)" der EU-Kommission zitiert.

Neue Veranstaltungen zu Open Science

Am 10. und 15. April 2013 wird im Rahmen der Helmholtz Open Access Webinare zu Forschungsdaten Dr. Torsten Meiners von [Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung](#) über den Umgang mit Forschungsdaten bei EU-OPENSOURCE berichten, einer europäischen Infrastruktur von Hochdurchsatz-Screening-Plattformen der Chemischen Biologie. Eine Anmeldung für das Webinar ist ab sofort möglich. Vom 10. bis 11. Juni 2013 wird am Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg ein Helmholtz Open Access Workshop zum Thema „Open Access to Publications and Data in the Research Field ‚Structure of Matter‘ of the Helmholtz Association“ stattfinden. Auf dem Workshop können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Helmholtz-Zentren sich über praktische Fragen im Zusammenhang mit dem Open-Access-Publizieren und dem Zugang zu Forschungsdaten informieren. Ebenfalls in Hamburg werden vom 1. bis 2. Oktober 2013 die [7. Open-Access-Tage](#) stattfinden, eine Fachtagung rund um das Thema Open Access. Zu den Schwerpunkten gehören in diesem Jahr u. a. Open Access und soziale Medien und das Hosting von Open-Access-Zeitschriften.

Wissenschaftsorganisationen setzen Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ fort

Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen setzt ihre Schwerpunktinitiative „[Digitale Information](#)“ fort. Ziel der Initiative ist es „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der bestmöglichen Informationsinfrastruktur auszustatten, die sie für ihre Forschung brauchen“. Nach einer ersten erfolgreichen Phase der Zusammenarbeit in den Jahren 2008 bis 2012 geht die Initiative nun in ihre zweite Runde. In den Jahren 2013 bis 2017 wird in sechs Handlungsfeldern kooperiert. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Thema Open Access. In der [Pressemitteilung](#) der Wissenschaftsorganisationen heißt es dazu: „Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen wird sich im nationalen und internationalen Kontext weiter dafür einsetzen, dass die rechtlichen, finanziellen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, Open Access-Publizieren in der Wissenschaft auf breiter Basis zu ermöglichen und umzusetzen.“ Ein weiteres zentrales Thema ist der Umgang mit Forschungsdaten. Bereits 2010 wurden nationale [Grundsätze](#) zum Umgang mit der stetig wachsenden Menge an wissenschaftlichen Daten verabschiedet. Nun soll die Behandlung des Themas intensiviert werden. Unter anderem sollen als vordringliche Themen die juristischen Rahmenbedingungen und bessere Ansätze zur Darstellung des Nutzens von dauerhaftem Zugang zu Forschungsdaten aufgegriffen werden. Weitere Informationen zur Schwerpunktinitiative finden sich im [Leitbild](#) der Initiative.

Kickoff einer globalen „Research Data Alliance“

Nach mehr als einjährigem Vorlauf wurde im Rahmen einer Konferenz in Göteborg vom 18. bis 20. März 2013 die „[Research Data Alliance](#)“ offiziell gestartet. Die Konferenz wurde von ca. 200 Teilnehmern aus aller Welt besucht und von niemand geringerem als Neelie Kroes, Vizepräsidentin der EU-Kommission und zuständig für die digitale Agenda unter der Überschrift „Opening up Scientific Data“ eröffnet. Die Helmholtz-Gemeinschaft war durch sechs Personen vertreten. Die Mitglieder der [Arbeitsgruppe Forschungsdaten](#) in der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen begrüßten in einer Erklärung die Einrichtung der „Research Data Alliance“. Sie schrieben dazu: „Diese globale Initiative, derzeit maßgeblich getragen von der National Science Foundation (NSF), der Europäischen Kommission (Projekt iCordi) und des Australian National Data Service (ANDS), hat es sich zur Aufgabe gemacht, Innovation und Erkenntnisgewinn in der Wissenschaft durch international abgestimmte Maßnahmen für einen besseren Umgang mit Forschungsdaten zu unterstützen. Im Vordergrund steht das Ziel, Forschungsdaten in koordinierter Weise zu sichern und für eine zukünftige Nachnutzung bereitzustellen. Dies soll durch international abgestimmte Beiträge zur technischen Entwicklung, zu Regelwerken und Normen und durch eine Unterstützung in der praktischen Umsetzung erreicht werden. Diese Ziele sollen durch die Einrichtung von themenspezifischen Arbeitsgruppen und die Vernetzung in regelmäßigen gemeinsamen Konferenzen erreicht werden. Die Arbeitsgruppen sollen explizit durch Mitglieder aus den relevanten wissenschaftlichen und informationsfachlichen Communities besetzt werden. Nur durch deren Beitrag kann gewährleistet werden, dass für die Entwicklung von Informationsinfrastrukturen, Standards und Regelwerken die Anforderungen und Bedürfnissen der wissenschaftlichen Disziplinen die notwendige Berücksichtigung finden. Die Mitglieder der AG Forschungsdaten der Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen begrüßen ausdrücklich die durch die Einrichtung der ‚Research Data Alliance‘ gestartete Initiative und möchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie auch die Expertinnen und Experten aus informationsfachlichen Einrichtungen in Deutschland zum Beitrag in den Arbeitsgruppen ermuntern.“

Expertenkommission empfiehlt Open Access

Die [Expertenkommission für Forschung und Innovation](#) (EFI), die die Bundesregierung mit Analysen und Empfehlungen berät, betont in ihrem [Jahresgutachten 2013](#) die Bedeutung von Open Access für die Innovationsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland. Auszug: „Open Access, also der freie Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen im Internet, führt zu mehr Wettbewerb und zu einer verstärkten Erschließung der Potenziale des Internets bei der Verbreitung von Wissen. Daher sollte Open Access gefördert werden.“ Über diese allgemeine Empfehlung hinaus wird die Einführung eines unabdingbaren Zweitveröffentlichungsrechts in das Urheberrechtsgesetz gefordert. Die Expertinnen und Experten schlagen außerdem vor Open Access im Rahmen der Forschungsförderung verpflichtend zu verankern.

Zweitveröffentlichungsrecht für Publikationen aus öffentlich geförderter Forschung

Seit Jahren fordern die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen und die Kultusministerkonferenz gemeinsam ein Zweitveröffentlichungsrecht für Autoren wissenschaftlicher Publikationen, die aus öffentlich geförderter Forschung stammen. Ende Februar veröffentlichte das Bundesministerium der Justiz überraschend einen [Gesetzentwurf](#) mit Regelungen zur Digitalisierung und öffentlichen Zugänglichmachung verwaister Werke und zum Zweitveröffentlichungsrecht. Die Ausgestaltung dieses Rechtes im Entwurf ist der Versuch des Justizministeriums zur Formulierung eines Kompromisses zwischen den Forderungen der Wissenschaft und denen der Verleger. Allianz und Kultusministerkonferenz begrüßen den Entwurf in einer [Stellungnahme](#) ausdrücklich als Schritt in die richtige Richtung, weil er erstmals eine Rechtsgrundlage für den grünen Weg des Open Access schafft. In ihrer Stellungnahme benennen sie aber auch die Defizite, die sie in der Ausgestaltung des Zweitveröffentlichungsrechtes sehen. Der Gesetzentwurf muss vor seiner Verabschiedung noch eine Reihe von Hürden überwinden. Innerhalb der Ressortabstimmung hat Widerstand gegen das Zweitveröffentlichungsrecht bereits die für den März geplante Befassung des Bundeskabinetts mit dem Gesetzentwurf verhindert. Die nächste Chance besteht am 10. April 2013. Auch wenn es der Gesetzentwurf zu diesem Termin ins Kabinett und von dort in den Bundestag schafft, ist ein Beschluss des Gesetzes nur noch mit Hilfe der Verkürzung von Fristen möglich. Die Unterstützer des Zweitveröffentlichungsrechtes in der Politik benötigen deshalb jetzt Rückenwind aus der Wissenschaft.

The right to read is the right to mine

„Data is the new gold“ betitelte EU-Kommissarin Neelie Kroes Ende 2011 ihre Rede zur „Open Data Strategy“ der Kommission. Jetzt ist Streit um die rechtlichen Rahmenbedingungen ausgebrochen, die eine Technik zur Ausbeutung dieser „Goldvorräte“ regeln sollen. Es geht um Text- und Data-Mining. Wissenschaftler erhoffen sich von der computergestützten systematischen Analyse wissenschaftlicher Publikationen und dazugehöriger Daten neue Erkenntnisse und sehen nicht ein, wieso die Verlage das Recht haben sollen, ihnen dies zu verbieten oder nur gegen die Zahlung einer Lizenzgebühr zu erlauben. Auch in [Nature](#) wurde jetzt über den Konflikt berichtet. Innerhalb ihrer Initiative „[Licenses for Europe](#)“ hat die Europäische Kommission die Kontrahenten [an einen Tisch](#) geholt. Der Ärger der teilnehmenden Wissenschaftsvertreter richtet sich gegen die von der Kommission vorgegebene Themenbeschränkung. Die Wissenschaft strebt an, dass Text- und Data-Mining in Inhalten, zu denen ein legaler Zugriff besteht, genehmigungs- und kostenfrei möglich ist - zumindest für nicht-kommerzielle Zwecke. Die britische Regierung hat für Großbritannien eine entsprechende gesetzliche Regelung angekündigt. Die EU-Kommission hingegen möchte eben diesen Ansatz aus den von ihr organisierten Gesprächen ausschließen und stattdessen nur über die Ausgestaltung einer Art Musterlizenz verhandeln. Dagegen wehren sich die Vertreter der Wissenschaft mit dem Slogan „[The right to read ist the right to mine](#)“. In einem [offenen Brief](#) protestieren sie gegen die einseitige Verhandlungsführung durch die EU-Kommission. Die Helmholtz-Gemeinschaft ist über das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro an den Verhandlungen beteiligt und hat den Protestbrief unterzeichnet.

Nature kauft Open-Access-Verlag Frontiers

Im Februar gab die [Nature Publishing Group](#) eine [Mehrheitsbeteiligung](#) am Schweizer Open-Access-Verlag [Frontiers](#) bekannt. Frontiers wurde 2007 von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der [École Polytechnique Fédérale de Lausanne](#) gegründet. Nach eigenen Angaben veröffentlichte der Verlag 2012 über 5000 Artikel in 15 Zeitschriften. Über die Verlagsfunktion hinaus betreibt Frontiers ein [soziales Netzwerk](#) für Forschende. Die Nature Publishing Group hat 2011 ihre erste Open-Access-Zeitschrift namens [Scientific Reports](#) gestartet. Mit dem Einstieg bei Frontiers will Nature seine Open-Access-Aktivitäten ausbauen. Laut Pressemitteilung soll unter anderem die Zeitschriftenreihe „Frontiers in“ in den nächsten Jahren beträchtlich erweitert werden. Über die Weiterentwicklung von Frontiers hinaus wollen die beiden Verlage an Innovationen in den Bereichen Open-Science-Tools, Networking und Veröffentlichungsprozesse arbeiten.

„Enhanced publications“ mit figshare

Seit Mitte 2012 bietet der kommerzielle Webdienst [figshare](#) seine [Dienste auch als Datenrepositorium](#) an. Die bei figshare veröffentlichten Forschungsdaten werden mit einem [Digital Object Identifier \(DOI\)](#) und einer [CC0-Lizenz](#) versehen. Im Sinn von „[enhanced publications](#)“ können die archivierten Daten dann als Datensupplement zu einer Veröffentlichung zitiert werden. Diese Möglichkeit wird z. B. in einem Forschungsartikel von [Ocampo Daza et al. 2012](#) in der Open-Access-Zeitschrift BMC Evolutionary Biology genutzt, in dem am Ende des Literaturverzeichnisses auf zwei [ergänzende Datensätze](#) bei figshare verlinkt wird. Ende Januar 2013 hat figshare eine [Partnerschaft](#) mit dem Open-Access-Verlag [PLOS](#) angekündigt. Demzufolge wird figshare künftig als Datenrepositorium ergänzende Datensätze zu allen sieben PLOS-Zeitschriften aufnehmen. Für Forschungsinstitutionen plant figshare außerdem das Outsourcing von Datenrepositorien als kommerzielle Dienstleistung anzubieten. Nachdem Wissenschaftsverlage in der Vergangenheit die Veröffentlichung umfangreicher Datensätze oft als unzumutbar ablehnten, wird dies nun offenbar zunehmend als interessantes Geschäftsmodell entdeckt. Figshare gehört wie die Nature Publishing Group zu Macmillan Publishers.

Genetische Daten: Grenzen der Offenheit

Für Patienten mit seltenen Erbkrankheiten kann der Austausch von genetischen Daten zwischen Ärzten und Wissenschaftlern entscheidende Vorteile bei der Aufklärung von Krankheitsursachen bringen. Darauf weist ein [Bericht](#) in der Zeitschrift Nature hin. Viele klinische Labore sehen sich allerdings nicht in der Lage Gendaten von Patienten in Forschungsdatenbanken einzutragen, unter anderem um die Persönlichkeitsrechte der Patienten zu wahren. Abhilfe könnte das Tool [Cafe Variome](#) schaffen, mit dem Labore wie in einem Schaufenster ausgewählte Informationen über vorhandene Gendaten bekanntgeben können. Interessierte Wissenschaftler können dann Anfragen an die Datenerzeuger richten um die Forschungsdaten unter kontrollierten Bedingungen zu nutzen. Dass die Veröffentlichung depersonalisierter genetischer Daten besondere Sorgfalt im Hinblick auf die Wahrung von Persönlichkeitsrechten erfordert, ist das Thema einer in der Zeitschrift Science veröffentlichten [Untersuchung](#). Das Forscherteam fand heraus, dass mit Hilfe von frei im Internet verfügbaren Informationen, die von Privatpersonen in genealogische Datenbanken und persönliche Genomdatenbanken eingetragen wurden, unter bestimmten Bedingungen die Reidentifizierung von Teilnehmern an genetischen Studien möglich wird. Die Autoren fordern deshalb eine bessere Aufklärung der Öffentlichkeit über Nutzen und Risiken und klare Richtlinien für das „sharing“ von genetischen Daten.

Check Hayden, E. 2013: Data barriers limit genetic diagnosis. Nature 494: 156–157. doi:[10.1038/494156a](#)

Gymrek, M. et al. 2013: Identifying personal genomes by surname inference. Science 339: 321–324. doi:[10.1126/science.1229566](#)

Literaturhinweise: Open Access

Andrew, T. 2012: Gold Open Access: counting the costs. *Ariadne* (70). <http://www.ariadne.ac.uk/issue70/andrew> Björk, B.-C. et al. 2013: Anatomy of green open access. (Preprint) <http://www.openaccesspublishing.org/apc8/Personal%20VersionGreenOa.pdf> Burns, C.S., A. Lana & J.M. Budd 2013: Institutional repositories: exploration of costs and value. *D-Lib Magazine* 19. doi:[10.1045/january2013-burns](https://doi.org/10.1045/january2013-burns) Corbyn, Z. 2013: Price doesn't always buy prestige in open access. *Nature*, 22.01.2013. doi:[10.1038/nature.2013.12259](https://doi.org/10.1038/nature.2013.12259) Neylon, C. 2012: Science publishing: open access must enable open use. *Nature* 492: 348–349. doi:[10.1038/492348a](https://doi.org/10.1038/492348a) Schmidt, S. et al. 2013: The move to open access and growth: experience from *Journal of Hymenoptera Research*. *Journal of Hymenoptera Research* 30: 1–6. doi:[10.3897/jhr.30.4733](https://doi.org/10.3897/jhr.30.4733)

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Giglia, E. & A. Swan 2012: Open Access to data for a new, open science. *European Journal of Physical and Rehabilitation Medicine (Europa Medicophysica)* 48: 713–716. <http://www.minervamedica.it/en/journals/europa-medicophysica/article.php?cod=R33Y2012N04A0713> Gorgolewski, K.J., D.S. Margulies & M.P. Milham 2013: Making data sharing count: a publication-based solution. *Frontiers in Neuroscience* 7: 9. doi:[10.3389/fnins.2013.00009](https://doi.org/10.3389/fnins.2013.00009) Pampel, H. 2013: Zusammenarbeit für offene Wissenschaftsdaten. *iRights.info*, 01.02.2013. <http://irights.info/zusammenarbeit-fur-offene-wissenschaftsdaten/10741> Vines, T.H. et al. 2013: Mandated data archiving greatly improves access to research data. *The FASEB Journal* (published online before print). doi:[10.1096/fj.12-218164](https://doi.org/10.1096/fj.12-218164) Wiggins, A. et al. 2013: Data management guide for public participation in scientific research. Albuquerque: DataONE. <http://www.dataone.org/sites/all/documents/DataONE-PPSR-DataManagementGuide.pdf> Witwer, K.W. 2013: Data submission and quality in microarray-based microRNA profiling. *Clinical Chemistry* 59: 392–400. doi:[10.1373/clinchem.2012.193813](https://doi.org/10.1373/clinchem.2012.193813)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-43-vom-26032013.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 25.06.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 44. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

Rückblick: Helmholtz Open Access Workshop zum Forschungsbereich Struktur der Materie

Webinare zu Forschungsdaten

Helmholtz Open Access Workshop im Herbst

Helmholtz-Zentren unterstützen neue Open-Access-Zeitschrift

DESY, FZJ und GSI entwickeln Repositoriensystem

G8-Staaten beschließen Open Access in der Wissenschaft

KIT am Aufbau des RADAR - Research Data Repositoriums beteiligt

re3data.org - Research Data Repositories online

Forschungsdaten-Infrastrukturen: wohin geht die Reise?

Rückblick: Symposium „The Now and Future of Data Publishing 2013“

Zweitveröffentlichungsrecht: Ausgang ungewiss

The future of publishing

Literaturhinweise: Open Access

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Rückblick: Helmholtz Open Access Workshop zum Forschungsbereich Struktur der Materie

Im Juni 2013 fand am [Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY](#) in Hamburg der zweitägige Workshop „Open Access to Publications and Data in the Research Field ‚Structure of Matter‘ of the Helmholtz Association“ statt, den das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro gemeinsam mit der [DESY Zentralbibliothek](#) veranstaltete. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus acht Helmholtz-Zentren diskutierten über Open Access und den Zugang zu Forschungsdaten mit einem besonderen Schwerpunkt auf Materialforschung. In zahlreichen Vorträgen gab es spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen zu Open Science im Forschungsbereich [Struktur der Materie](#). Am ersten Veranstaltungstag gab Prof. Dr. Alexander Bradshaw eine Einführung in die Motive, die 1998 zur Gründung des New Journal of Physics als einer der ersten Open-Access-Zeitschriften führten. Weitere Vorträge beschäftigten sich z. B. mit Dateninfrastrukturen zur Forschung mit Photonen, Neutronen und Ionen. Am zweiten Tag wurden unter anderem ein Webportal zur Veröffentlichung von Forschungsdaten aus der Astroteilchenphysik und die Plattform Authorea zum gemeinschaftlichen Verfassen von interaktiven Publikationen vorgestellt. Ein Teilnehmer der Abschlussdiskussion war Prof. Dr. Brian Yates, einer der Direktoren des [Australian Research Council \(ARC\)](#), der sich aus Sicht einer Forschungsförderorganisation für das Management und den Zugang zu Forschungsdaten interessierte. Alle Präsentationen stehen zum Herunterladen zur Verfügung. Dieser Helmholtz Open Access Workshop war der dritte in einer Reihe zu den [Helmholtz-Forschungsbereichen](#), die weiter fortgesetzt wird.

Webinare zu Forschungsdaten

In der Reihe mit Helmholtz Open Access Webinaren zu Forschungsdaten gab es Mai 2013 eine Premiere. Mit dem Vortrag „DataUp - helping researchers manage, archive, and share their data“ von Dr. Carly Strasser von der California Digital Library fand erstmals ein transatlantisches Webinar statt. Über das Internet nahm die Referentin von Kalifornien aus teil, die Zuhörerinnen und Zuhörer konnten aus ihren Helmholtz-Zentren den Vortrag über ein Tool zum Datenmanagement verfolgen und über den Live-Chat Fragen stellen. In weiteren Webinaren sprechen im Juni 2013 Dr. Ralf Kunkel vom Forschungszentrum Jülich über „TEODOOR - Datenportal der Helmholtz-Geodateninfrastruktur TERENO“ und im Juli 2013 Philipp Gormanns und Dr. Michael Räß vom Helmholtz Zentrum München zum Thema „Von Mäusen und Menschen - Datenbrücken verbessern den Zugang zu Forschungsdaten in INFRAFRONTIER“. Die Präsentationen richten sich an interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Gemeinschaft. Eine Anmeldung für die Webinare ist jeweils bis zum Tag vor der Veranstaltung möglich.

Helmholtz Open Access Workshop im Herbst

Das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro freut sich den internen Workshop „Von Open Access zu Open Science: aktuelle Herausforderungen in der Helmholtz-Gemeinschaft“ anzukündigen. Der Workshop am 27. und 28.11.2013 am [Deutschen GeoForschungsZentrum \(GFZ\)](#) richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Zentren. Im Jubiläumsjahr der „[Berliner Erklärung](#)“ wollen wir uns in einem disziplinübergreifenden Workshop dem Stand und den Perspektiven von Open Access an den Helmholtz-Zentren widmen. Anliegen ist es, gemeinsam über die Herausforderungen und Chancen bei der Förderung von Open Access in der Helmholtz-Gemeinschaft zu diskutieren. Zielgruppe dieses Workshops sind Leiter/-innen und Mitarbeiter/-innen aus Bibliotheken, Daten- und Rechenzentren, sowie weitere interessierte Personen aus Wissenschaft und Administration in der Helmholtz-Gemeinschaft. Kurze Vorträge sollen die Diskussionen anregen, im Mittelpunkt steht jedoch der Dialog unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Nähere Informationen zum Programm und zur Anmeldung werden auf der Website des Helmholtz Open Access Koordinationsbüros veröffentlicht.

Helmholtz-Zentren unterstützen neue Open-Access-Zeitschrift

Die neu gegründete Open-Access-Zeitschrift [Geothermal Energy](#) wird von drei Helmholtz-Zentren ideell und finanziell unterstützt. Das [Deutsche GeoForschungsZentrum GFZ](#), das [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#) und das [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ](#) fördern die von [SpringerOpen](#) verlegte Zeitschrift durch eine Anschubfinanzierung für drei Jahre. Dadurch wird unter anderem ermöglicht, dass bis Ende 2015 von allen Autoren keine Publikationsgebühren erhoben werden. Treibende Kraft hinter der neuen Zeitschrift mit einem Schwerpunkt auf Grundlagenforschung und Technologieentwicklung zur Geothermie als nachhaltiger Energiequelle sind die drei Herausgeber Prof. Dr. Ernst Huenges (GFZ), Prof. Dr. Thomas Kohl (KIT) und Prof. Dr. Olaf Kolditz (UFZ). „Wir freuen uns sehr, dass wir für Geothermal Energy ein sehr renommiertes internationales Gutachtergremium gewinnen konnten und gleichzeitig mit der neuen Open-Access-Zeitschrift einen freien Zugang und damit eine hohe Sichtbarkeit für aktuelle Ergebnisse der Geothermie-Forschung erreichen können,“ sagte Prof. Huenges. Seit März 2013 können Manuskripte für Geothermal Energy eingereicht werden. Das Redaktionsbüro der Zeitschrift ist am UFZ in Leipzig beheimatet. Die neue Zeitschrift hat bereits Konkurrenz bekommen: auch der geowissenschaftliche Verlag [Copernicus Publications](#) hat mit [Geothermal Energy Science](#) eine einschlägige Open-Access-Zeitschrift gestartet.

DESY, FZJ und GSI entwickeln Repositoriensystem

Bereits seit 2005 hatten das [Forschungszentrum Jülich \(FZJ\)](#) und das [Deutsche Elektronen-Synchrotron \(DESY\)](#) gemeinsam an Publikationsdatenbanken bzw. institutionellen Repositorien gearbeitet. Als in der Hochenergiephysik ein Nachfolgesystem für die weltweite SPIRES-Datenbank gesucht wurde, kristallisierte sich relativ schnell [INVENIO](#), ein beim [CERN](#) entwickeltes und dort erfolgreich als Repository und Publikationsdatenbank eingesetztes System heraus. Das neue [INSPIRE-Projekt](#) mit CERN ging Mitte 2011 in Produktion. Es war bald klar, dass INVENIO auch die Voraussetzungen für eine gemeinsame Publikationsdatenbank von FZJ und DESY erfüllen könnte. Das [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#) entschied sich ebenfalls dazu INVENIO einzusetzen und wurde in die Kollaboration von FZJ und DESY aufgenommen. Ein Supportvertrag mit CERN gab die Sicherheit bei Problemen schnell und kompetent Hilfe zu erhalten. Schließlich kam als weiterer Partner im Rahmen der [Jülich Aachen Research Alliance \(JARA\)](#) die [RWTH Aachen](#) hinzu. Um die Entwicklungsarbeiten zu koordinieren wurde relativ früh eine gemeinsame, aber verteilte IT-Infrastruktur bestehend aus WIKI (FZJ), HilfetextWIKI (GSI) und GIT Repository (DESY) aufgesetzt, die ergänzt durch Chat (Jabber), Mailinglisten und regelmäßige Videokonferenzen und Workshops eine effektive Zusammenarbeit erlaubt. Während sich die GSI hauptsächlich um die Statistikmodule und Teile des Backends kümmerte, steuerte die RWTH diverse Komponenten zum Frontend bei. Bei DESY wurde hauptsächlich die Backendfunktionalität für die neuen Eingabemasken entwickelt. Jülich stellte unter anderem die von allen gemeinsam genutzten Normdatensätze für Zeitschriften und Projekte bereit und beschäftigte sich mit der Rechteverwaltung. Im November 2012 ging das FZJ nach der Migration von rund 127.000 Altdaten als erster Partner mit dem neuen System in Betrieb. Kurze Zeit später folgte die GSI und seit 1. Juni 2013 ist auch das DESY produktiv. Die RWTH wird in den nächsten Monaten folgen. In knapp zwei Jahren gelang es in dem Projekt in drei sehr unterschiedlichen Helmholtz-Zentren und einer Universität ein gemeinsames System optimal an die eigenen Bedürfnisse anzupassen und dabei auf einer gemeinsamen Codebasis zu bleiben. Durch die zentrumsübergreifende Entwicklung konnten in dem Projekt deutlich mehr Ressourcen eingesetzt werden, als dies für jeden einzelnen der Partner möglich gewesen wäre. Die beteiligten Zentren gehen davon aus, dass die Helmholtz-spezifischen Anforderungen in anderen Helmholtz-Zentren ggf. übernommen werden könnten.

G8-Staaten beschließen Open Access in der Wissenschaft

Nachdem die Vereinigung der europäischen Wissenschafts- und Förderorganisationen [Science Europe](#) bereits im April „[Principles on the Transition to Open Access to Research Publications](#)“ veröffentlichte und der [Global Research Council](#) im Mai einen „[Action Plan towards Open Access to Publications](#)“ vorstellte, haben die Wissenschaftsministerinnen und -Minister der G8-Staaten im Juni in einer gemeinsamen [Erklärung](#) die Bedeutung von Open Access für die Industrienationen gewürdigt. Erfreulich ist, dass die G8-Staaten nicht nur dem offenen Zugang zu wissenschaftliche Artikeln hervorheben, sondern auch die Bedeutung des Zugangs zu Forschungsdaten betonen. Angelehnt an den [Open-Science-Report](#) der Royal Society stellen die Wissenschaftsminister fest: „Open scientific research data should be easily discoverable, accessible, assessable, intelligible, useable, and wherever possible interoperable to specific quality standards.“ In der ebenfalls verabschiedeten „[G8 Open Data Charter and Technical Annex](#)“ werden auch Daten aus Wissenschaft und Forschung ausdrücklich zur Nachnutzung empfohlen.

KIT am Aufbau des RADAR - Research Data Repositoriums beteiligt

Das [Steinbuch Centre for Computing \(SCC\)](#) des [Karlsruher Instituts für Technologie \(KIT\)](#) ist an dem Aufbau eines generischen Forschungsdaten-Repositoriums beteiligt. Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) [geförderten Projektes](#) wird der Aufbau eines Daten-Repositoriums zur Veröffentlichung und Archivierung von Forschungsdaten angestrebt. Anliegen ist es das in vielen Disziplinen noch wenig etablierte Forschungsdatenmanagement zu unterstützen. RADAR richtet sich sowohl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Hochschulen und Forschungseinrichtungen als auch in der Industrie. Das Forschungsdaten-Repositorium will mit einem zweistufigen System die fachübergreifende sowie die fachspezifische Speicherung und Publikation von Forschungsdaten anbieten, die im Kontext der guten wissenschaftlichen Praxis archiviert werden sollen. Diese Forschungsdaten können als Bestandteil einer klassischen Text-Publikation oder als eigenständige Publikation dauerhaft verfügbar gemacht werden. Wichtiger Baustein des Projektes ist die Entwicklung eines tragfähigen Geschäftsmodells. Weitere Partner von RADAR sind das Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ Karlsruhe), das chemische Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München, das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie sowie die Technische Informationsbibliothek (TIB).

re3data.org - Research Data Repositories online

Ende Mai ist das Webportal [re3data.org - Research Data Repositories](#) offiziell [online gegangen](#). re3data.org bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Orientierung über die heterogene Landschaft der Forschungsdaten-Repositorien. Über eine Suchmaske können potenzielle Orte zur Speicherung und Auffindbarkeit von wissenschaftlichen Daten gefunden werden. Daten-Repositorien können nach verschiedenen Kriterien gefiltert werden, z. B. nach Disziplin oder Zugangsbedingungen. Weiter soll infrastrukturellen Dienstleistern, wie Datenzentren, Rechenzentren und Bibliotheken, eine Übersicht über die Landschaft der Forschungsdaten-Repositorien gegeben werden. Darüber hinaus kann der Dienst von Förderorganisationen genutzt werden: fordern diese Mittelempfängerinnen und -empfänger auf, gewonnene Forschungsdaten offen zugänglich zu machen kann eine Recherche in re3data.org helfen potenzielle Repositorien zur Speicherung der Forschungsdaten zu finden. Im April 2013 waren über 338 Forschungsdaten-Repositorien in dem Verzeichnis nachgewiesen. Von diesen Informationsinfrastrukturen waren 171 nach dem umfangreichen re3data.org-Vokabular indexiert. Die Reaktionen auf den Start des Dienstes waren sehr positiv, u. a. fand re3data.org in der Zeitschrift [Nature](#) Erwähnung. Projektpartner von re3data.org sind die Abteilung Bibliothek und Informationsdienste des Deutschen GeoForschungsZentrums GFZ, das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin sowie die Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Pampel, H. et al. 2013: Making research data repositories visible: the re3data.org registry. PeerJ PrePrints 1: e21v1. doi:[10.7287/peerj.preprints.21v1](#)

Forschungsdaten-Infrastrukturen: wohin geht die Reise?

Das DFG-Projekt „[Rahmenbedingungen einer disziplinübergreifenden Forschungsdaten-Infrastruktur \(Radieschen\)](#)“ widmete sich im Zeitraum Mai 2011 bis März 2013 dem Stand und der Perspektive von Forschungsdaten-Infrastrukturen in Deutschland. Der jetzt veröffentlichte [Abschlussbericht](#) beschreibt den Status Quo der Forschungsdaten-Infrastrukturen, benennt Lücken und weist auf den Entwicklungsbedarf hin. Der Report befasst sich mit der Organisationsstruktur, der Technologie und der finanziellen Dimension des Themenfeldes. Darüber hinaus werden Querschnittsthemen wie das Wertesystem wissenschaftlicher Veröffentlichungen oder die Rolle der sozialen Medien in der Wissenschaft behandelt. Aus der Helmholtz-Gemeinschaft war das [Deutsche GeoForschungsZentrum GFZ](#) an dem Projekt beteiligt.

Rückblick: Symposium „The Now and Future of Data Publishing 2013“

Vom 22. bis 24. Mai fanden in Oxford mehrere Meetings zu aktuellen Themen der Informationsinfrastruktur statt. Es begann mit dem Symposium „[The Now and Future of Data Publishing 2013](#)“, ging über zu einem Outreach-Meeting und „Code-Fest“ von [ORCID](#) und endete mit dem [Dryad Membership Meeting](#). Insbesondere das erste „Plenary Panel“ des [Symposiums](#) zeigte, dass auch die grossen Verlage (Nature, Elsevier, F1000) sich nunmehr ernsthaft mit Daten beschäftigen - bis hin zu dem Punkt, dass sie selbst den Autoren helfen wollen, brauchbare Metadaten zu formulieren und Daten in dynamische Artikel einzubauen. Dryad erlaubte einige sehr detaillierte Blicke ins Innenleben eines nunmehr selbstständigen Datenrepositorys, einschließlich des Preismodells und der Nutzungsstatistik. ORCID stellte sich nicht nur bei diesen Veranstaltungen in Oxford als Bindeglied zwischen Repositories und Verlagen dar. Das ORCID-Modell des eindeutigen Identifiers für Autoren - und wie die Verbindung zwischen Artikeln, Daten und Identifiern konkret für jede Person geschaffen wird - ist jetzt nicht nur auf Journalartikel sondern auch auf Daten anwendbar (s. [ODIN – ORCID and DataCite Interoperability Network](#)).

Zweitveröffentlichungsrecht: Ausgang ungewiss

In der deutschen Regierungskoalition gibt es starken Widerstand gegen das Zweitveröffentlichungsrecht. Es ist deshalb unklar, ob es in der jetzt bekannten, in geänderter Form oder gar nicht durch den Bundestag kommt. Seit Jahren fordern die Kultusministerkonferenz und die [Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen](#) ein unabdingbares Zweitveröffentlichungsrecht für Autoren wissenschaftlicher Werke, die mindestens zur Hälfte auf öffentlich finanzierter Forschung beruhen. Diese Forderung wird im aktuellen Bundestag von den Oppositionsparteien unterstützt. Für ein Zweitveröffentlichungsrecht hat sich zudem die Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ ausgesprochen. Hier wurde die Empfehlung durch die Vertreter der Regierungskoalition mitgetragen. Der Widerstand innerhalb der Regierungskoalition verhinderte seit Beginn dieser Legislaturperiode den schon in der vorherigen Legislaturperiode angekündigten „Dritten Korb“ der Urheberrechtsnovellierung, der vor allem den Interessen der Wissenschaft Rechnung tragen sollte. Das Zweitveröffentlichungsrecht wäre ein wesentlicher Teil dieses Korbes, eine Wissenschaftsschranke der andere. Der vom Justizministerium im April veröffentlichte [„Entwurf eines Gesetzes zur Nutzung verwaister und vergriffener Werke und einer weiteren Änderung des Urheberrechtsgesetzes“](#) wurde von der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen und dem [Bundesrat](#) begrüßt. Kritisiert wurde jedoch die Einschränkung des Anwendungsbereichs im Kabinettsentwurf. Irritationen löste die Formulierung aus, die das Zweitveröffentlichungsrecht auf Werke beschränken soll, die öffentlich „gefördert“, nicht „finanziert“ sind. Diese zunächst unverständliche Differenzierung soll das Gros der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Deutschland, d. h. die der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen, von der Regelung ausschließen. Im Mai 2013 wurde der [Gesetzentwurf](#) mit geringfügigen redaktionellen Änderungen in den Bundestag eingebracht. Am 6. Juni fand im Plenum des Bundestages die [erste Lesung \(S. 30911, 31097ff.\)](#) und die Überweisung in die Ausschüsse statt. Der für dieses Gesetzgebungsverfahren federführende Rechtsausschuss veranstaltete am 10. Juni eine öffentliche [Anhörung](#) zu dem Gesetzentwurf. Am 26. Juni wird der Gesetzentwurf in den Ausschüssen verhandelt. Die abschließende dritte Lesung wird voraussichtlich am 27. Juni stattfinden.

The future of publishing

Die Zeitschrift Nature veröffentlichte Ende März 2013 eine [Sonderausgabe](#) zur Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens. Darin finden sich unter anderem Beiträge von [Jason Priem](#) mit Alternativen zum wissenschaftlichen Artikel als Publikationsstandard, von [John Wilbanks](#) über den Wert der CC-BY-Lizenz für Open-Access-Publikationen und von [Richard Monastersky](#) zu Bibliotheken und Datenveröffentlichungen. The future of publishing: a new page. Nature 495: 425. doi:[10.1038/495425a](#)

Literaturhinweise: Open Access

Anderson, T. 2013: Open access scholarly publications as OER. *International Review of Research in Open and Distance Learning* 14: 81–95. <http://www.irrodl.org/index.php/irrodl/article/view/1531> Björk, B.-C. 2013: Open access subject repositories – an overview. Preprint. <http://www.openaccesspublishing.org/2013/05/22/open-access-subject-repositories-an-overview/> Darling, E.S. et al. 2013: The role of twitter in the life cycle of a scientific publication. arXiv:1305.0435 Desjardins-Proulx, P. et al. 2013: The case for open preprints in biology. *PLoS Biology* 11: e1001563. doi:10.1371/journal.pbio.1001563 Kurata, K. et al. 2013: Remarkable growth of open access in the biomedical field: analysis of PubMed articles from 2006 to 2010. *PLoS ONE* 8: e60925. doi:10.1371/journal.pone.0060925 Laakso, M. & B.-C. Björk 2013: Delayed open access: an overlooked high-impact category of openly available scientific literature. Preprint. http://www.openaccesspublishing.org/delayed/laakso_bj_rk_delay_preprint.pdf

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Costas, R. et al. 2013: The value of research data. Metrics for datasets from a cultural and technical point of view. Copenhagen: Knowledge Exchange. <http://www.knowledge-exchange.info/datametrics> Gura, T. 2013: Citizen science: amateur experts. *Nature* 496: 259–261. doi:10.1038/nj7444-259a Hardisty, A. & D. Roberts 2013: A decadal view of biodiversity informatics: challenges and priorities. *BMC Ecology* 13: 16. doi:10.1186/1472-6785-13-16 Jasny, B.R. 2013: Realities of data sharing using the genome wars as case study - an historical perspective and commentary. *EPJ Data Science* 2: 1. doi:10.1140/epjds13 Leadbetter, A. et al. 2013: Ocean data publication cookbook. Paris: UNESCO Intergovernmental Oceanographic Commission. http://www.iode.org/index.php?option=com_oe&task=viewDocumentRecord&docID=10574 Piwowar, H. & T.J. Vision 2013: Data reuse and the open data citation advantage. *PeerJ PrePrints* 1: e1. doi:10.7287/peerj.preprints.1 Rung, J. & A. Brazma 2013: Reuse of public genome-wide gene expression data. *Nature Reviews Genetics* 14: 89–99. doi:10.1038/nrg3394

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-44-vom-25062013.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 18.09.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 45. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen](#)

[12. Helmholtz Open Access Workshop: „Von Open Access zu Open Science: aktuelle Herausforderungen in der Helmholtz-Gemeinschaft“](#)

[Helmholtz-Wissenschaftler im Herausgebergremium von Scientific Data](#)

[Invenio User Group Workshop im November in Jülich](#)

[Repositorium des GEOMAR ist kompatibel zu OpenAIRE](#)

[Newsletter: mehr als 700 Abonnenten](#)

[Springer und der Grüne Weg des Open Access](#)

[CC0 für Forschungsdaten bei BioMedCentral](#)

[NIH setzen Open-Access-Regeln durch](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen

Im Rahmen der internationalen [Open Access Week 2013](#) bietet das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro am 21. und 25. Oktober 2013 unter dem Titel „Science is open: an introduction to open access“ ein aktuelles Webinar zu den Grundlagen von Open Access an. Doktorandinnen und Doktoranden aus allen Helmholtz-Zentren sind herzlich eingeladen sich von ihrem Schreibtisch aus über Open Access zu informieren und im Livechat über das Internet mitzudiskutieren. Doktorand/-innen aus anderen Institutionen sind als Gäste gern willkommen. Eine Anmeldung für das Webinar ist ab sofort möglich.

12. Helmholtz Open Access Workshop: „Von Open Access zu Open Science: aktuelle Herausforderungen in der Helmholtz-Gemeinschaft“

Der interne Hands-on-Workshop am 27. und 28. November 2013 in Potsdam richtet sich an Praktikerinnen und Praktiker aus den Helmholtz-Zentren. Als roter Faden zieht sich durch alle Sitzungen das Anliegen, Möglichkeiten zur konkreten Umsetzung und Weiterentwicklung von Open Access und Open Science in den Helmholtz-Zentren auszuloten.

Im Workshop werden am ersten Tag Kommunikationsstrategien zu Open Access in den Zentren und die Repositorienentwicklung an konkreten Beispielen diskutiert. Am zweiten Tag besteht die Möglichkeit zur Vertiefung der Diskussion technischer Aspekte von Repositorien mit Entscheidungshilfen für die Auswahl passender Repositorien-Software. Parallel ist eine eigene Sitzung dem Aufbau und Betrieb von Publikationsfonds gewidmet. Der Workshop wird mit einer Sitzung zum Thema Open Science abgeschlossen. Jetzt anmelden: den aktuellen Programmwurf und das Anmeldeformular finden Sie auf der Website des Helmholtz Open Access Koordinationsbüros.

Helmholtz-Wissenschaftler im Herausgebergremium von Scientific Data

Die von der [Nature Publishing Group](#) im April 2013 [angekündigte](#) Datenzeitschrift [Scientific Data](#) nimmt weiter Gestalt an. Zu den [ersten Mitgliedern im „Editorial Board“](#) der neuen Zeitschrift gehören Prof. Dr. Michael Boutros und Prof. Dr. Stefan Wiemann vom [Deutschen Krebsforschungszentrum \(DKFZ\)](#) in der Helmholtz-Gemeinschaft. „Beim Peer Review von eingereichten Beiträgen werden wir besonderen Wert auf die Datenqualität und die Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten aus den Biowissenschaften legen,“ sagte Prof. Boutros.

Scientific Data will sich zunächst auf Datenveröffentlichungen aus den Lebens- und Umweltwissenschaften konzentrieren und dabei [mit etablierten Datenrepositorien zusammenarbeiten](#), wie z. B. [Dryad](#), [GenBank](#) oder [PANGAEA](#). Geeignete Datenrepositorien sollen den von Scientific Data empfohlenen [Kriterien](#) genügen und möglichst bei den Verzeichnisdiensten [BioSharing](#) oder [re3data.org](#) registriert sein. Die als Open-Access-Plattform angekündigte neue Datenzeitschrift [bietet Autorinnen und Autoren](#) für ihre Publikation eine offene CC-BY-Lizenz an. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit restriktivere Lizenzen wie CC BY-NC oder CC BY-NC-SA zu wählen, die nicht der [Open-Access-Definition](#) der [Budapest Open Access Initiative](#) entsprechen. Auf [Kritik](#) ist darüber hinaus der Ansatz der Nature Publishing Group gestoßen, für CC-BY-Lizenzen höhere Publikationsgebühren zu verlangen.

Invenio User Group Workshop im November in Jülich

Die Zentralbibliothek des [Forschungszentrums Jülich \(FZJ\)](#) ist Gastgeber des internationalen [Invenio User Group Workshop](#). Der Anwender-Workshop findet vom 18. bis 20. November 2013 im Forschungszentrum Jülich statt und richtet sich an erfahrene Anwender, Neueinsteiger und Interessierte der Softwarelösung [Invenio](#) für Bibliotheken und Repositorien. Die Bibliotheken des [Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY](#), der [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#), des [FZJ](#) und der [RWTH Aachen](#) nutzen das Softwarepaket Invenio des [CERN](#) als Basis für verschiedene bibliothekarische Anwendungen.

Leiter/-innen und Mitarbeiter/-innen aus Bibliotheken sowie Daten- und Rechenzentren der Helmholtz-Gemeinschaft sind eingeladen sich einen Überblick über bestehende Installationen der Software zu verschaffen und die neue Version von Invenio kennenzulernen. Auf der Website der Zentralbibliothek Jülich finden sich nähere [Informationen zum Programm und zur Anmeldung](#).

Repositorium des GEOMAR ist kompatibel zu OpenAIRE

Das Repositorium [OceanRep](#) des [GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel](#) bietet als erstes Repositorium der Helmholtz-Gemeinschaft die technische Möglichkeit Publikationen aus EU-geförderten Projekten dem betreffenden Projekt zuzuordnen. Realisiert wird dies durch ein [Plugin](#) für die im GEOMAR verwendete Repositorien-Software [Eprints](#), das über einige zusätzliche Datenfelder diese Zuordnung ermöglicht.

OceanRep ist damit [kompatibel](#) zu [OpenAIRE](#), einem von der EU-Kommission geförderten Portal, das Informationen zu Publikationen aus EU-geförderten Projekten sammelt und zur Verfügung stellt. Anforderungen an OpenAIRE-konforme Repositorien werden in den „[OpenAIRE Guidelines](#)“ im Detail beschrieben. Einer von der EU-Kommission in Auftrag gegebenen aktuellen [Studie](#) zufolge sind durchschnittlich bereits ein Drittel aller wissenschaftlichen Publikationen weltweit im sogenannten Grünen Weg des Open Access als Zweitveröffentlichungen über Repositorien verfügbar. Am höchsten ist dieser Anteil in der biomedizinischen Forschung.

Newsletter: mehr als 700 Abonnenten

In eigener Sache kann das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro einen kleinen Rekord verzeichnen. Anfang Juni 2013 ist die Abonnentenzahl des Helmholtz Open Access Newsletters erstmals auf über 700 gestiegen (aktuell: 724) und hat damit einen neuen Höchststand erreicht.

Wir freuen uns sehr über das große Interesse und über die wachsende Leserschaft aus den Helmholtz-Zentren, aus anderen deutschen Wissenschaftseinrichtungen und aus dem deutschsprachigen Ausland. Auch in Zukunft werden wir unsere alten und neuen Leserinnen und Leser gern über die letzten Neuigkeiten zu Open Access und dem offenen Zugang zu Forschungsdaten informieren. Der Helmholtz Open Access Newsletter kann hier abonniert werden. Wir begrüßen es, wenn Sie den Newsletter über Ihre Kanäle weiter verbreiten.

Springer und der Grüne Weg des Open Access

Der [Wissenschaftsverlag Springer](#), einer der größten Verleger wissenschaftlicher Zeitschriften, hat Anfang des Jahres die „[Self-Archiving Policy](#)“ seiner subscriptionsbasierten Zeitschriften zum Nachteil seiner Autorinnen und Autoren [geändert](#). Die alte Regelung für den Grünen Weg des Open Access erlaubte Springer-Autoren eine Manuskriptversion ihres Artikels sechs Monate nach der Erstveröffentlichung über ihr institutionelles Repositorium zugänglich zu machen. Für die Zugänglichmachung in einem Fachrepositorium wie PubMed Central verlangte und verlangt Springer die Beachtung einer Embargofrist von zwölf Monaten. Mit der angesprochenen Änderung verlangt Springer nun auch bei der Zugänglichmachung über institutionelle Repositorien die Beachtung einer Frist von zwölf Monaten. Es wird befürchtet, dass die Änderung eine Reaktion auf die Open-Access-Politik der britischen Regierung sein könnte, wie sie durch die Research Councils UK [umgesetzt](#) wird. Diese Regelung verlangt, dass Publikationen, die aus öffentlich geförderter Forschung stammen, über den Grünen oder Goldenen Weg des Open Access zugänglich gemacht werden. Bei der Nutzung des Grünen Weges wird bei Publikationen aus den STM-Fächern eine Embargofrist von bis zu sechs Monaten toleriert. Es entsteht der Eindruck, die Änderung der „Self-Archiving Policy“ durch den Springer-Verlag diene dazu, Autoren die Nutzung des Grünen Weges zu erschweren und sie so zur Akzeptanz des „Springer Open Choice“-Angebotes, d. h. dem Freikauf einzelner Artikel in subscriptionsbasierten Zeitschriften zu bewegen. [Springer bestreitet dies](#) und erklärt, die Änderung diene einer Vereinfachung der „Self-Archiving Policy“ des Verlages.

CC0 für Forschungsdaten bei BioMedCentral

Der zur Verlagsgruppe [Springer Science+Business Media](#) gehörende Open-Access-Verlag [BioMed Central](#) hat [mitgeteilt](#), dass ab September 2013 die Forschungsdaten aus den Veröffentlichungen in allen Zeitschriften von BioMed Central und Chemistry Central unter die Creative-Commons-Lizenz [CC0](#) gestellt werden. Damit werden die Daten von allen urheberrechtlichen Beschränkungen befreit. Das „[BioMed Central copyright and license agreement](#)“ wird entsprechend ergänzt. Diese Änderung bezieht sich nur auf Daten in publizierten Artikeln, die Textpublikationen selbst werden weiterhin unter einer [CC-BY-Lizenz](#) erscheinen.

Mit der Öffnung will der Verlag signalisieren, dass er das „sharing“ von Forschungsdaten ebenso wie Datamining und andere Formen der Datenanalyse unterstützt. Hintergrund sind die Ergebnisse einer öffentlichen Umfrage, bei der sich eine große Mehrheit für eine Verwendung der CC0-Lizenz für Forschungsdaten aussprach. Weitere Details zur Auswertung der Umfrage sind in der Zeitschrift BMC Research Notes erschienen. Hrynaszkiewicz, I., S. Busch & M.J. Cockerill 2013: Licensing the future: report on BioMed Central's public consultation on open data in peer-reviewed journals. BMC Research Notes 6: 318. doi:[10.1186/1756-0500-6-318](https://doi.org/10.1186/1756-0500-6-318)

NIH setzen Open-Access-Regeln durch

Ende 2012 kündigten die amerikanischen [National Institutes of Health](#) an, ab Frühjahr 2013 ihre bestehende [Open-Access-Richtlinie](#) durchzusetzen. Gemäß dieser „Public Access Policy“ sind Förderempfänger gehalten, die Manuskripte der aus NIH-geförderten Projekten entstandenen Publikationen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung beim NIH-Repository [PubMed Central](#) einzureichen und nach spätestens 12 Monaten frei zugänglich zu machen. Der [Mitteilung der NIH](#) zufolge soll bei Nichteinhaltung dieser Förderbedingung künftig die Bearbeitung von Folgeanträgen zurückgestellt werden.

Wie die NIH jetzt [berichteten](#), ist die Zahl der von Autoren eingereichten Manuskripte sprunghaft angestiegen, von durchschnittlich 5100 pro Monat in den Jahren 2011 und 2012 auf über 10000 im Mai 2013. Darin noch nicht enthalten sind die monatlich rund 2900 Publikationen, die als Verlagsversionen bei PubMed Central direkt von Verlagen eingereicht werden. Die NIH nähern sich damit ihrem Ziel die Publikationen jedes ihrer Förderempfänger im Open Access verfügbar zu machen.

Literaturhinweise: Open Access

Collins, E., C. Milloy & G. Stone 2013: Guide to Creative Commons for humanities and social science monograph authors. OAPEN-UK. <http://oapen-uk.jiscebooks.org/ccguide/>
Shariff, S.Z. et al. 2013: Retrieving clinical evidence: a comparison of PubMed and Google Scholar for quick clinical searches. *Journal of Medical Internet Research* 15: e164. doi:[10.2196/jmir.2624](https://doi.org/10.2196/jmir.2624)
Shieber, S.M. 2013: Ecumenical open access and the Finch Report principles. In: *Debating open access*, S. 30–41. Herausg. von N. Vincent & C. Wickham. London: British Academy. <http://www.britac.ac.uk/openaccess/debatingopenaccess.cfm>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Berman, F. & V. Cerf 2013: Who will pay for public access to research data? *Science* 341: 616–617. doi:[10.1126/science.1241625](https://doi.org/10.1126/science.1241625)
Hartert, J. et al. 2013: Spatially explicit data: stewardship and ethical challenges in science. *PLoS Biology* 11: e1001634. doi:[10.1371/journal.pbio.1001634](https://doi.org/10.1371/journal.pbio.1001634)
Kafkas, ?, J.-H. Kim & J.R. McEntyre 2013: Database citation in full text biomedical articles. *PLoS ONE* 8: e63184. doi:[10.1371/journal.pone.0063184](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0063184)
Starr, J. et al. 2013: DataCite metadata scheme for the publication and citation of research data. Version 3.0. DataCite. doi:[10.5438/0008](https://doi.org/10.5438/0008)
Wallis, J.C., E. Rolando & C.L. Borgman 2013: If we share data, will anyone use them? Data sharing and reuse in the long tail of science and technology. *PLoS ONE* 8: e67332. doi:[10.1371/journal.pone.0067332](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0067332)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-45-vom-18092013.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 22.10.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 46. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#), mit einer Sonderausgabe zur internationalen Open Access Week 2013. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Sonderausgabe zur Open Access Week 2013](#)

[Helmholtz-Gemeinschaft verankert Open-Access-Richtlinie](#)

[Zweitverwertungsrecht wird Gesetz](#)

[Rückblick: Open-Access-Tage 2013](#)

[Science-Artikel zu Peer Review und Open Access](#)

[Helmholtz Open Science Briefing](#)

Sonderausgabe zur Open Access Week 2013

Anlässlich der internationalen [Open Access Week](#) vom 21. bis 27. Oktober 2013 und dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung der [„Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen“](#) am 22. Oktober 2003 erscheint diese Sonderausgabe des Helmholtz Open Access Newsletters.

Stellvertretend für die vielfältigen Aktivitäten der Helmholtz-Zentren zur Open Access Week weisen wir auf die umfassende [Initiative des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt \(DLR\)](#) für Open Access und Open Science hin.

Helmholtz-Gemeinschaft verankert Open-Access-Richtlinie

Der offene Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen fördert Innovation. Eine [Open-Access-Richtlinie](#) der Helmholtz-Gemeinschaft sorgt jetzt dafür, dass Publikationen, die in geförderten Projekten entstehen, über das Internet für die Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht werden. Noch immer werden viele Forschungsergebnisse in kostenpflichtigen Zeitschriftenportalen versteckt. Open Access ändert dies. Forschende machen ihre Veröffentlichungen über das Internet frei zugänglich. Dadurch wird der Transfer der Ergebnisse in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft erleichtert. Bereits vor zehn Jahren, am 22. Oktober 2003, haben führende Wissenschaftsorganisationen, darunter auch die Helmholtz-Gemeinschaft, in der [„Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen“](#) die Vision einer offenen Wissenschaftskommunikation skizziert: Publikationen, Forschungsdaten und andere digitale Objekte sollten vernetzt und barrierefrei im Web gespeichert werden. Seitdem ist viel passiert. Heute werden bereits etwa 30 Prozent der Publikationen, die an den Helmholtz-Zentren pro Jahr entstehen, über Repositorien (Volltext-Datenbanken) frei zugänglich gemacht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Helmholtz-Gemeinschaft engagieren sich als Herausgeber für renommierte Open-Access-Zeitschriften und gestalten den Wandel des wissenschaftlichen Publikationssystems zu Open Access aktiv mit. In den Naturwissenschaften hat sich Open Access bereits zu einem Standard entwickelt. Nach Vorstellung der Europäischen Kommission sollen bis 2016 60 Prozent der Publikationen, die im Rahmen der öffentlichen Forschung in Europa entstehen, kostenfrei im Netz zugänglich sein. Anlässlich der aktuell stattfindenden internationalen Aktionswoche [„Open Access Week“](#) gibt die Helmholtz-Gemeinschaft ihre neue Open-Access-Richtlinie bekannt. Von Mittelempfängern des [„Impuls- und Vernetzungsfonds“](#) der Helmholtz-Gemeinschaft wird künftig erwartet, dass sie Veröffentlichungen, die in geförderten Projekten entstehen, frei zugänglich machen. Der Impuls- und Vernetzungsfonds ist eines der zentralen finanziellen Förderinstrumente der Helmholtz-Gemeinschaft. Die Open-Access-Richtlinie orientiert sich an der entsprechenden Regelung des Forschungsrahmenprogrammes der Europäischen Union. Publikationen sollen in Open-Access-Zeitschriften direkt mit ihrem Erscheinen oder über Repositorien spätestens sechs bzw. zwölf Monate (Naturwissenschaften bzw. Geistes- und Sozialwissenschaften) nach Erscheinen frei zugänglich sein. Die freie Wahl eines qualitätsgesicherten Publikationsorgans, das dem Forschungsergebnis größtmögliche Aufmerksamkeit verschafft, ist davon nicht berührt. Die Autorinnen und Autoren werden durch die Helmholtz-Bibliotheken bei der Umsetzung der Richtlinie unterstützt. Die Helmholtz-Gemeinschaft war 2004 die erste wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland, die eine Empfehlung zu Open Access verabschiedet hat. Seit 2005 unterstützt das [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) die Zentren bei der Umsetzung von Open Access. Ein [Merkblatt](#) informiert über die Richtlinie und die Umsetzungsoptionen.

Zweitverwertungsrecht wird Gesetz

Der Bundesrat hat im September 2013 die Einführung eines Zweitverwertungsrechts für wissenschaftliche Autorinnen und Autoren beschlossen. Zukünftig hat „[d]er Urheber eines wissenschaftlichen Beitrags, der im Rahmen einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungstätigkeit entstanden und in einer periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlung erschienen ist, [...] auch dann, wenn er dem Verleger oder Herausgeber ein ausschließliches Nutzungsrecht eingeräumt hat, das Recht, den Beitrag nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies keinem gewerblichen Zweck dient. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam.“ (BGBl. I, Nr. 59, 08.10.2013) Bis zuletzt gab es in der Wissenschaft deutliche Kritik an dem Gesetz. Das Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ hatte sogar eine Ablehnung des Gesetzes [gefordert](#). Kritisiert wurde der enge Anwendungsbereich des jetzt verabschiedeten Zweitverwertungsrechts. So fokussiert das Gesetz nur Publikationen, die im Rahmen der außeruniversitären und der drittmittelgeförderten Forschung entstehen. Diese Einschränkung wurde auch von den Wissenschaftsorganisationen kritisiert. Darüber hinaus geht die Embargofrist von zwölf Monaten an den Bedürfnissen der [MINT-Fächer](#) vorbei. Weiter sind Artikel in Sammelwerken, die nicht zweimal jährlich erscheinen, ausgeschlossen. Darüber hinaus darf nur die Manuskriptversion eines Artikels auf dem Repositorium veröffentlicht werden. Bei aller Kritik ist das Gesetz ein Schritt in die richtige Richtung. Dennoch sollten die Arbeiten an einem wissenschaftsfreundlichen Urheberrecht in der kommenden Legislaturperiode rasch intensiviert werden. Dieses Anliegen verfolgen auch die Länder. In einer [Pressemitteilung](#) des Bundesrats zur Billigung des Gesetzes heißt es dazu: „Der Bundesrat macht in einer begleitenden Entschließung jedoch zugleich deutlich, dass die von ihm in den vergangenen Jahren formulierten Anforderungen an ein wissenschaftsadäquates Urheberrecht noch nicht vollständig aufgegriffen wurden. Er erwartet daher unter anderem, dass die neue Bundesregierung umgehend nachhaltige Regelungen für die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke im Intranet von Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen erarbeitet.“

Rückblick: Open-Access-Tage 2013

Die siebte Ausgabe der Open-Access-Tage fand am 1. und 2. Oktober 2013 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg statt, die die Fachtagung gemeinsam mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) veranstaltete. Wie in den Vorjahren bot die Tagung ein Forum für Diskussionen und Kontakte rund um das Thema Open Access. Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Bibliotheken und Verlagen diskutierten über aktuelle Entwicklungen. Einer der Schwerpunkte war in diesem Jahr ein Blick auf Open Access in den europäischen Nachbarländern Großbritannien, Frankreich und den Niederlanden. Frank Scholze von der Bibliothek des [Karlsruher Instituts für Technologie \(KIT\)](#) gab zusätzlich einen interessanten Einblick in die Arbeit von SPARC Europe ([Video](#)). Zu weiteren Themen gehörten u. a. die vom Helmholtz Open Access Koordinationsbüro moderierten Sessions „Umgang mit Forschungsdaten“ und „Rechtliche Aspekte des Open Access“. Am zweiten Tag widmete sich Dr. Bernhard Mittermaier von der Bibliothek des [Forschungszentrums Jülich \(FZJ\)](#) in seinem Referat den ökonomischen Auswirkungen von Open Access als „disruptiver Technologie“ ([Video](#)). Spannend war auch der Vortrag von Prof. Dr. Gerd Grasshoff von der FU Berlin über die Erfahrungen eines geisteswissenschaftlichen Exzellenzclusters mit Open Access zu Monographien. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion, zu der Prof. Dr. Antje Boetius vom [Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung \(AWI\)](#) als Naturwissenschaftlerin ihre Sicht auf Open Access beisteuerte ([Video](#)). Alle Vortragsfolien der Tagung stehen zum [Download](#) zur Verfügung.

Science-Artikel zu Peer Review und Open Access

Der jüngst in Science veröffentlichte „Wespenstich“ von [Bohannon](#) zum Thema Qualitätssicherung und Open Access hat einige [Diskussionen](#) ausgelöst. Bohannon hat ein fingiertes Manuskript bei 304 Open-Access-Zeitschriften eingereicht. 157 der Journale haben diesen recht offensichtlich gefälschten Artikel angenommen. 98 Zeitschriften haben das Paper abgelehnt. Von den verbleibenden 49 Zeitschriften kam entweder keine Antwort oder die Manuskriptprüfung wurde bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes nicht abgeschlossen. Von den 304 ausgewählten Zeitschriften sind 167 im [Directory of Open Access Journals \(DOAJ\)](#) und 121 in der [Liste der „Predatory Scholarly Open-Access Publishers“](#) von Jeffrey Beall aufgeführt. Die Aktion von Bohannon macht deutlich, dass es durchaus ein Problem mit unseriösen Verlagen gibt. Häufig stammen diese aus Schwellenländern, versenden Massenmails an potenzielle Autorinnen und Autoren und versuchen sich über das Geschäftsmodell der Publikationsgebühren am Open-Access-Markt zu beteiligen. Der Test von Bohannon zeigt jedoch nicht, dass Open Access als Publikationsmodell ein Qualitätsproblem hat. Da das Paper bei 121 Zeitschriften eingereicht wurde, die sich auf der Beall-Liste befinden, überrascht das Ergebnis nicht. Insbesondere zeigt der Versuch nicht, dass die Qualitätssicherung bei Closed-Access-Zeitschriften besser funktioniert, da Bohannon seinen Test auf Open-Access-Zeitschriften beschränkt hat. Diese methodischen Probleme (fehlende Kontrollgruppe und systematischer Fehler in der Auswahl der Journals) wurden bereits vielfach kritisiert. Während Verlage wie PLOS oder Hindawi das fingierte Manuskript abgelehnt haben, wurde das Paper von Zeitschriften etablierter Verlage wie Elsevier und Wolters Kluwer angenommen. Dies zeigt, dass es falsch wäre, aus dem Test den pauschalen Schluss zu ziehen, dass Open-Access-Verlage minderwertig seien. Dass es einige zwielichtige Verlage gibt, die sich auf das Geschäftsmodell der Publikationsgebühr stützen, ist sehr ärgerlich, aber auch längst bekannt. Zeitschriften, die inadäquat Artikel veröffentlichen, gewinnen kein Renommee und werden sich längerfristig nicht etablieren können. Autorinnen und Autoren sollten ihre Publikationsorgane immer mit Bedacht auswählen. Besondere Bedeutung im Hinblick auf jüngere Wissenschaftler ist dabei der Empfehlung 4 der [Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis](#) zuzumessen: der oder die Betreuer werden die Auswahl des Publikationsorgans verantwortlich begleiten. Auch Bibliotheken vor Ort unterstützen Autoren gern mit entsprechendem Hintergrundwissen. Anliegen sollte es immer sein, ein Forschungsergebnis in einem Journal zu veröffentlichen, das dem jeweiligen Forschungsergebnis die optimale Öffentlichkeit garantiert. Wird dieser Grundsatz beachtet, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass eine Publikation bei einem der „Predatory Scholarly Open-Access Publishers“ eingereicht wird. Wichtig ist zudem, dass das Open-Access-Publizieren neue Formen der Qualitätssicherung, z. B. [Open Peer Review](#) ermöglicht. Diese können dazu beitragen, den beschriebenen Missbrauch bzw. Defizite in der Qualitätssicherung einzuschränken.

Helmholtz Open Science Briefing

Am 14. Oktober hat das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro die erste Ausgabe seiner neuen Reihe „Helmholtz Open Science Briefing“ veröffentlicht. In dieser Reihe werden in unregelmäßigen Abständen Erläuterungen oder Stellungnahmen zu jeweils einem Thema erscheinen. Die erste Ausgabe ist dem Thema „Rechtliche Aspekte von Text und Data Mining“ gewidmet.

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-46-vom-22102013.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 12.12.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist der 47. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access. Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#). Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Rückblick: 12. Helmholtz Open Access Workshop](#)

[SCOAP³-Initiative der Teilchenphysik startet im Januar 2014](#)

[KIT Scientific Publishing öffnet die CC-Lizenzierung](#)

[Helmholtz-Zentrum München fördert Open-Access-Zeitschrift](#)

[„Scientific Drilling“ als Open-Access-Zeitschrift](#)

[Science Europe: neue Roadmap](#)

[Open Access und Open Science in der deutschen Politik](#)

[Informationsblatt der Europäischen Kommission zu Open Access in HORIZON 2020](#)

[Neue Version der Creative-Commons-Lizenzen veröffentlicht](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Rückblick: 12. Helmholtz Open Access Workshop

Ende November 2013 trafen sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 Helmholtz-Zentren für zwei Tage am [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) in Potsdam für den internen Workshop „Von Open Access zu Open Science: aktuelle Herausforderungen in der Helmholtz-Gemeinschaft“, der vom Helmholtz Open Access Koordinationsbüro in seiner Workshopreihe veranstaltet wurde. Im Jubiläumsjahr der „[Berliner Erklärung](#)“ diskutierten Akteure aus Bibliotheken, Rechen- und Datenzentren, Wissenschaft und Administration über die Umsetzung des offenen Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsdaten und den Weg zu Open Science in der [Helmholtz-Gemeinschaft](#). In Diskussionsrunden und Vorträgen gab es Einblicke in Kommunikationsprozesse und Arbeitsabläufe bei der Realisierung von Open Science in den Helmholtz-Zentren. Einen Schwerpunkt bildeten die Dienstleistungen und die technische Entwicklung der Helmholtz-Repositoryen. Dr. Christoph Holzke vom [Forschungszentrum Jülich](#) berichtete am ersten Tag über die Repositoryensoftware Invenio, die in Arbeitsteilung mit weiteren Helmholtz-Zentren für die Bedürfnisse der Helmholtz-Repositoryen weiterentwickelt wurde. In weiteren Vorträgen wurde deutlich, dass Zusatznutzen wie die Verlinkung von Publikationen mit Forschungsdaten und Projektinformationen aus Sicht der Autoren eine wichtige Rolle bei der Gebrauchstauglichkeit von Repositoryen spielen. Am zweiten Tag betonte unter anderem Dr. Wolfgang zu Castell vom [Helmholtz-Zentrum München](#), dass Open Science kein Selbstzweck sein darf, sondern den Kern wissenschaftlichen Arbeitens darstellt, der zukünftige wissenschaftliche Qualität garantiert. Sehr positiv wurden von den Teilnehmern die zahlreichen neuen Kontakte gesehen, die bei dem Workshop z. B. zwischen Bibliotheken und Datenzentren und zwischen den Invenio- und EPrints-Communities der Repositoryenbetreiber geknüpft werden konnten. Die Präsentationen des Workshops stehen als PDF-Dateien zum Herunterladen zur Verfügung.

SCOAP³-Initiative der Teilchenphysik startet im Januar 2014

Ab dem 1. Januar 2014 wird ein Großteil der weltweit in der Teilchenphysik erscheinenden Zeitschriften-Publikationen frei zugänglich in Open-Access-Zeitschriften veröffentlicht. Dafür wurde Anfang Dezember nach einer mehrjährigen Vorbereitungsphase die Open-Access-Initiative [SCOAP³](#) gegründet. Erstmals werden wichtige Kernzeitschriften einer gesamten Disziplin systematisch vom Subskriptionsmodell auf Open Access umgestellt. In dem Konsortium haben sich wissenschaftliche Einrichtungen aus 24 Ländern zusammengeschlossen. Auch die Helmholtz-Gemeinschaft ist an dieser wegweisenden Initiative beteiligt. Das [Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY](#) hat nun stellvertretend für die Helmholtz-Zentren den Kooperationsvertrag unterzeichnet. DESY-Teilchenphysik-Direktor Prof. Joachim Mnich [kommentiert](#) den Start von SCOAP³: „Ich freue mich, dass wir mit dieser internationalen Initiative auch wieder Vorreiter für ein neues Publikationsmodell sind: qualitativ hochwertig, transparent und frei zugänglich für alle.“ Elf Verlage werden ihre Zeitschriften in Open Access überführen. Alle Veröffentlichungen werden dann zukünftig unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung“ (CC BY) veröffentlicht. Weitere Informationen finden sich auf der [Website des Konsortiums](#).

KIT Scientific Publishing öffnet die CC-Lizenzierung

[KIT Scientific Publishing](#) ist der Wissenschaftsverlag des [Karlsruher Instituts für Technologie \(KIT\)](#) und seine Mission liegt in der elektronischen Verbreitung Karlsruher Forschungsergebnisse. Parallel dazu vertreibt er seine gedruckten Verlagserzeugnisse über den weltweiten Buchhandel. Als Open-Access-Verlag werden im Einvernehmen mit den Autoren seit Beginn der Verlagsarbeit in 2004 Creative-Commons-Lizenzen vergeben, um die Verbreitung transparent und einheitlich zu gewährleisten. Lange Jahre wurde die Lizenz CC BY-NC-ND gewählt, die eine kommerzielle Nutzung und Veränderungen der Werke unterband. Gemäß dieser Lizenz konnten die Karlsruher Verlagserzeugnisse nur als identische Kopien kostenlos weitergegeben werden. Seit Mitte 2013 verzichtet KIT Scientific Publishing zugunsten seiner Autoren auf die „NC“-Einschränkung. Beabsichtigt ist damit eine erhöhte und einheitlichere Verbreitung der Verlagserzeugnisse, die nun auch in kommerzielle Angebote von Dritten wie Datenbankherstellern eingebunden werden können. Auch der Verzicht auf die „ND“-Einschränkung vergrößert die Möglichkeiten zur Nutzung der Inhalte und erhöht damit die Wahrnehmbarkeit der Autoren: Übersetzungen, Aktualisierungen, Erweiterungen und Ähnliches können nun von Dritten erstellt werden, wobei aufbauende und abgeleitete Werke stets als solche gekennzeichnet werden müssen. Damit ist sofort ersichtlich, ob es sich um die Originalversion des Autors oder eine veränderte oder aufbauende Version handelt, denn „BY“ verlangt, dass der Originalautor immer angemessen genannt wird. Die neu hinzugekommene „SA“-Klausel stellt sicher, dass alle aufbauenden Werke ebenfalls wieder so frei sind wie das Originalwerk und steht so dem Gedanken von Open Access am nächsten. Der Verlag schützt sich vor hundertprozentigem Nachdruck und Vertrieb mit Hilfe des Markenrechts: das KIT-Logo ist markenrechtlich geschützt. Damit dürfen Dritte es nicht verwenden um den Anschein zu erwecken, die von ihnen angebotenen Nachdrucke wären Produkte des KIT-Verlags. Auch die ISBN ist für unveränderte Ausgabe von KIT Scientific Publishing reserviert.

Regine Tobias

Helmholtz-Zentrum München fördert Open-Access-Zeitschrift

Die Open-Access-Zeitschrift „[Molecular Metabolism](#)“ veröffentlicht seit Dezember 2012 Originalpublikationen aus den Gebieten der molekularen Stoffwechselfysiologie und personalisierten Medizin. Die am [Helmholtz-Zentrum München](#) gegründete und bei Elsevier erscheinende Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, eingereichte Manuskripte nach einer Eingangsprüfung in kürzester Zeit begutachten zu lassen. Nach durchlaufenem „Peer Review“ werden angenommene Publikationen innerhalb von zwei Wochen veröffentlicht. Die Volltexte aller Veröffentlichungen sind auch über das biomedizinische Repositorium [PubMed Central](#) verfügbar. Das Helmholtz-Zentrum München unterstützt die Zeitschrift mit einer eigenen [Website](#). Gründer und Mitherausgeber der neuen Zeitschrift ist Prof. Dr. Matthias Tschöp vom Helmholtz-Zentrum München. „Molecular Metabolism möchte eine Plattform für die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Adipositas, Diabetes und die verbundenen Begleiterkrankungen bieten“, sagte Prof. Tschöp. „Das Helmholtz-Zentrum ist gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Diabetesforschung offizieller Sponsor von Molecular Metabolism und baut derzeit sein translationales und interdisziplinäres Diabetes-Zentrum aus. Ziel ist es, Spitzenforschung zu unterstützen, die sich der effektiveren, sicheren und personalisierten Vorbeugung und Behandlung von Diabetes verschrieben hat.“ Nachdem für Publikationen in „Molecular Metabolism“ zunächst nur die einschränkenden [Creative-Commons-Lizenzen](#) CC BY-NC-SA oder CC BY-NC-ND zur Auswahl standen, können Autorinnen und Autoren seit Kurzem auch die offene Lizenz CC BY wählen, die als einzige der drei Lizenzen der [Open-Access-Definition](#) der [Budapest Open Access Initiative](#) entspricht und damit z. B. die Nutzung für Textmining gestattet.

„Scientific Drilling“ als Open-Access-Zeitschrift

Die Zeitschrift „[Scientific Drilling: the Open Access ICDP and IODP Program Journal](#)“, herausgegeben vom Büro des [International Continental Scientific Drilling Program \(ICDP\)](#) mit Sitz am [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) erscheint nun in Kooperation mit dem Verlag Copernicus Publications als klassische Open-Access-Zeitschrift. Für Autoren fallen keine Publikationskosten an, da ICDP die Zeitschrift finanziell unterstützt. 2005 gegründet, war die Zeitschrift bisher vom Integrated Ocean Drilling Program (IODP) in Tokio herausgegeben und verlegt worden.

Science Europe: neue Roadmap

Am 9. Dezember 2013 veröffentlichte [Science Europe](#), eine Vereinigung der wichtigsten europäischen Forschungs- und Förderorganisationen, seine neue „[Roadmap](#)“. Sie ist das Ergebnis intensiver Diskussionen und Beratungen über eine breite Palette wissenschaftspolitischer Themen, die von mehr als 50 europäischen Wissenschaftsorganisationen und Forschungsförderern geführt wurden. Die Roadmap identifiziert neun Schlüsselfelder, auf denen sich die Mitgliedsorganisationen von Science Europe direkt engagieren wollen um einen gemeinsamen Fortschritt in Richtung auf ein stärkeres europäisches Forschungssystem sicherzustellen. Zu den neun Feldern zählen auch der Zugang zu Forschungsdaten und Open Access. Bei der Erarbeitung der Roadmap wurden die Mitgliedsorganisationen u. a. durch interne [Arbeitsgruppen](#) unterstützt. Die Helmholtz-Gemeinschaft ist über das Helmholtz Open Access Koordinationsbüro in den Arbeitsgruppen „Research Data“ und „Open Access to Scientific Publications“ vertreten. In der Arbeitsgruppe „Research Data“ nimmt ein Helmholtz-Vertreter den Vorsitz wahr.

Open Access und Open Science in der deutschen Politik

Mit der [Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft](#) des 17. Deutschen Bundestages hatte die deutsche Politik auf nationaler Ebene auch den Themen Open Access und Open Science Aufmerksamkeit geschenkt. Im [Bericht](#) der [Projektgruppe „Bildung und Forschung“](#) ist dem Thema das Kapitel „Digitale Medien in Forschung und Wissenschaft: Open Access und Open Data“ gewidmet. Am Ende der letzten Legislaturperiode wurde als gesetzgeberisches Resultat aus dieser Beschäftigung das [Zweitveröffentlichungsrecht](#) (§ 38 Abs. 4 UrhG) beschlossen. Der Beschluss dieses Gesetzes wurde von den Fraktionen der CDU, CSU und FDP mit einer [EntschlieÙung](#) kombiniert, mit der sie die kommende Bundesregierung zur Entwicklung einer Open Science Politik auffordern. Im aktuellen [Koalitionsvertrag](#) findet sich Thema an verschiedenen Stellen mit großer Deutlichkeit wieder: „Wir werden eine umfassende Open Access Strategie entwickeln, die die Rahmenbedingungen für einen effektiven und dauerhaften Zugang zu öffentlich finanzierten Publikationen und auch zu Daten (open data) verbessert.“ Auch auf Länderebene erhält das Thema Open Science zunehmend Aufmerksamkeit. In Baden-Württemberg hat die Landesregierung einen [Entwurf](#) für ein neues Hochschulgesetz vorgelegt, das den Hochschulen des Landes explizit die Aufgabe zuweist, sich um den „freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen“ (§§ 2, 28 3. HRÄG) zu kümmern. Zudem wird eine Regelung vorgeschlagen, die a) das wissenschaftliche Personal der Hochschulen dazu verpflichtet, sich bei Veröffentlichungen wissenschaftlicher Artikel ein Zweitveröffentlichungsrecht vorzubehalten und b) das Wissenschaftsministerium ermächtigen würde, das wissenschaftliche Personal dazu zu verpflichten, dieses Recht zu nutzen, d.h. eine Kopie dieser Artikel über ein Repository öffentlich zugänglich zu machen. Sowohl die [Allianz der Wissenschaftsorganisationen](#) als auch das [Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft](#) haben diese Regelungsvorschläge kommentiert. Im November veranstaltete die Landesregierung von Schleswig-Holstein unter Beteiligung der Wissenschaftsministerin einen [Workshop](#) zum Thema Open Access. Mit dem niedersächsischen [Hochschulentwicklungsvertrag](#) haben sich die Hochschulen des Landes zur Entwicklung eigener Open Access Strategien verpflichtet. Es ist davon auszugehen, dass in den anderen Ländern vergleichbare Aktivitäten in Vorbereitung sind.

Informationsblatt der Europäischen Kommission zu Open Access in HORIZON 2020

[HORIZON 2020](#) ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union zur Förderung von Forschung und Innovation. Das Rahmenprogramm startet 2014 und schließt an das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (FP7) an. Bereits im FP7 gab es einen sogenannten „[Open Access Pilot](#)“. Dieses 2008 gestartete Pilotprojekt umfasste 20 Prozent des gesamten FP7-Budgets und betraf geförderte Projekte in den Bereichen Gesundheit, Energie, Umwelt, Sozialwissenschaften sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Zur weiteren Realisierung der „fünften Freiheit“, d. h. dem freien Verkehr von Wissen in den Mitgliedstaaten wurde Open Access jetzt umfassend im HORIZON 2020 verankert. Publikationen, die in allen EU-geförderten Projekten entstehen, müssen offen zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus wurde ein „Open Research Data Pilot“ implementiert. Ein nun veröffentlichtes „[Fact Sheet](#)“ informiert über die Verankerung von Open Access in HORIZON 2020 und gibt Hinweise zur Umsetzung. An den Helmholtz-Zentren unterstützen die Open-Access-Ansprechpartner/-innen die Umsetzung.

Neue Version der Creative-Commons-Lizenzen veröffentlicht

Ende November wurde die neue Version 4.0 der Creative Commons Public Licenses (CCPL), kurz CC-Lizenzen veröffentlicht. CC-Lizenzen sind die am weitesten verbreiteten Lizenzen zur Freigabe urheberrechtlich geschützter Inhalte. CC-Lizenzen werden in verschiedenen Versionen angeboten. Zum einen ergeben sich Versionsunterschiede aus der Entscheidung der Urheber, bestimmte Nutzungsarten auszuschließen, z. B. eine kommerzielle Nutzung des lizenzierten Werkes. Zum anderen werden die hinsichtlich des Umfanges der übertragenen Rechte unterschiedlichen Versionen noch an einzelne Rechtsräume angepasst und dabei in die jeweilige Amtssprache übersetzt werden. Die neue Version der CC-Lizenzen liegt bisher nur in einer internationalen Version auf [Deutsch](#) und auf [Englisch](#) vor. John Weitzmann, der Projektleiter Recht für Creative Commons Deutschland, gibt auf der Website von [iRights.info](#) einen [Überblick](#) über die Änderungen gegenüber der Version 3.0.

Literaturhinweise: Open Access

Ferwerda, E., R. Snijder & J. Adema 2013: OAPEN-NL. A project exploring Open Access monograph publishing in the Netherlands. The Hague: OAPEN Foundation. <http://www.oapen.nl/images/attachments/article/58/OAPEN-NL-final-report.pdf> Laakso, M. 2014: Green open access policies of scholarly journal publishers: a study of what, when, and where self-archiving is allowed. *Scientometrics* (in press). http://hanken.halvi.helsinki.fi/portal/files/2323707/Lakso_2014_Green_OA_Policies_Accepted_Version_.pdf Pampel, H. 2013: Open Access – Zehn Jahre nach der Berliner Erklärung. In: *Das Netz – Jahresrückblick Netzpolitik 2013-2014*. Herausg. von P. Otto. Berlin: iRights.Media. <http://irights-media.de/webbooks/dasnetz1314/chapter/open-access-zehn-jahre-nach-der-berliner-erklarung/> Pinfield, S. 2013: Medical research charities and open access. *Learned Publishing* 26: 285–302. doi:[10.1087/20130409](https://doi.org/10.1087/20130409) Shieber, S. 2013: Thoughts on founding open-access journals. *The Occasional Pamphlet*, 21.11.2013. <http://blogs.law.harvard.edu/pamphlet/2013/11/21/thoughts-on-founding-open-access-journals/>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Eichler, H.-G. et al. 2013: Access to patient-level trial data - a boon to drug developers. *New England Journal of Medicine* 369: 1577–1579. doi:[10.1056/NEJMp1310771](https://doi.org/10.1056/NEJMp1310771) Gibney, E. 2013: LHC plans for open data future. *Nature* 503: 447. doi:[10.1038/503447a](https://doi.org/10.1038/503447a) Krier, L. & C.A. Strasser 2014: Data management for libraries. A LITA guide. Chicago: ALA TechSource. <http://www.alastore.ala.org/detail.aspx?ID=10737> Leonelli, S. et al. 2013: Making open data work for plant scientists. *Journal of Experimental Botany* 64: 4109–4117. doi:[10.1093/jxb/ert273](https://doi.org/10.1093/jxb/ert273) Moody, A. 2013: Perspective: the big picture. *Nature* 502: S95. doi:[10.1038/502S95a](https://doi.org/10.1038/502S95a) Page, R.D.M. 2013: BioNames: linking taxonomy, texts, and trees. *PeerJ* 1: e190. doi:[10.7717/peerj.190](https://doi.org/10.7717/peerj.190)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben. Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel Kontakt: open-access@helmholtz.de Newsletter [abonnieren](#). Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de. URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-47-vom-12122013.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Access Newsletter vom 27.03.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 48. Helmholtz Open Access Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Access Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

Arbeitskreis Open Access der Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt „Joint Declaration of Data Citation Principles“

Kristallografie: DESY-Wissenschaftler an neuer Open-Access-Zeitschrift beteiligt

Freier Zugang zu Beobachtungsdaten der europäischen Copernicus-Satelliten

sciforge – Publikation wissenschaftlicher Software mit persistenten Identifikatoren

Aktuelle Informationen per Mailingliste und RSS-Feed

DataCite, re3data.org und Databib kooperieren

Störerhaftung: was Betreiber von Repositorien wissen sollten

Wie könnte ein effektiver Markt für Open-Access-Zeitschriften aussehen?

Bibliotheken und Verlage gegen „Double Dipping“ bei Hybrid-Zeitschriften

Triple Dipping: Elsevier verlangt Geld für den Zugang zu Open-Access-Artikeln eigener Zeitschriften

PLOS regelt Zugang zu Forschungsdaten

bioRxiv – ein Preprint-Server für die Biowissenschaften

USA: neue Open-Access-Richtlinie wird Gesetz

Literaturhinweise: Open Access

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Arbeitskreis Open Access der Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt „Joint Declaration of Data Citation Principles“

Der Arbeitskreis Open Access der Helmholtz-Gemeinschaft hat auf seiner Sitzung am 07.03.2014 beschlossen die „[Joint Declaration of Data Citation Principles](#)“ zu unterstützen. Diese Prinzipien wurden von einer selbst organisierten Expertengruppe für Forschungsdaten im Rahmen der Plattform FORCE11 formuliert und haben den Vorteil, dass sie wichtige Grundsätze zur Zitierung von Forschungsdaten kurz und prägnant zusammenfassen.

Der Sprecher des Arbeitskreises, Dr. Hans Pfeiffenberger, sagte dazu: „Mit seiner Unterstützung unterstreicht der Arbeitskreis Open Access die Bedeutung klarer und einfach einhaltbarer Regeln für die Zitierung von Forschungsdaten, die in gleicher Form in verschiedenen Disziplinen anwendbar sind.“

Kristallografie: DESY-Wissenschaftler an neuer Open-Access-Zeitschrift beteiligt

Zur Erinnerung an die [Verleihung des Nobelpreises für Physik an Max von Laue](#) „für seine Entdeckung der Beugung von Röntgenstrahlen an Kristallen“ vor 100 Jahren haben die Vereinten Nationen 2014 zum [Internationalen Jahr der Kristallografie](#) ausgerufen. Die [International Union of Crystallography \(IUCr\)](#) hat dies zum Anlass für die Gründung einer neuen Open-Access-Zeitschrift genommen, des [IUCrJ](#).

An der neuen Zeitschrift sind zwei Wissenschaftler des [Deutschen Elektronen-Synchrotrons DESY](#) beteiligt: Prof. Dr. Jochen R. Schneider ist Mitglied des redaktionellen Beirats, Prof. Dr. Henry Chapman ist Mitherausgeber des IUCrJ. „Wir freuen uns, dass die IUCr als wissenschaftliche Gesellschaft mit der neuen Zeitschrift auf Open Access setzt und damit den freien Zugang zu erstklassiger Forschung in der Kristallografie fördert“, sagte Prof. Schneider. Das IUCrJ veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Biowissenschaften, Chemie, Materialwissenschaften und zu Fortschritten bei der Erzeugung und Nutzung von Neutronen- und Synchrotronstrahlung sowie der von Freie-Elektronen-Lasern erzeugten Röntgenstrahlung. Alle Publikationen erscheinen unter der offenen Creative-Commons-Lizenz [CC-BY](#), die eine freie Nachnutzung der Inhalte z. B. für Textmining erlaubt.

Freier Zugang zu Beobachtungsdaten der europäischen Copernicus-Satelliten

Die European Space Agency (ESA) hat angekündigt Beobachtungsdaten des europäischen Erdbeobachtungsprogramm Copernicus frei zugänglich zu machen. Diese Daten sind für viele wissenschaftliche Disziplinen wie auch für die Wirtschaft von großem Interesse: „These data will dramatically improve the management of the environment, help to understand and mitigate the effects of climate change and ensure civil security,“ heißt es in der [Pressemitteilung der ESA](#). Die Daten werden über verschiedene Portale zugänglich gemacht. Eine zentrale Informationsinfrastruktur wird dabei durch das [Deutsche Fernerkundungsdatenzentrum](#) des [Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt \(DLR\)](#) in der Helmholtz-Gemeinschaft bereitgestellt. Copernicus ist eine gemeinsame Initiative der Europäischen Union, der ESA, der Europäischen Organisation für meteorologische Satelliten (EUMETSAT) und deren Mitgliedsstaaten. Basierend auf bereits bestehenden und neuen Erdbeobachtungstechnologien soll Copernicus operationelle Geoinformationsdienste für die Bereiche Umwelt, Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung, humanitäre Hilfe sowie sicherheitsrelevante Themen aufbauen. Auf der Copernicus-Website wird in einer [Präsentation](#) die „Copernicus Data Policy“ erläutert.

sciforge – Publikation wissenschaftlicher Software mit persistenten Identifikatoren

Wissenschaftliche Software nimmt einen immer wichtigeren Platz in der Forschung ein. Vor allem in den Naturwissenschaften hängt wissenschaftlicher Fortschritt zunehmend von der Nutzung und Entwicklung von Software und der Kombination verschiedener Softwarekomponenten ab. Die Arbeit mit komplexen Daten kann durch Nutzung unterschiedlicher Versionen und differierender Konfigurationen von Software, Betriebssystem und Hardware zu signifikant anderen Ergebnissen führen. Software und ihre Verwendung beeinflussen dadurch maßgeblich die Qualität der erzielten Forschungsergebnisse und deren Nachvollziehbarkeit. Darüber hinaus wird Softwareentwicklung bisher kaum als wissenschaftliche Leistung wahrgenommen und anerkannt. In dem DFG-geförderten Projekt [sciforge](#), geleitet vom [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#), arbeiten deshalb Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungsbereichen an einem Konzept zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Software. Publikation und Zitierbarkeit wissenschaftlicher Software soll, ähnlich wie bei Datenpublikationen, wissenschaftliche Kriterien erfüllen und mittels definierter Prozesse und unter Nutzung persistenter Identifikatoren (DOI) erfolgen. Dabei werden unter anderem Aspekte wie Qualitätssicherung, Versionierung und Dokumentation, Nachvollziehbarkeit, Reproduzierbarkeit und Wiederverwendbarkeit angesprochen. Auch der freie Zugang sowie das Zusammenspiel von Softwarepublikationen mit Text- und Datenpublikationen sollen berücksichtigt werden. Weltweit arbeiten auch weitere Akteure an Lösungen für die Publikation wissenschaftlicher Software, die Einfluss auf aktuelle Entwicklungen nehmen. So haben beispielsweise Mozilla Science Lab, GitHub und Figshare vor wenigen Tagen ein gemeinsam erarbeitetes [Konzept](#) prototypisch eingeführt, das auf GitHub bereitgestellte Software mit Figshare synchronisiert und mit DOIs versieht.

Martin Hammitzsch

Aktuelle Informationen per Mailingliste und RSS-Feed

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Helmholtz-Gemeinschaft, die in ihrem Tagesgeschäft mit Open Access und Open Science zu tun haben, können sich ab sofort auch über ein [Webformular](#) für die interne Mailingliste [oa-pro-helmholtz](#) anmelden. Neben der Information über aktuelle Entwicklungen soll mit der Mailingliste die Diskussion zu praktischen Fragen erleichtert werden. Zielgruppe sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bibliotheken, Rechen- und Datenzentren sowie Personen aus dem Wissenschaftsmanagement. Für alle internen und externen Interessierten steht auf der [Startseite](#) der Helmholtz Open Access Website seit kurzem unter dem Stichwort „Literaturhinweise“ ein [RSS-Feed](#) mit Links zu einer Auswahl von aktuellen Zeitungs- und Magazinartikeln, Reports und Blogbeiträgen zu Open Access und Open Science zur Verfügung. Der RSS-Feed wird über die offene [Zotero-Gruppe „Helmholtz Open Access“](#) erzeugt und kann mit einem geeigneten [Feedreader](#) abonniert werden.

DataCite, re3data.org und Databib kooperieren

[Databib](#) und [re3data.org](#), das Registry of Research Data Repositories, haben bis Ende 2015 die Zusammenführung der beiden Projekte zu einem integrierten Service [vereinbart](#). Ziel des Zusammenschlusses unter der Federführung von DataCite ist es, künftig Doppelarbeit zu vermeiden und die Wissenschaftsgemeinschaft mit einem zentralen und nachhaltigen Nachweisinstrument von Forschungsdaten-Repositoryn noch besser zu unterstützen. Das von der [Deutschen Forschungsgemeinschaft \(DFG\)](#) geförderte Projekt re3data.org wird von den beiden Helmholtz-Zentren [Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ](#) und [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#) in Zusammenarbeit mit der [Humboldt-Universität zu Berlin](#) bearbeitet. Das Register re3data.org weist im März 2013 über 900 Daten-Repositoryn nach. Davon sind 600 nach einem umfassenden [Schema](#) beschrieben.

Störerhaftung: was Betreiber von Repositorien wissen sollten

Betreiber von Websites können, soweit keine Ausnahmetatbestände greifen, für Verletzungen des Urheberrechtes, die durch Veröffentlichungen auf von ihnen verantworteten Websites verursacht werden, zur Verantwortung gezogen werden. Die spezifischen Regelungen finden sich in [Abschnitt 3 „Verantwortlichkeit“](#) des Telemediengesetzes (TMG). In einem Beitrag für den DFN-Infobrief Recht wird eine aktuelle Entscheidung des Bundesgerichtshofes zu dieser Problematik erläutert. Dies ist für Betreiber von Repositorien interessant, weil hier in anschaulicher Weise deutlich wird, wieso die Haftungsausschließenden Privilegierungen im TMG bei Repositorien nicht greifen. Klein, F. 2014: Meins oder Deins? DFN-Infobrief Recht 02/2014: 9–12. https://www.dfn.de/fileadmin/3Beratung/Recht/1infobriefearchiv/Infobrief_Recht_2014-02.pdf

Wie könnte ein effektiver Markt für Open-Access-Zeitschriften aussehen?

Der auf Publikationsgebühren basierende Markt für Open-Access-Zeitschriften wächst seit einigen Jahre stark. Dem steht ein entsprechender Anstieg der Nachfrage nach der Finanzierung der Publikationsgebühren gegenüber. Aus Sicht von Wissenschaftsorganisationen stellt sich in dieser Situation die Frage, wie der gewollte Umstieg auf das Publizieren im „Goldenen Weg“ des Open Access bei gleichzeitiger Kostenkontrolle gefördert werden kann. Um Fakten für die Beantwortung sich hieraus ergebender Fragen zu liefern, hat eine Gruppe von Forschungsförderorganisationen eine Studie in Auftrag gegeben, die jetzt erschienen ist. Der Bericht gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil werden Informationen zum Zustand und zur Funktionsweise des auf Publikationsgebühren basierenden Marktes für Open-Access-Zeitschriften gegeben. Im zweiten Teil werden eine Reihe von Szenarien durchgespielt, die Forschungsförderern bei der Festlegung von Bedingungen für die Zahlung entsprechender Publikationsgebühren helfen sollen. In dem Bericht wird der Vorschlag gemacht entsprechende Regelungen international abzustimmen. Es kann unterstellt werden, dass dieser Vorschlag auch mit den Auftraggebern der Studie abgestimmt wurde. Björk, B.-C. & D. Solomon 2014: Developing an effective market for open access article processing charges. London: Wellcome Trust. <http://www.wellcome.ac.uk/About-us/Policy/Spotlight-issues/Open-access/Guides/WTP054773.htm>

Bibliotheken und Verlage gegen „Double Dipping“ bei Hybrid-Zeitschriften

Der britische Bibliotheksverband [Research Libraries UK \(RLUK\)](#) hat in einer [Erklärung](#) jetzt Transparenz und Kostenkontrolle bei Publikationsgebühren in wissenschaftlichen Zeitschriften mit einem Hybrid-Kostenmodell verlangt, also solchen subscriptionsbasierten Zeitschriften, die das „Freikaufen“ einzelner Artikel gegen Zahlung einer Open-Access-Publikationsgebühr anbieten. Ziel ist die Vermeidung von „Double Dipping“, d. h. von versteckten Doppelzahlungen für Inhalte in Hybrid-Zeitschriften durch Subskriptions- und Publikationsgebühren. Preisanpassungen oder Rabatte der Verlage zur Vermeidung von Doppelzahlungen sollten laut RLUK auf der Ebene der einzelnen Institutionen erfolgen. So hat der wissenschaftliche Springer-Verlag im vergangenen Herbst [konkrete Preisanpassungen](#) für die Subskriptionsgebühren seiner Zeitschriften entsprechend dem Anteil an Hybrid-Artikeln („Open Choice“) angekündigt.

Triple Dipping: Elsevier verlangt Geld für den Zugang zu Open-Access-Artikeln eigener Zeitschriften

Bereits vor zwei Jahren wurde der Wissenschaftsverlag Elsevier [darauf aufmerksam gemacht](#), dass er auf seiner Verlagsplattform für den Zugang zu Open-Access-Artikeln, für deren Status dem Verlag bereits Publikationsgebühren bezahlt wurden, teilweise weitere Zahlungen verlangt. Elsevier hat die Vorwürfe als zutreffend bestätigt und erläutert, dass es sich um ein Softwareproblem der Verlagsplattform handele. Open-Access-Artikel werden nicht verlässlich als solche ausgewiesen. Der Skandal ist, dass Elsevier die Vertragsverletzung gegenüber den Partnern, die die Open-Access-Publikationsgebühren bezahlt haben, so gering schätzt, dass der Fehler bis heute nicht behoben wurde. Zwischenzeitlich musste Elsevier einräumen, nicht nur fälschlich Zahlungen verlangt, sondern in bisher elf dokumentierten Fällen entsprechende Zahlungen auch erhalten zu haben. Der Chemiker und Open-Access-Aktivist Peter Murray-Rust hat den Fall zunächst über seinen Blog mehrfach angeprangert und sich in der Sache [jetzt](#) über seinen Wahlkreisabgeordneten an den britischen Wissenschaftsminister gewendet und um eine offizielle Untersuchung des Falls gebeten.

PLOS regelt Zugang zu Forschungsdaten

Die [Ankündigung](#) des Open-Access-Verlages PLOS, ab März 2014 eine neue Regelung für Forschungsdaten in Publikationen in PLOS-Zeitschriften einzuführen, hat zu einer lebhaften Debatte geführt. Laut der Regelung sollen Autorinnen und Autoren künftig bereits beim Einreichen von Manuskripten angeben, wo die Forschungsdaten zur Verfügung gestellt werden, die der betreffenden Publikation zugrunde liegen. Wie bisher können Daten im Text der Veröffentlichung, in einem Datensupplement oder in einem Datenrepositorium bereitgestellt werden. Ziel der Regelung ist es die Daten für unabhängige Analysen zugänglich und damit die Ergebnisse und die Schlussfolgerungen der Publikation nachvollziehbar zu machen. Offenbar wurde der Verlag von der unerwartet heftigen Reaktion von Teilen der Wissenschaftsgemeinschaft überrascht. Sehr viele Diskussionsbeiträge auf der PLOS-Website, in Blogs und auf Twitter haben dazu geführt, dass PLOS die Regelung in einem Nachtrag und in einem [weiteren Blogbeitrag](#) erläutern musste. In der Debatte geht es unter anderem um die Frage, wem Forschungsdaten „gehören“ und wie sichergestellt wird, dass Datenerzeuger bei einer Nachnutzung ihrer Daten durch andere Wissenschaftler in den daraus entstehenden Publikationen angemessen zitiert und beteiligt werden. Wichtige Punkte der Diskussion wurden in einem Leitartikel der Zeitschrift „Nature“ [zusammengefasst](#).

bioRxiv – ein Preprint-Server für die Biowissenschaften

Nach dem Muster des [arXiv](#), dem seit über 20 Jahren existierenden und von der Cornell University Library betriebenen Preprint-Server für Publikationen aus der Physik und ihren Nachbardisziplinen, hat das [Cold Spring Harbor Laboratory](#) im November 2013 den Preprint-Server [bioRxiv](#) gegründet. Auf den Server können unpublizierte Preprints aus den Biowissenschaften vorab hochgeladen und in der Wissenschaftsgemeinschaft diskutiert werden, noch bevor sie bei einer wissenschaftlichen Zeitschrift zur Begutachtung eingereicht werden. Beiträge werden einer von 24 Disziplinen von Biochemie bis Zoologie zugeordnet und erhalten einen „Digital Object Identifier“ (DOI). Autorinnen und Autoren behalten die Verwertungsrechte und können für ihren Artikel unter verschiedenen Creative-Commons-Lizenzen wählen. Mit der Einreichung eines Beitrags bei bioRxiv stimmen die Autoren ausdrücklich einer Nutzung durch Textmining zu. Eingereichte Artikel können durch aktualisierte Versionen ergänzt und nachträglich mit einem Link zu dem in einer Zeitschrift publizierten Beitrag versehen werden. Viele Zeitschriften, darunter Nature, Science, eLife und die PLOS-Zeitschriften [gestatten](#) vor der Einreichung eines Manuskripts eine Vorabveröffentlichung auf einem Preprint-Server.

USA: neue Open-Access-Richtlinie wird Gesetz

Die Open-Access-Politik der US-amerikanischen Bundesregierung hat die Entwicklung von Open Access international wesentlich beeinflusst. Mit der Open-Access-Verpflichtung der National Institutes of Health (NIH) (Rechtsgrundlage: [Division G, Title II, Section 218 of PL 110-161 - Consolidated Appropriations Act, 2008](#)) und dem von ihnen betriebenen Repositorium [PubMed Central](#) sowie der [Direktive](#) des Office of Science and Technology Policy vom Februar 2013 wurden nicht nur die Zugänglichkeit wissenschaftlicher Publikationen im Forschungsfeld Medizin wesentlich gefördert. Die Open-Access-Verpflichtung der NIH motivierte auch viele weitere Forschungsförderer vergleichbare Regelungen für ihre Förderempfänger im Kraft zu setzen. Diese durch den „Grünen Weg“ dominierte Open-Access-Politik ist in den USA jedoch umstritten. Die Befürworter der Politik können den jüngst beschlossenen „Consolidated Appropriations Act of 2014“ (HR 3547) als Sieg für sich verbuchen. Mit diesem Haushaltsgesetz wird die gesetzliche Verpflichtung zur Sicherstellung der Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Publikationen, die auf Forschung mit Förderung durch die US-Bundesregierung beruhen, [auf weitere Institutionen ausgeweitet](#). Eine politische Einordnung gibt unter anderem die [Washington Post](#). Die Wirkung des „Consolidated Appropriations Act of 2014“ ist durch den Bezug zum Haushalt zeitlich beschränkt. Die Befürworter der Open-Access-Politik der Obama-Regierung unterstützen deshalb den Gesetzentwurf „Fair Access to Science and Technology Research Act - FASTR“ ([Senate version](#), [House version](#), [FAQ zu FASTR](#)). Die Gegner dieser Politik setzen ihre Hoffnung auf den konkurrierenden Gesetzesvorschlag [Frontiers in Innovation, Research, Science and Technology \(FIRST\) Act](#). Mit diesem Gesetz soll die Open-Access-Politik der Obama-Regierung zurückgedreht werden. Kritische Kommentierungen des letzteren Gesetzesvorschlages können hier nachgelesen werden: [Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition](#), [Creative Commons](#).

Literaturhinweise: Open Access

Opening science. The evolving guide on how the internet is changing research, collaboration and scholarly publishing. Herausg. von S. Bartling & S. Friesike, 2014. Cham, Heidelberg, New York, Dordrecht & London: Springer. doi:[10.1007/978-3-319-00026-8](#) Pinfield, S. et al. 2014: Open-access repositories worldwide, 2005-2012: past growth, current characteristics and future possibilities. Journal of the American Society for Information Science and Technology (in press). <http://eprints.whiterose.ac.uk/76839/>

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Chan, A.-W. et al. 2014: Increasing value and reducing waste: addressing inaccessible research. The Lancet. doi:[10.1016/S0140-6736\(13\)62296-5](#) Credit for code. Editorial. Nature Genetics 46: 1. doi:[10.1038/ng.2869](#) Ram, K. 2013: Git can facilitate greater reproducibility and increased transparency in science. Source Code for Biology and Medicine 8: 7. doi:[10.1186/1751-0473-8-7](#) Roche, D.G. et al. 2014: Troubleshooting public data archiving: suggestions to increase participation. PLoS Biology 12: e1001779. doi:[10.1371/journal.pbio.1001779](#) Safe to be open. Study on the protection of research data and recommendations for access and usage. Herausg. von L. Guibault & A. Wiebe, 2013. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. <http://webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2013/legalstudy.pdf> Vines, T.H. et al. 2014: The availability of research data declines rapidly with article age. Current Biology 24: 94-97. doi:[10.1016/j.cub.2013.11.014](#) Vizcaino, J.A. et al. 2014: ProteomeXchange provides globally coordinated proteomics data submission and dissemination. Nature Biotechnology 32: 223–226. doi:[10.1038/nbt.2839](#)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Access Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-48-vom-27032014.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 12.06.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 49. Helmholtz Open Science Newsletter (bisher Helmholtz Open Access Newsletter), herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Access.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Von Open Access zu Open Science](#)

[Helmholtz-Zentren schließen weitere Verträge mit Open-Access-Verlagen](#)

[Webinar „Open access publishing at DZNE – an introduction“](#)

[Save the date: \[sic!\] Jülich / Helmholtz Open Science Workshop](#)

[Urheberrecht: allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke](#)

[Norweger offen für Nachnutzung von Forschungsdaten](#)

[Gründung der Authors Alliance in den USA](#)

[USA: Nutzung der CC0-Kennzeichnung für die Veröffentlichung von Forschungsdaten](#)

[Literaturhinweise: Open Access](#)

[Literaturhinweise: Forschungsdaten](#)

Von Open Access zu Open Science

Dieser Newsletter beginnt mit einem Hinweis in eigener Sache: aus dem Helmholtz Open Access Koordinationsbüro wird das [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In der Namensänderung spiegelt sich die Erweiterung des offenen Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen (Open Access) um den Zugang zu Forschungsdaten und offener (Open Source) wissenschaftlicher Software. Der Begriff Open Science umfasst aber auch die Öffnung des gesamten Wissenschaftsprozesses im Sinn einer „intelligent openness“ ([Boulton, G. et al. 2012: Science as an open enterprise. London: Royal Society](#)). Die [Helmholtz-Gemeinschaft](#) fördert Open Science, also den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen, seine Verifizierbarkeit und Nachnutzbarkeit sowie seinen Transfer in die Gesellschaft und setzt damit einen Prozess fort, der 2003 mit der Erstunterzeichnung der [„Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“](#) begann. Um die Entwicklung hin zu Open Science zu fördern, ist es notwendig, exzellente Rahmenbedingungen für digitale Wissenschaft zu schaffen. Das [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) wird wie bisher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Helmholtz-Zentren bei der Umsetzung des offenen Zugangs zu ihren Forschungsergebnissen unterstützen und beraten, die Akteure innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft vernetzen und die Helmholtz-Gemeinschaft im Dialog mit den Zentren und der Geschäftsstelle in nationalen und internationalen Gremien vertreten.

Helmholtz-Zentren schließen weitere Verträge mit Open-Access-Verlagen

Um ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Publizieren in Open-Access-Zeitschriften und den Umgang mit Publikationsgebühren weiter zu erleichtern, haben mehrere Helmholtz-Zentren Verträge mit den Open-Access-Verlagen [PLOS](#) (Public Library of Science) und [MDPI](#) geschlossen. Gegenstand der Verträge sind teils gebündelte Abrechnung, teils Rabatte der Publikationsgebühren, die bei der Veröffentlichung in den Zeitschriften der beiden Verlage für die Autorinnen und Autoren anfallen. Die Zeitschriften beider Verlage erscheinen unter der offenen [CC-BY-Lizenz](#), die eine freie Nachnutzung der Inhalte z. B. für Textmining ermöglicht. Ein Ziel der Helmholtz-Gemeinschaft ist es, Open-Access-Publikationen zu fördern. Ähnliche Vereinbarungen wie die beiden jetzt mit PLOS und MDPI geschlossenen Verträge existieren bereits für Zeitschriften der Open-Access-Verlage [Copernicus Publications](#), [Wiley Open Access](#), [Springer Open](#) und [BioMed Central](#) sowie für die Open-Access-Zeitschrift [New Journal of Physics](#). Auf der Website des Helmholtz Open Science Koordinationsbüros findet sich eine aktuelle Liste der Verträge von Helmholtz-Zentren mit Open-Access-Verlagen. Zusätzlich werden für Autorinnen und Autoren aus dem Fachgebiet Physik die Publikationsgebühren für [eine Reihe wichtiger Zeitschriften](#) zentral durch das [SCOAP³-Konsortium](#) getragen.

Webinar „Open access publishing at DZNE – an introduction“

Gemeinsam mit der [Bibliothek des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen \(DZNE\)](#) bietet das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro ein einführendes Webinar zum Open-Access-Publizieren an. Die interne Veranstaltung richtet sich vor allem an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am DZNE, Interessent/-innen aus anderen Helmholtz-Zentren und Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft sind ebenfalls zur Teilnahme eingeladen. Im Anschluss an die Webpräsentation am 18. Juni 2014 mit einer Wiederholung am 24. Juni 2014 ist jeweils eine Diskussion im Livechat vorgesehen. Eine [Anmeldung](#) für das Webinar ist noch für beide Termine möglich.

Save the date: [sic!] Jülich / Helmholtz Open Science Workshop

Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro und die [Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich](#) freuen sich den gemeinsamen [sic!] Jülich / Helmholtz Open Science Workshop „[Open Access - nicht alles Gold was glänzt?](#)“ anzukündigen. Der Workshop wird vom 29. bis 30. September 2014 am [Forschungszentrum Jülich \(FZJ\)](#) stattfinden. Schwerpunktthema der Veranstaltung sind Geschäftsmodelle von Open-Access-Zeitschriften und Rahmenbedingungen für den „[Goldenen Weg](#)“ zum Open Access. Eine Sitzung ist für das Thema „Open Access zu Monographien“ vorgesehen. Zielgruppe dieses Workshops sind Interessierte aus Bibliotheken und dem Infrastrukturbereich, aus der Wissenschaft und aus dem Bereich Wissenschaftsmanagement in der Helmholtz-Gemeinschaft. Kurze Vorträge sollen die Diskussionen anregen, im Mittelpunkt steht jedoch der Dialog unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Erste [Informationen](#) zum Programm finden sich auf den Webseiten der FZJ-Zentralbibliothek, eine Anmeldung ist in Kürze möglich.

Urheberrecht: allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke

Seit Jahren fordert die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen eine wissenschaftsfreundlichere Gestaltung des deutschen Urheberrechtes. Ein Resultat dieser Bemühungen war das zum Ende der vergangenen Legislaturperiode beschlossene Zweitveröffentlichungsrecht, das die Nutzung des Grünen Weges zum Open Access absichern soll. Offen ist die Formulierung einer Wissenschaftsschranke, die die Bundesregierung für die Legislaturperiode in Aussicht gestellt hat. Als Schranken werden im Urheberrecht Regelungen bezeichnet, die unter speziell festgelegten Umständen eine genehmigungsfreie Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke erlauben. In der Regel sind diese Schranken mit einer pauschalen Vergütung an die Verwertungsgesellschaften verbunden. Was mit der Wissenschaftsschranke erreicht werden soll, ist politisch umstritten. Im Interesse der Wissenschaft liegen eine Zusammenfassung, Vereinfachung und Erweiterung der geltenden Ausnahmeregelungen für Bildung und Wissenschaft. Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen hatte zuletzt im Juli 2011 einen konkreten Vorschlag für eine Schranke für Bildung und Wissenschaft gemacht. (s. [Neuregelung des Urheberrechts: Anliegen und Desiderate für einen dritten Korb, S. 8](#)) Jetzt wurde die Diskussion um die Ausgestaltung der Wissenschaftsschranke durch die Vorstellung eines vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft in Auftrag gegebenen [Gutachtens](#) neu belebt. Der Vorschlag der Gutachterin Prof. Dr. Katharina de la Durantaye zeichnet sich durch den Ansatz aus, die geltenden Regelungen nicht nur zusammenzufassen, sondern sie flexibler zu formulieren. Dies gäbe den Gerichten mehr Spielraum bei der Interpretation der Norm und würde dem Interesse an mehr Anpassungsfähigkeit an die sich schnell entwickelnden technischen Rahmenbedingungen Rechnung tragen.

Norweger offen für Nachnutzung von Forschungsdaten

Ein vom norwegischen [Forschungsrat](#), der nationalen Forschungsförderorganisation in Norwegen in Auftrag gegebene Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die große Mehrheit der etwa 1500 befragten norwegischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon einmal von anderen erhobene Forschungsdaten nachgenutzt hat oder dies künftig gerne tun würde. 80 % der Befragten waren der Meinung, dass offener Zugang zu Forschungsdaten der Wissenschaft dient, 77 % sahen Vorteile für die Nutzung in der Lehre und 74 % für die Förderung der Zusammenarbeit in der Forschung. Obwohl die meisten Wissenschaftler gerne Daten von Kollegen für die eigene Forschung nutzen würden, waren einige skeptisch, was die Bereitstellung eigener Forschungsdaten für die Nachnutzung angeht. Als Haupthindernisse wurden Zeitmangel, das Fehlen einer geeigneten technischen Infrastruktur und die mögliche Beeinträchtigung eigener Publikationen angegeben. Als Lösungsmöglichkeiten empfiehlt die Studie eine bessere Infrastruktur, ein geeignetes Zitiersystem und Angebote von Empfehlungen, Richtlinien und Fortbildungen für die Nachnutzung von Forschungsdaten. Sharing and archiving of publicly funded research data. Report to the Research Council of Norway, 2014. Copenhagen & Oslo: DAMVAD. http://www.forskningradet.no/en/Newsarticle/Norwegian_researchers_willing_to_share_research_data/1253996461347/p1177315753918

Gründung der Authors Alliance in den USA

In der Diskussion um die Open-Access-Regelungen öffentlicher Institutionen nehmen Verbände der Rechte verwertenden Industrie regelmäßig für sich in Anspruch, die Interessen der Urheber zu vertreten. Die Verbände gehen dabei von der Prämisse aus, die Interessen der Urheber seien auf die Optimierung der Vermarktungsmöglichkeiten ihrer Werke fokussiert. Für die große Mehrheit der Urheber wissenschaftlicher Publikationen trifft diese Annahme nicht zu. Sie erhalten für ihre Veröffentlichungen keine oder sehr geringe Honorare. Ihre Honorierung ergibt sich aus dem Renommee, das sie durch ihre Publikationen aufbauen und das Grundlage für ihre wissenschaftliche Karriere ist. Ihr Interesse gilt deshalb primär der Sichtbarkeit und der Möglichkeit einer Nachnutzbarkeit ihrer Werke. In den USA wurde deshalb jetzt mit der [Authors Alliance](#) ein Verband zur Vertretung der Interessen von Autoren gegründet, die nicht vom Verkauf ihrer Werke leben.

USA: Nutzung der CC0-Kennzeichnung für die Veröffentlichung von Forschungsdaten

Aus dem im Mai veröffentlichten [U.S. Open Data Action Plan](#) geht hervor, dass einige öffentliche Forschungseinrichtung die Creative-Commons-Option [CC0](#) für die Veröffentlichung bestimmter „Forschungsdaten“ nutzen bzw. dies planen:

Institution	Daten
Smithsonian Cooper-Hewitt National Design Museum Collection	Abbildungen, Metadaten
Smithsonian Freer Gallery of Art and Arthur M. Sackler Gallery Collections	Abbildungen, Metadaten
Famine Early Warning Systems Network	Daten zur Nahrungsmittelversorgung
Adverse Event Reporting System	Berichte zu Nebenwirkungen von Medikamenten
Energy Production and Consumption for the United States	Daten zum Energieverbrauch

Bei der Nachnutzung von Forschungsdaten, z. B. im Rahmen der Aggregation einer großen Anzahl von Datenbeständen in einer neuen Datenbank und deren nachfolgender Auswertung, stehen die Wissenschaftler vor der Herausforderung das für sie zentrale Prinzip der Benennung ihrer Quellen bzw. deren Urheber zu gewährleisten. Dies gilt insbesondere, wenn aggregierte Datensammlungen ihrerseits bereits Zusammenstellungen der Quellen einer Vielzahl von Autoren sind. Eine mögliche Lösung für diese Problematik ist eine Trennung der Anforderungen für gute wissenschaftliche Praxis von der urheberrechtlichen Anforderung zur vollständigen Quellenangabe. Dies wird ermöglicht, wenn Forschungsdaten mit der „Public Domain Mark“ [CC0](#) verknüpft werden. Mit dieser Kennzeichnung erklären die Urheber den Verzicht auf alle ihre Urheber- und Urheberpersönlichkeitsrechte sowie alle ihre verwandten Schutzrechte an dem betreffenden Werk. Es liegt dann in der Verantwortung der Wissenschaft eigenständig eine angemessene Umgehensweise mit dem Interesse der Autoren an ihrer Nennung zu entwickeln und durchzusetzen. Nach europäischem Urheberrecht ist die Aufgabe der sogenannten sozialen Urheberrechte, zu denen auch das auf vollständige Quellenangabe gehört, nicht möglich. Ob und gegebenenfalls wie auch im europäischen Rechtsrahmen eine Nutzung der [CC0](#)-Kennzeichnung möglich ist, wird sicherlich noch intensiv diskutiert werden.

Literaturhinweise: Open Access

Egloff, W. et al. 2014: Open exchange of scientific knowledge and European copyright: the case of biodiversity information. *ZooKeys* 414: 109–135. doi:[10.3897/zookeys.414.7717](https://doi.org/10.3897/zookeys.414.7717) Fruin, C. & F. Rascoe 2014: Funding open access journal publishing. Article processing charges. *College & Research Libraries News* 75: 240–243. <http://crln.acrl.org/content/75/5/240> Laakso, M. 2014: The past, present & future of Open Access. *ScieCom Info* 10 (1). <http://journals.lub.lu.se/index.php/sciecominfo/article/view/10236> Solomon, D.J. 2014: A survey of authors publishing in four megajournals. *PeerJ* 2: e365. doi:[10.7717/peerj.365](https://doi.org/10.7717/peerj.365)

Literaturhinweise: Forschungsdaten

Duke, C.S. & J.H. Porter 2013: The ethics of data sharing and reuse in biology. *BioScience* 63: 483–489. doi:[10.1525/bio.2013.63.6.10](https://doi.org/10.1525/bio.2013.63.6.10) Ganley, E. 2014: PLOS data policy. Catalyst for a better research process. *College & Research Libraries News* 75: 305–308. <http://crln.acrl.org/content/75/6/305> Goodman, A. et al. 2014: Ten simple rules for the care and feeding of scientific data. *PLoS Computational Biology* 10: e1003542. doi:[10.1371/journal.pcbi.1003542](https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1003542) Kratz, J. & C. Strasser 2014: Data publication consensus and controversies. *F1000Research* 3: 94. doi:[10.12688/f1000research.4518](https://doi.org/10.12688/f1000research.4518) Management von Forschungsdaten - eine zentrale strategische Herausforderung für Hochschulleitungen. Empfehlung der 16. Mitgliederversammlung der HRK am 13. Mai 2014 in Frankfurt am Main. http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/HRK_Empfehlung_Forschungsdaten_13052014_01.pdf Strasser, C. et al. 2014: DataUp: a tool to help researchers describe and share tabular data. *F1000Research* 3: 6. doi:[10.12688/f1000research.3-6.v1](https://doi.org/10.12688/f1000research.3-6.v1)

Impressum

Der Helmholtz Open Access Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-49-vom-12062014.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 18.09.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 50. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Jubiläum: 50. Newsletterausgabe](#)

[Rückblick: Open-Access-Tage 2014](#)

[Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen](#)

[Research Data Alliance: Deutschland-Treffen in Potsdam](#)

[Standards zum Umgang mit Publikationsgebühren](#)

[Open-Science-Strategien auf Landes- und Bundesebene](#)

[ICSU gibt Empfehlungen zu Open Science](#)

[DataCite und Thomson Reuters' Data Citation Index](#)

[Open-Access-Strategie für Dänemark](#)

[NIH: neue Regeln zur Nachnutzung von Genomdaten](#)

[Literaturhinweise](#)

Jubiläum: 50. Newsletterausgabe

50 Ausgaben des Helmholtz Open Science Newsletters sind ein kleiner Grund zum Feiern. Die [erste Ausgabe](#) unseres Newsletters erschien am 2. März 2006, damals noch als Helmholtz Open Access Newsletter. Seitdem informiert das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro eine wachsende Leserschaft über die neusten Entwicklungen zu Open Science, Open Access zu wissenschaftlichen Publikationen und den Zugang zu Forschungsdaten. Sämtliche früheren Ausgaben stehen im [Newsletterarchiv](#) zur Verfügung und können über die Suchfunktion auf unserer Website durchsucht werden. Wir freuen uns sehr über das große Interesse aus den [Helmholtz-Zentren](#), aus anderen deutschen Wissenschaftseinrichtungen und aus dem deutschsprachigen Ausland. Auch in Zukunft werden wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit unserem Newsletter per E-Mail und auf unserer Website mit Neuigkeiten und Informationen zu Open Science versorgen. Wir hoffen, dass Sie uns auch für die nächsten 50 Ausgaben gewogen bleiben. Der Helmholtz Open Science Newsletter kann [hier](#) abonniert und gerne an Interessierte weitergeleitet werden. Alle Inhalte stehen unter einer [CC-BY-Lizenz](#) und können nachgenutzt werden, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Rückblick: Open-Access-Tage 2014

Die 8. Open-Access-Tage fanden bereits Anfang September in der Fachhochschule Köln statt, die die Fachtagung in diesem Jahr gemeinsam mit der ZB MED und GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften veranstaltete. Fast 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bibliotheken, Verlagen und Wissenschaft diskutierten über aktuelle Entwicklungen rund um das Thema Open Access und nutzten die Tagung als Forum für alte und neue Kontakte. Zu Beginn der Tagung gab Dr. Wolfgang zu Castell vom [Helmholtz Zentrum München](#) in seinem Hauptvortrag zum Thema „[Open Science – mehr als nur eine Frage der Kommunikation](#)“ Einblicke in neue Möglichkeiten zur Ergänzung der naturwissenschaftlichen Arbeitsweise durch digitale Kommunikation und „Wissenschaft 2.0“, ohne dass der Kern der Wissenschaft - das Streben nach Wahrheit und Erkenntnis - dabei verlorengeht. In weiteren Vorträgen ging es u. a. um Open Access im EU-Forschungsrahmenprogramm HORIZON 2020 und um Strategien zur Transformation von Subskriptionszeitschriften zu Open Access. Im Workshop „[Repositorien jenseits des Dublin Core](#)“ berichteten Dr. Alexander Wagner vom [Deutschen Elektronen-Synchrotron \(DESY\)](#) und Katrin Große vom [GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung](#), wie die von mehreren Helmholtz-Zentren gemeinsam weiterentwickelte Repositorien-Software Invenio sowohl in die praktische Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingebunden als auch für das Reporting genutzt werden kann. Weitere Tagungsbeiträge aus Helmholtz-Zentren kamen von [Edith Reschke](#) vom [Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf](#) und von [Regine Tobias](#) vom [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#). Spannend waren auch Vorträge von Dr. Bernd Pulverer (EMBO) zur [Aufbereitung und Nachnutzung von Daten in Zeitschriftenpublikationen](#) und von Dr. Torsten Reimer (Imperial College London) zu neuen [Förderbedingungen in Großbritannien zum Grünen Weg des Open Access](#). Die Vortragsfolien der Tagung werden in Kürze zum Download zur Verfügung stehen.

Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen

Im Rahmen der internationalen [Open Access Week 2014](#) finden weltweit Veranstaltungen statt um vor Ort für den freien Zugang zu Wissen zu werben und zu informieren. Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro bietet am 20. und 24. Oktober 2014 unter dem Titel „Science is open: an introduction to open access“ ein aktuelles Webinar zu den Grundlagen von Open Access an. Doktorandinnen und Doktoranden aus allen Helmholtz-Zentren sind herzlich eingeladen sich von ihrem Schreibtisch aus über Open Access und Open Science zu informieren und im Livechat über das Internet mitzudiskutieren. Eine Anmeldung für das Webinar ist ab sofort möglich.

Research Data Alliance: Deutschland-Treffen in Potsdam

Am 20. und 21. November 2014 findet die erste deutsche Konferenz im Rahmen der internationalen [Research Data Alliance](#) am Helmholtz-Zentrum Potsdam [Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ](#) statt. Eine [Anmeldung](#) für die Tagung ist noch möglich. Vermittelt über eine Reihe wissenschaftlicher Organisationen und Förderprogramme unterstützten die Europäische Kommission sowie die amerikanische und australische Regierung die Research Data Alliance. Diese hat sich zum Ziel gesetzt Wissenschaftler weltweit beim Datenmanagement einschließlich der Zugänglichmachung von Forschungsdaten zu unterstützen. Die RDA organisiert sich durch halbjährlich stattfindende Konferenzen, die den Rahmen für Treffen von Arbeitsgruppen bilden, die an verschiedensten Projekten arbeiten. Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland sind beteiligt. Die Konferenz RDA-D will in Deutschland über die Research Data Alliance informieren und die Interessierten und Beteiligten aus Deutschland besser vernetzen.

Standards zum Umgang mit Publikationsgebühren

Die Workflows beim Umgang mit Publikationsgebühren (Article Processing Charges, APC) sind sowohl bei Verlagen als auch bei Wissenschaftsinstitutionen wenig bis gar nicht standardisiert. Unter dem Label „Efficiency and Standards for Article Charges“ (ESAC) hat sich eine kleine Gruppe zusammengefunden, die ihren Beitrag hin zu mehr Standardisierung leisten will. Erste Hinweise finden sich auf der [Website der Gruppe](#).

Open-Science-Strategien auf Landes- und Bundesebene

Seit vielen Jahren wird an einem Umbau des wissenschaftliche Kommunikationswesens hin zum Open-Access-Publizieren gearbeitet. Eng damit verknüpft sind Anstrengungen das Management von Forschungsdaten zu verbessern. Dies dient sowohl dem Ziel, Forschungsergebnisse besser nachvollziehbar zu machen als auch die Nachnutzung oft teuer produzierter Forschungsdaten zu fördern. Diese oft als Open Science bezeichneten neuen Arbeitsweisen werden als Chance begriffen, die Leistungsfähigkeit der Wissenschaft und durch ihre Ergebnisse ermöglichte Innovation zu steigern. Die Förderung von Open Science ist bereits seit einiger Zeit auch in der Politik ein Thema. Jetzt konkretisieren sich diese Diskussionen auf Landes- und Bundesebene.

- Das BMBF arbeitet an einer entsprechenden Strategie, die Teil der Digitalen Agenda der Bundesregierung sein wird.
- Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat als erstes Bundesland eine ausformulierte [E-Science-Strategie](#).
- In Nordrhein-Westfalen veranstaltet der Landtag eine Anhörung zu diesem Thema.
- In Schleswig-Holstein arbeitet die Landesregierung bereits mit Vertretern aus der Wissenschaft an einer Strategie vergleichbar der in Baden-Württemberg.
- Das Berliner Abgeordnetenhaus hat den Senat mit einem einstimmigen Beschluss aller Fraktionen zur Formulierung einer Open-Access-Strategie für Berlin aufgefordert. Das Berliner Open-Access-Netzwerk, ein informeller Zusammenschluss von Vertretern wissenschaftlicher Institutionen des Landes, organisiert am 13. Oktober 2014 eine öffentliche [Veranstaltung](#) zur Berliner Open-Access-Strategie, bei der hochrangige Vertreter der Landesregierung und der großen Berliner Universitäten vortragen werden.

Für die wissenschaftlichen Organisationen in Deutschland ist es wichtig die genannten und vergleichbare Prozesse in den anderen Bundesländern aktiv zu begleiten.

ICSU gibt Empfehlungen zu Open Science

Die Generalversammlung des International Council for Science (ICSU), der Dachorganisation einer [Vielzahl wissenschaftlicher Vereinigungen](#), hat eine [Erklärung verabschiedet](#), die sich klar zur Offenheit in der Wissenschaft bekennt und angesichts aktueller Herausforderungen einige Empfehlungen gibt. Zwei dieser Empfehlungen sind:

- Datensupplemente zu Textpublikationen zitierbar machen
- offene Lizenzierung von Forschungsdaten, um die Nachnutzung zu erleichtern.

Open access to scientific data and literature and the assessment of research by metrics. International Council for Science, September 2014. <http://www.icsu.org/general-assembly/news/ICSU%20Report%20on%20Open%20Access.pdf>

DataCite und Thomson Reuters' Data Citation Index

Thomson Reuters und DataCite haben in einer [Pressemitteilung](#) ihre Kooperation angekündigt. Die erstmalige Integration der mit einer DOI persistent referenzierbar gemachten Datenpublikationen in ein kommerzielles Produkt wie den „Data Citation Index“ des Konzerns Thomson Reuters stärkt die Wahrnehmung dieser noch jungen Publikationsform. Andere Anbieter werden sicherlich folgen. Wünschenswert für die Zukunft wäre eine Nachnutzung der von DataCite offen zur Verfügung gestellten Metadaten in zahlreichen offenen Anwendungen, etwa im Bereich Altmetrics. Eine Monopolisierung der Zählbarkeit von Zitaten auf Datenpublikationen in einem Produkt kann nicht im Interesse der Wissenschaft sein.

Open-Access-Strategie für Dänemark

Im Rahmen des EuroScience Open Forum (ESOF) 2014 in Kopenhagen stellte im Juli dieses Jahres der dänische Minister für Bildung und Wissenschaft die [Open-Access-Strategie](#) für sein Land vor. Die Strategie ist ehrgeizig: ab 2017 sollen 80 % der von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Dänemark in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Artikel im Open Access zugänglich sein. Bis zum Jahr 2022 soll diese Quote auf 100 % gesteigert werden. Damit nicht genug setzt die dänische Regierung vor allem auf den Grünen Weg des Open Access und setzt sich damit von der Strategie ab, die sich die britische Regierung über den „Finch Report“ zu eigen gemacht hat. Interessant sind in diesem Kontext die jüngsten Entwicklungen in Großbritannien hin zum Grünen Weg, die bei den gerade zu Ende gegangenen Open-Access-Tagen vorgestellt wurden (s. [Beitrag oben](#)).

NIH: neue Regeln zur Nachnutzung von Genomdaten

In den USA haben die [National Institutes of Health \(NIH\)](#) neue [Regeln](#) für die Nachnutzung von Genomdaten veröffentlicht, die aus NIH-geförderten Projekten entstehen. Viele Genomforscher stellen schon seit langem routinemäßig Forschungsdaten über internationale Datenbanken zu Verfügung, dennoch sollen die bisher bereits bestehenden Regeln ab dem kommenden Jahr präzisiert werden. Eine wichtige Änderung betrifft die Einwilligungserklärung, um die Teilnehmer klinischer Studien gebeten werden. Dabei soll künftig klargemacht werden, dass die in dem Forschungsprojekt gewonnenen Daten später zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Hintergrund ist die Möglichkeit, dass auch aus anonymisierten Genomdaten in bestimmten Fällen Rückschlüsse auf die Person gezogen werden können, von der die Daten stammen (s. [Newsletter 43](#)). Die Einwilligung in die Nachnutzung von Daten soll nicht nur für Genomdaten, sondern auch für Daten im Zusammenhang mit Zelllinien und Gewebeproben gelten, die in der klinischen Forschung eingesetzt werden. Noorden, R. van 2014: US agency updates rules on sharing genomic data. Nature News, 01.09.2014. doi:[10.1038/nature.2014.15800](https://doi.org/10.1038/nature.2014.15800)

Literaturhinweise

Aanensen, D.M. et al. 2014: EpiCollect+: linking smartphones to web applications for complex data collection projects. *F1000Research* 3: 199. doi:[10.12688/f1000research.4702.1](https://doi.org/10.12688/f1000research.4702.1) Bergstrom, T.C. et al. 2014: Evaluating big deal journal bundles. *Proceedings of the National Academy of Sciences* 111: 9425-9430. doi:[10.1073/pnas.1403006111](https://doi.org/10.1073/pnas.1403006111) Castillo, T. et al. 2014: Enhancing discoverability of public health and epidemiology research data. London: Wellcome Trust. <http://www.wellcome.ac.uk/About-us/Policy/Spotlight-issues/Data-sharing/Public-health-and-epidemiology/WTP054675.htm> Destro Bisol, G. et al. 2014: Perspectives on open science and scientific data sharing: an interdisciplinary workshop. *Journal of Anthropological Sciences* 92: 179–200. doi:[10.4436/JASS.92006](https://doi.org/10.4436/JASS.92006) Fehling, M. 2014: Verfassungskonforme Ausgestaltung von DFG-Förderbedingungen zur Open-Access-Publikation. *Ordnung der Wissenschaft* 2014: 179–214. http://www.ordnungderwissenschaft.de/pdf/2014-4/PDFs_Gesamtpdf/04_01_fehling_dfg.pdf Pletscher-Frankild, S. et al. 2014: DISEASES: text mining and data integration of disease–gene associations. *bioRxiv*:[008425](https://doi.org/10.1101/008425) Robertson, T. et al. 2014: The GBIF Integrated Publishing Toolkit: facilitating the efficient publishing of biodiversity data on the internet. *PLOS ONE* 9: e102623. doi:[10.1371/journal.pone.0102623](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0102623)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-50-vom-18092014.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 16.12.2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 51. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Rückblick: \[sic!\] Jülich / Helmholtz Open Science Workshop](#)

[Rückblick: RDA-Deutschland-Treffen](#)

[10 Jahre KIT Scientific Publishing](#)

[Open-Access-Strategie für Schleswig-Holstein](#)

[Gates-Stiftung führt weitreichende Open-Access-Verpflichtung ein](#)

[Nature: Überwachung statt „dark sharing“](#)

[Sonderausgabe von „Learned Publishing“ zu Forschungsdaten](#)

[Entfristung von § 52a UrhG: Auftakt zu Verhandlungen für eine Wissenschaftsschranke](#)

[EU-Projekt PASTEUR4OA zur Harmonisierung von Open-Access-Policies](#)

[Literaturhinweise](#)

Rückblick: [sic!] Jülich / Helmholtz Open Science Workshop

Am 29. und 30.09.2014 fand am [Forschungszentrum Jülich \(FZJ\)](#) der Workshop „[Open Access - nicht alles Gold was glänzt?](#)“ statt, der gemeinsam von der [Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich](#) und dem [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) veranstaltet wurde. Expertinnen und Experten aus [Helmholtz-Zentren](#), Bibliotheken, Universitäten, Verlagen und Fachinstitutionen im In- und Ausland diskutierten über Geschäftsmodelle von Open-Access-Zeitschriften und Rahmenbedingungen für den „[Goldenen Weg](#)“ zum Open Access. Intensiv wurde der hybride Ansatz und seine Ausprägungen diskutiert. Als Ergebnis wurde der Konsens festgehalten, dass „hybrider Open Access“ in seiner momentanen Ausprägung keinen Weg für die Zukunft darstellt. Ein weiteres Thema war Open Access zu Monographien. Im ersten Vortragsblock „Open Access und Wissenschaft“ berichtete unter anderem Dr. Christoph Holzke von der FZJ-Zentralbibliothek über die [Nutzung von Open-Access-Zeitschriften im Forschungszentrum Jülich](#). Dr. Martin Köhler vom [Deutschen Elektronensynchrotron DESY](#) gab einen spannenden Einblick in die bisherigen [Erfahrungen des SCOAP³-Konsortiums](#) mit den Auswirkungen der Open-Access-Umwandlung von Zeitschriften auf Preisstrukturen. Dr. Bernhard Mittermaier vom FZJ fasste als Gastgeber am Ende des zweiten Tages die [Ergebnisse des Workshops](#) zusammen. Die Präsentationen des Workshops stehen im Repository JuSER des Forschungszentrums Jülich als PDF-Dateien zum [Herunterladen](#) zur Verfügung.

Rückblick: RDA-Deutschland-Treffen

Seit knapp zwei Jahren arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der gesamten Welt im Rahmen der [Research Data Alliance](#) daran, für die konkrete Umsetzung von Open Science praktische Lösungen zu entwickeln. Im November dieses Jahres wurde erstmals ein [RDA-Deutschland-Treffen](#) organisiert. Es sollte sowohl als Schaufenster für Interessierte dienen, die die RDA noch nicht kennen, als auch die Vernetzung der deutschen RDA-Aktiven befördern. Am [Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ](#) wurden deutsche und internationale Open-Data-Projekte präsentiert und darüber diskutiert, wie deutsche Forschungsförderer Open Science unterstützen können. Angehörige des Programmkomitees der Veranstaltung haben ihr Resümee in einem [Bericht](#) zusammengefasst.

10 Jahre KIT Scientific Publishing

Der größte [Verlag](#) einer deutschen Wissenschaftsorganisation feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen - Glückwunsch! Als Reaktion auf die Preispolitik kommerzieller Wissenschaftsverlage und dem Ruf nach Möglichkeiten für Open-Access-Publizieren von Büchern wurde im Jahr 2004 an der Universität Karlsruhe der Karlsruher Universitätsverlag gegründet. Im Jahr 2009 fusionierte der Universitätsverlag im Zuge der KIT-Gründung mit den Verlagsaktivitäten des damaligen Forschungszentrums. Unter dem Namen [KIT Scientific Publishing](#) steht der Verlag seitdem allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des KIT zur Verfügung. Bis heute hat der Verlag 1300 Monographien, Lehrbücher und Tagungsbände verlegt. Sein gesamtes Verlagsortiment wird sowohl in gedruckter Form über den Buchhandel verkauft, als auch elektronisch in einer Open-Access-Version im Internet publiziert (s. [Newsletter 47](#)). Dabei wahrt der Verlag in besonderem Maße die Rechte der Autorinnen und Autoren: diese verbleiben vollständig bei den Urhebern.

Open-Access-Strategie für Schleswig-Holstein

Im November hat die Landesregierung von Schleswig-Holstein eine [Open-Access-Strategie](#) für das Land veröffentlicht. Nach Baden-Württembergs [e-Science-Strategie](#) unterstützt damit eine zweite Landesregierung die Entwicklung in Richtung Open Science. Nach einem [Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses](#) ist in absehbarer Zeit auch aus Berlin mit einer ähnlichen Strategie zu rechnen. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein baut ihre Strategie auf vier Säulen auf:

1. Kommunikation mit allen Betroffenen,
2. infrastrukturelle Unterstützung,
3. Beratung einschließlich Rechtsberatung,
4. finanzielle Unterstützung in Form eines Publikationsfonds besonders für Nachwuchswissenschaftler.

Sie betont in ihrer Strategie, dass die genannten konkreten Schritte den Beginn einer längerfristigen Entwicklung markieren, die zukünftig auch die Verbesserung der Nachnutzungsmöglichkeiten von Forschungsdaten einschließen soll. Für die Evaluierung und Weiterentwicklung der Strategie wird ein Lenkungsausschuss eingesetzt. Ab dem Jahr 2018 wird mit Hilfe von Zielwerten der Erfolg für eine Implementation der Strategie gemessen.

Gates-Stiftung führt weitreichende Open-Access-Verpflichtung ein

Die [Bill & Melinda Gates Foundation](#) hat bekannt gegeben, dass Veröffentlichungen aus stiftungsgeförderten Forschungsprojekten ebenso wie die zugrunde liegenden Forschungsdaten künftig sofort und ohne Einschränkung frei zugänglich gemacht werden sollen. Diese [Open-Access-Verpflichtung](#) gilt ab 2015, zunächst noch mit der Einschränkung, dass in einer Übergangszeit bis 2017 Publikation und Daten erst nach einer Wartezeit von bis zu 12 Monaten nach der Veröffentlichung offen zur Verfügung stehen sollen. Die Publikationen sollen unter einer [CC-BY-4.0-Lizenz](#) veröffentlicht werden und damit in jeder Weise, z. B. für Textmining nachnutzbar sein. Für die Veröffentlichung in Open-Access-Zeitschriften wird die Stiftung „angemessene“ Publikationsgebühren übernehmen. Die Bill & Melinda Gates Foundation ist die mit Abstand größte private Stiftung und engagiert sich außer für Entwicklungsprojekte vor allem für die medizinische Forschung.

Nature: Überwachung statt „dark sharing“

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geben regelmäßig Kopien von Artikeln an Kollegen ohne entsprechenden Zugang weiter. Die Nature Publishing Group bewirbt seit Kurzem ihr Mittel gegen dieses „dark sharing“: „We know researchers are already sharing content, often in hidden corners of the Internet ... we have the technology to provide a ... legitimate alternative ...“, [sagte Timo Hannay](#), Managing Director of Digital Science. Angehörige von Institutionen mit Zugang zu den elektronischen Zeitschriften der Nature Publishing Group können diese Artikel ab jetzt Dritten mit Hilfe eines Links im Nur-Lese-Modus zugänglich machen. Die gleiche Option erhalten 100 Medien. Die Nutzung dieses Angebotes ist jedoch mit dem gravierenden Nachteil verbunden, dass sie mit der Zustimmung zu einer umfassenden Überwachung des Nutzungsverhaltens einhergeht. Realisiert wird die Zugänglichmachung mit der Digital-Rights-Managementsoftware Read Cube, ein Produkt der Macmillan Publishing Group, zu der Nature gehört. Die Personen, die einen Link erzeugen wollen, der den Zugang ermöglicht, müssen sich bei Read Cube registrieren. Innerhalb von Read Cube ist es möglich, die Artikel mit Anmerkungen zu versehen. Über Read Cube kann Macmillan nachvollziehen, wer, auf wessen Empfehlung, wann und wie einen Artikel nutzt. Rechtemanagementsoftware wie Read Cube zeichnet detailliert alle Nutzungsdaten auf - Open Science sieht anders aus.

Sonderausgabe von „Learned Publishing“ zu Forschungsdaten

Anlässlich der vierten [Plenartagung der Research Data Alliance \(RDA\)](#) im September 2014 hat die von der Association of Learned and Professional Society Publishers herausgegebene Zeitschrift „Learned Publishing“ eine [Sonderausgabe zu Forschungsdaten](#) veröffentlicht. Unter den Beiträgen aus den Blickwinkeln verschiedener Anspruchsgruppen ist u. a. ein [Übersichtsartikel](#) von Andrew Treloar zur Geschichte und den Aufgaben von RDA. Sarah Callaghan gibt in ihrem [Beitrag](#) Hinweise zur Zitierung und Verlinkung von Forschungsdaten mit den dazugehörigen Publikationen. Lesenswert ist auch ein [Bericht](#) von Hazel Norman über die Erfahrungen der British Ecological Society (BES) mit der Anfang 2014 eingeführten Verpflichtung für Autorinnen und Autoren, die zu einer Publikation in BES-Zeitschriften gehörenden Forschungsdaten in einem Datenrepositorium zu archivieren.

Entfristung von § 52a UrhG: Auftakt zu Verhandlungen für eine Wissenschaftsschranke

Der § 52a UrhG ist Teil einer urheberrechtlichen Schranke (= Einschränkung des urheberrechtlichen Schutzes), die eine genehmigungsfreie Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke „ausschließlich für den bestimmt abgegrenzten Kreis von Unterrichtsteilnehmern“ für Lehre und Forschung regelt. Die Regelung war auf Druck der Verlagslobby zuletzt jahresweise befristet worden und ist für Lehrende und Forschende schwer verständlich und nachvollziehbar, da zahlreiche Ausnahmen greifen und sie erst nach einer Reihe von Gerichtsurteilen und auch nur für Fachjuristen einigermaßen verständlich wurde. Diese Befristung wurde jetzt aufgehoben. Sowohl im [Gesetzentwurf](#) zur Entfristung, als auch in großen Teilen der Aussprache anlässlich seiner [2. und 3. Lesung](#)) erfährt der § 52a durchaus auch eine positive Bewertung. Gleiches gilt für den [Bericht des Justizministeriums zu § 52a des Urheberrechtsgesetzes](#). Einigkeit besteht jedoch bei allen im Bundestag vertretenen Parteien hinsichtlich der Notwendigkeit den geltenden Flickenteppich an Regelungen durch eine Wissenschaftsschranke zu ersetzen. Aus der [Sicht der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen](#) ist die Entfristung deshalb lediglich der Auftakt für die Verhandlungen um eine Wissenschaftsschranke, die ihrem Namen gerecht wird. Großen Einfluss auf die weitere Diskussion wird ein [Gutachten](#) von Prof. Katharina de la Durantaye zu den Möglichkeiten der Ausgestaltung einer Bildungs- und Wissenschaftsschranke haben. Das Gutachten orientiert sich an den Grenzen des Handlungsspielraumes, die dem deutschen Gesetzgeber durch europäisches Recht gesetzt werden. Aus der Perspektive der Wissenschaft würden die von de la Durantaye vorgeschlagenen Normen deshalb gegenüber der geltenden Rechtslage lediglich geringfügige Verbesserungen bringen. Einen Schritt weiter geht das [Aktionsbündnis "Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft"](#). Es hat einen konkreten Vorschlag für eine [Bildungs- und Wissenschaftsklausel](#) vorgelegt. In Brüssel wird bereits seit einiger Zeit an einer Novellierung der [InfoSoc-Richtlinie](#) gearbeitet. Diese Novellierung bietet die Chance a) die Wissenschaftsschranke weiter auszugestalten, als es den nationalen Gesetzgebern der EU-Mitgliedstaaten möglich ist und b) das in Europa geltende Urheberrecht stärker zu harmonisieren.

EU-Projekt PASTEUR4OA zur Harmonisierung von Open-Access-Policies

Das EU-Projekt [PASTEUR4OA](#) hat das Ziel, europaweit zu einer Harmonisierung von Open-Access-Policies beizutragen. Eine Harmonisierung orientiert an der [Open-Access-Policy innerhalb von Horizon2020](#) würde es den betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den für das Open-Access-Publizieren wichtigen Infrastrukturen erheblich erleichtern, an sie gestellte Anforderungen zu erfüllen. PASTEUR4OA möchte seine Ziele mit der Unterstützung eines Netzwerkes von einem zentralen Ansprechpartner pro Land, so genannten „Key Nodes“, erreichen. Das [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) nimmt diese Rolle für Deutschland wahr und versteht sich als Bindeglied zwischen dem Projekt und der [Schwerpunktinitiative „Digitale Information“](#) der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. Ein interessantes erstes Produkt von PASTEUR4OA ist eine standardisierte Klassifizierung von über 600 Open-Access-Policies. Die Ergebnisse dieser Klassifizierung können über die Website [Registry of Open Access Repository Mandates and Policies](#) eingesehen werden.

Literaturhinweise

Bruno, I.J. & C.R. Groom 2014: A crystallographic perspective on sharing data and knowledge. *Journal of Computer-Aided Molecular Design* 28: 1015-1022. doi:[10.1007/s10822-014-9780-9](https://doi.org/10.1007/s10822-014-9780-9) Eve, M.P. 2014: Open access and the humanities. *Contexts, controversies and the future*. Cambridge: Cambridge University Press. doi:[10.1017/CBO9781316161012](https://doi.org/10.1017/CBO9781316161012) Eynden, V. van den & L. Bishop 2014: Sowing the seed: incentives and motivations for sharing research data. *Knowledge Exchange*, November 2014. <http://www.knowledge-exchange.info/Default.aspx?ID=733> Genova, F. et al. 2014: The data harvest: how sharing research data can yield knowledge, jobs and growth. RDA Europe. <http://europe.rd-alliance.org/documents/publications-reports/data-harvest-how-sharing-research-data-can-yield-knowledge-jobs-and> Haustein, S. et al. 2014: Astrophysicists on Twitter: an in-depth analysis of tweeting and scientific publication behavior. arXiv:[1410.1740](https://arxiv.org/abs/1410.1740) Kreuzer, T. 2014: Open content. A practical guide to using Creative Commons licences. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission. http://www.unesco.de/open_content_leitfaden.html Li, F.-W. & K.M. Pryer 2014: Crowdfunding the *Azolla* fern genome project: a grassroots approach. *GigaScience* 3: 16. doi:[10.1186/2047-217X-3-16](https://doi.org/10.1186/2047-217X-3-16) Magee, A.F., M.R. May & B.R. Moore 2014: The dawn of open access to phylogenetic data. *PLoS ONE* 9: e110268. doi:[10.1371/journal.pone.0110268](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0110268) Peer, L., A. Green & E. Stephenson 2014: Committing to data quality review. *International Journal of Digital Curation* 9: 263-291. doi:[10.2218/ijdc.v9i1.317](https://doi.org/10.2218/ijdc.v9i1.317) Shorthouse, D. & B. Rivière 2014: 10-step guide to managing images with your biodiversity data. *Canadensys*. <http://www.canadensys.net/publication/multimedia-publication-guide> State of the Commons. Report. Creative Commons, 2014. <https://stateof.creativecommons.org/> Tschider, C.A. 2014: Innovation in the public sphere: reimagining law and economics to solve the National Institutes of Health publishing controversy. *Journal of Law and the Biosciences* 1: 281-315. doi:[10.1093/jlb/lisu025](https://doi.org/10.1093/jlb/lisu025)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel und Dr. Paul Schultze-Motel

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-51-vom-16122014.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 18.03.2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 52. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Offenlegung gezahlter Open-Access-Publikationsgebühren](#)

[Positionspapier zum Open-Access-Gold-Markt](#)

[Positionspapier „Research data at your fingertips“ veröffentlicht](#)

[FAQ zum Zweitveröffentlichungsrecht](#)

[Ankündigung: Workshop zu aktuellen Resultaten der Research Data Alliance](#)

[Novellierung der EU-Copyright-Richtlinie: Bedarf der Wissenschaft](#)

[Geowissenschaftliche Datenpublikationen: Repositorien und Verlage vereinbaren Zusammenarbeit](#)

[Förderung von Open Journal Systems in Deutschland](#)

[NASA und weitere US-Behörden optieren für PubMed Central](#)

[Literaturhinweise](#)

Offenlegung gezahlter Open-Access-Publikationsgebühren

Auf Initiative der Universitätsbibliothek Bielefeld und unterstützt durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) haben wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland begonnen Angaben über die von ihnen gezahlten Open-Access-Publikationsgebühren offenzulegen. Während im subskriptionsbasierten Publikationssystem durch „Big Deals“ und die von Verlagen diktierten Geheimhaltungserklärungen Unklarheit über die Mittelflüsse besteht, wird mit der Offenlegung der bezahlten Publikationsgebühren Transparenz geschaffen. Interessierte können sich über die Zahlungen der wissenschaftlichen Einrichtungen an Verlage einfach informieren und die Daten dank einer offenen Lizenz nachnutzen. Bisher haben insgesamt 14 Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen ihre Daten veröffentlicht, darunter auch drei Helmholtz-Zentren: das [Forschungszentrum Jülich](#), das [Deutsche GeoForschungsZentrum GFZ](#) und das [Karlsruher Institut für Technologie \(KIT\)](#); weitere Helmholtz-Zentren werden folgen. Die Daten werden auf der Plattform GitHub [dokumentiert und visualisiert](#). Ein [Blog](#) berichtet über die wachsende Zahl an teilnehmenden Einrichtungen. Die aggregierten Daten zeigen z. B., dass die beteiligten Einrichtungen im Durchschnitt 1217 Euro pro Open-Access-Artikel zahlen. Ähnliche Initiativen finden u. a. auch in [Großbritannien](#) und [Österreich](#) statt. Ein aktueller [Artikel](#) von Morrison et al. gibt - auf Basis der Daten des [Directory of Open Access Journals \(DOAJ\)](#) - einen guten Überblick über die unterschiedlichen Typen von Open-Access-Publikationsgebühren.

Positionspapier zum Open-Access-Gold-Markt

Die [Ad-hoc-AG Open-Access-Gold](#) in der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat im Februar „[Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes](#)“ veröffentlicht. Das Positionspapier richtet sich an wissenschaftliche Einrichtungen, die sich mit dem Open-Access-Publizieren befassen. Es bündelt und bewertet die Anforderungen an Verträge nach dem Publikationskostenmodell, greift die Verknüpfung von Subskription und Open Access auf und gibt den Institutionen Anregungen zur Gestaltung ihrer Open-Access-Strategien. Anliegen der Ad-hoc-AG Open-Access-Gold ist es, die Rahmenbedingungen der Transformation von Subskription zu Open Access aktiv mitzugestalten. Dazu werden zentrale Parameter des Open-Access-Publikationsmarktes analysiert und bewertet. Darüber hinaus befasst sich die AG mit den praktischen Herausforderungen rund um den Wandel des wissenschaftlichen Publikationswesens und eruiert die Chancen und Herausforderungen für den Abschluss von Verträgen über Open-Access-Publikationsgebühren.

Positionspapier „Research data at your fingertips“ veröffentlicht

Die Arbeitsgruppe [Forschungsdaten](#) in der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat ihr Positionspapier „[Research data at your fingertips](#)“ veröffentlicht. Auch eine [englische Version](#) liegt vor. Die Arbeitsgruppe Forschungsdaten umreißt in ihrem Positionspapier die aktuelle Praxis im Umgang mit Forschungsdaten und benennt sich daraus ergebende Herausforderungen. Sie gibt deutliche Empfehlungen für Änderungen im organisatorisch-finanziellen Bereich, ohne die sich eine adäquate Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland nicht entwickeln wird.

FAQ zum Zweitveröffentlichungsrecht

Mit Beginn des Jahres 2014 trat das sogenannte Zweitveröffentlichungsrecht ([§ 38 Abs. 4 UrhG](#)) in Kraft. Mit dieser Regelung erhalten Urheberinnen und Urheber wissenschaftlicher Beiträge unter bestimmten Bedingungen das Recht diese Werke als Zweitveröffentlichung zu publizieren, auch wenn dieses Recht im mit dem Verleger der Erstpublikation geschlossenen Publikationsvertrag nicht vorgesehen sein sollte. Der Gesetzestext ist leider schwer verständlich und auch für Fachleute sind beim Zweitveröffentlichungsrecht noch viele Fragen offen. Als Orientierung für Autorinnen und Autoren und für Personen, die diese in Wissenschaftsorganisationen beraten, hat die Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen jetzt „[Frequently asked questions \(FAQ\)](#) zum Zweitveröffentlichungsrecht veröffentlicht.

Ankündigung: Workshop zu aktuellen Resultaten der Research Data Alliance

Die [Research Data Alliance \(RDA\) Deutschland](#) veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) vom 28. bis 29. Mai 2015 einen [Workshop](#) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Organisiert durch das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro hatte RDA Deutschland bereits im November 2014 am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ eine [erste Konferenz](#) veranstaltet, um über ihre Aktivitäten zu informieren. Dieser Interaktionsprozess soll nun ausgeweitet werden. Vier Arbeitsgruppen von RDA haben Ende 2014 erste Ergebnisse vorgelegt. Diese sollen in Karlsruhe vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus sollen mögliche deutsche Beiträge zur neuen Gruppe „Data Fabric“ eingebracht und diskutiert werden.

Novellierung der EU-Copyright-Richtlinie: Bedarf der Wissenschaft

Nach Jahren der Vorarbeit hat die neue EU-Kommission den Entscheidungsprozess für die Novellierung der [Urheberrechts-Richtlinie](#) unerwartet stark beschleunigt. Der Gesetzentwurf ist für den Spätsommer angekündigt und es sieht so aus, als würde er bis dahin tatsächlich fertig. Das Initiativrecht für EU-Gesetzgebung liegt allein bei der EU-Kommission. Gesetzentwürfe benötigen jedoch die Zustimmung des Europäischen Rates (Vertretung der Mitgliedstaaten) und des Europäischen Parlaments. Im [Rechtsausschuss](#) des Europäischen Parlaments wurde mit einem [Bericht](#) der Abgeordneten [Julia Reda](#) (Piratenpartei) zur Umsetzung der Urheberrechtsrichtlinie ein Entscheidungsprozess zur Bildung einer eigenen Position für die Verhandlungen mit dem Rat und der Kommission eingeleitet. Die Organisation [Copyright for Creativity](#) hat ein [Copyright-Manifest](#) veröffentlicht, das einen guten Überblick über den Reformbedarf gibt und das auch für Laien verständlich ist. Eine deutsche Übersetzung wird demnächst veröffentlicht. Mit der [The Hague Declaration](#) wurde eine Stellungnahme veröffentlicht, die auf die Problematik Text- und Datamining und Urheberrecht fokussiert, eines der wesentlichen Themen des Reformprozesses. Zum gleichen Thema wird auch [Science Europe](#) ein Papier veröffentlichen. Jetzt wird es wichtig sein auch national zu formulieren, welche Punkte bei diesem Gesetzgebungsprozess für die Wissenschaft wichtig sind. In der Digitalen Agenda der Bundesregierung wurde im letzten Jahr ein wissenschaftsfreundliches deutsches Urheberrecht angekündigt. Die europarechtlichen Rahmenbedingungen entscheiden zu einem wesentlichen Teil, wie dies eingelöst werden kann.

Geowissenschaftliche Datenpublikationen: Repositorien und Verlage vereinbaren Zusammenarbeit

Zahlreiche geowissenschaftliche Verlage, Datenrepositorien, Fachgesellschaften und Forschungsdatenverbände haben im Januar 2015 in einer [gemeinsamen Absichtserklärung](#) angekündigt, beim offenen Zugang zu geowissenschaftlichen Forschungsdaten künftig stärker zusammenarbeiten zu wollen. Zu den Zielen der Partner in der „[Coalition for Publishing Data in the Earth and Space Sciences](#)“ gehören die Förderung der Nachnutzung von Forschungsdaten und die Archivierung von Daten, Tools und Modellen. Geowissenschaftliche Forschungsdaten sollen nach Möglichkeit in disziplinären Repositorien verfügbar gemacht werden, Fachzeitschriften werden ermutigt, die Archivierung von Forschungsdaten entsprechend den fachspezifischen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu unterstützen. Dabei wird auch auf die [Joint Declaration of Data Citation Principles](#) verwiesen. Für die Verlinkung von Datensätzen mit Publikationen sollen Digital Object Identifier (DOI) verwendet werden, die Verwendung weiterer persistenter Identifikatoren (z. B. [ORCID](#), [IGSN](#)) wird empfohlen. Forschungsförderer werden aufgefordert, diese Ziele u. a. durch den Betrieb geeigneter Informationsinfrastrukturen zu unterstützen.

Förderung von Open Journal Systems in Deutschland

Bereits Anfang 2014 ist das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte Projekt „[Nachhaltige OJS-Infrastruktur zur elektronischen Publikation wissenschaftlicher Zeitschriften](#)“ gestartet. Ziel des bis 2016 laufenden Projekts ist es den Aufbau und den Betrieb wissenschaftlicher Zeitschriften an deutschen Hochschulen auf Basis von [Open Journal Systems \(OJS\)](#) zu fördern, einer Open-Source-Software zur Verwaltung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Zeitschriften. Neben der Vernetzung der deutschsprachigen OJS-Community sollen im Rahmen des Projekts neue Software-Funktionen entwickelt sowie die Bedienbarkeit und der Metadaten-Austausch verbessert werden. Dafür fand bis Mitte März 2015 eine [Online-Umfrage](#) unter OJS-Akteuren an Hochschulen statt. Laut dem Projekt gab es Ende 2014 mehr als 200 OJS-Installationen in Deutschland. Projektpartner sind das Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin, die Universitätsbibliothek Heidelberg sowie das Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum der Universität Konstanz.

NASA und weitere US-Behörden optieren für PubMed Central

In den USA hat die Raumfahrtbehörde [NASA](#) bekannt gegeben, dass Veröffentlichungen aus NASA-geförderten Forschungsprojekten künftig über das Repositorium [PubMed Central](#) im Open Access zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Entscheidung vorangegangen war eine von der NASA in Auftrag gegebene [unabhängige Analyse](#), die das von den National Institutes of Health (NIH) finanzierte PubMed Central, den „Public Access Gateway for Energy and Science“ (PAGES) der Energiebehörde DOE und das von der Verlagsindustrie propagierte „Clearinghouse for the Open Research of the United States“ (CHORUS) miteinander verglich. Als Ergebnis entschied die NASA sich nun für PubMed Central als Plattform für den offenen Zugang zu den von ihr geförderten Forschungsergebnissen. Im [„NASA plan for increasing access to the results of scientific research“](#) wird außerdem beschrieben, wie Forschungsdaten aus geförderten Projekten zur Nachnutzung zugänglich gemacht werden sollen. Von Antragstellern für NASA-Fördermittel wird künftig verlangt in einem Datenmanagementplan zu beschreiben, wie sie den offenen Zugang zu Forschungsdaten sicherstellen wollen, die aus dem geförderten Projekt entstehen. Die NASA will prüfen, wie zusammen mit anderen US-Regierungsstellen die Idee einer gemeinsamen „Forschungsdaten-Allmende“ verwirklicht werden kann. Mit dem vorgelegten Plan kommt die NASA einer Vorgabe der Regierung nach, die 2013 in einem [Memorandum](#) die großen US-Bundesbehörden angewiesen hatte „Public Access Plans“ für den offenen Zugang zu Publikationen und Forschungsdaten aus geförderten Projekten zu entwickeln. Zahlreiche weitere Behörden haben solche Pläne fertiggestellt und wollen ebenfalls PubMed Central als Open-Access-Repositorium nutzen. Beispiele für „Public Access Plans“ von US-Bundesbehörden:

- [Centers for Disease Control and Prevention \(CDC\)](#)
- [Department of Energy \(DOE\)](#)
- [Food and Drug Administration \(FDA\)](#)
- [National Aeronautics and Space Administration \(NASA\)](#)
- [National Institutes of Health \(NIH\)](#)

Literaturhinweise

Aucock, J. 2014: Creating open access books: a partnership between a university library and a research centre. In: Ebooks in education. Realising the vision, S. 91-103. Herausg. von Hazel Woodward. London: Ubiquity Press. doi:[10.5334/bal.j](https://doi.org/10.5334/bal.j)

Bertelmann, R. et al. 2014: Einstieg ins Forschungsdatenmanagement in den Geowissenschaften. Potsdam: Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ / Bibliothek und Informationsdienste, Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin & Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin. doi:[10.2312/lis.14.01](https://doi.org/10.2312/lis.14.01)

Brase, J., I. Sens & M. Lautenschlager 2015: The tenth anniversary of assigning DOI names to scientific data and a five year history of DataCite. D-Lib Magazine 21 (1/2). doi:[10.1045/january2015-brase](https://doi.org/10.1045/january2015-brase)

Devenport, T. et al. 2015: Access and license indicators. A recommended practice of the National Information Standards Organization. Baltimore: National Information Standards Organization (NISO). <http://www.niso.org/publications/rp/rp-22-2015>

Kratz, J.E. & C. Strasser 2015: Researcher perspectives on publication and peer review of data. PLOS ONE 10: e0117619. doi:[10.1371/journal.pone.0117619](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0117619)

Mittermaier, B. 2015: Double Dipping beim Hybrid Open Access – Chimäre oder Realität? Preprint: <http://informationspraxis.de/2015/02/04/open-peer-review-mittermaier-double-dipping-beim-hybrid-open-access-chimaere-oder-realitaet/>

Pinfield, S., J. Salter & P.A. Bath 2015: The „total cost of publication“ in a hybrid open-access environment: institutional approaches to funding journal article-processing charges in combination with subscriptions. Preprint: <http://eprints.whiterose.ac.uk/81227/>

Ratnam, J. et al. 2014: The application of the Open Pharmacological Concepts Triple Store (Open PHACTS) to support drug discovery research. PLoS ONE 9: e115460. doi:[10.1371/journal.pone.0115460](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0115460)

Soranno, P.A. et al. 2014: It's good to share: why environmental scientists' ethics are out of date. BioScience 65: 69-73. doi:[10.1093/biosci/biu169](https://doi.org/10.1093/biosci/biu169)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-52-vom-18032015.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 23.06.2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 53. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Open Science – Chancen, Herausforderungen und Handlungsfelder](#)

[Open-Access-Tage 2015: Anmeldung eröffnet](#)

[Internationale Kritik an Elseviers Vorgehen gegen den grünen Weg](#)

[Open-Access-Strategie für Berlin](#)

[EU fördert Open-Access-Publikationen auch nach Projektende](#)

[Empfehlungen für standardisierte internationale Rechte-Angaben](#)

[Open-Access-Journal erprobt Pay-What-You-Want-Geschäftsmodell](#)

[Das deutsche Zweitveröffentlichungsrecht macht Schule](#)

[re3data.org wird Teil der DataCite-Familie](#)

[Open Plankton Science](#)

[WHO fordert zügige Offenlegung von Daten aus klinischen Studien](#)

[Harvard nutzt CC0 als Standard für Forschungsdaten](#)

[FASTR: Gesetzentwurf zur Förderung von Open Access in den USA](#)

[Literaturhinweise](#)

Open Science – Chancen, Herausforderungen und Handlungsfelder

Der [Arbeitskreis Open Science](#) der Helmholtz-Gemeinschaft hat im Frühjahr ein [Positionspapier](#) zu Open Science verabschiedet. Darin beschreibt das Gremium, dem Vertreterinnen und Vertreter aller [Helmholtz-Zentren](#) angehören, sein Verständnis von Open Science und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Nach Auffassung des Helmholtz-Arbeitskreises umfasst der Begriff Open Science, über Open Access zu Textpublikationen hinaus, auch den Zugang zu und die Nachnutzung von Forschungsdaten und wissenschaftlicher Software.

Open-Access-Tage 2015: Anmeldung eröffnet

Die [9. Open-Access-Tage](#) finden am 7. und 8. September 2015 statt, Gastgeber ist in diesem Jahr die [Hauptbibliothek der Universität Zürich](#). Die Veranstaltung richtet sich an interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen und an Fachleute aus dem Open-Access-Bereich in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Tagung wird von den Betreibern und Partnern der Informationsplattform [open-access.net](#) veranstaltet, wie in den vergangenen Jahren unter Beteiligung des Helmholtz Open Science Koordinationsbüros. Ein vorläufiges [Programm](#) steht zur Verfügung, ab sofort ist die [Anmeldung](#) möglich. Posterbeiträge für die Tagung können noch bis zum 30. Juni 2015 [eingereicht werden](#).

Internationale Kritik an Elseviers Vorgehen gegen den grünen Weg

Ende April hat der Elsevier-Verlag seine Open-Access-Regeln [geändert](#). Das Herzstück dieser Veränderung ist die [Einführung von Sperrfristen](#) von 12 bis zu 48 Monaten Dauer bis zur Erlaubnis für die Zugänglichmachung der referierten Version (Postprint, nicht die Version im Verlagslayout) von wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln im [grünen Weg des Open Access](#). Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Helmholtz-Gemeinschaft, die im Rahmen von EU-geförderten Projekten forschen, ergeben sich bereits Probleme. Die [Open-Access-Bedingung von Horizon 2020](#) verpflichtet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Veröffentlichungen aus geförderten Projekten innerhalb von 6 bzw. 12 Monaten (Sozial- und Geisteswissenschaften) im Open Access zugänglich zu machen. Elsevier-Zeitschriften verwehren es nun den Autorinnen und Autoren aus den STM-Fächern, diese Bedingung über den grünen Weg in der vorgegebenen Frist zu erfüllen. Jetzt stehen die Autorinnen und Autoren in EU-Projekten mit Blick auf Elsevier-Zeitschriften vor der Wahl entweder nicht mehr in ihren bevorzugten Zeitschriften veröffentlichen zu können oder für Open-Access-Artikel in Subskriptionszeitschriften (hybrid) hohe Publikationsgebühren zu bezahlen. Mutmaßlich ist genau dies das Ziel von Elsevier. In Anlehnung an Regeln der DFG heißt es aber in den [Helmholtz-Kriterien zum Betrieb von Open-Access-Publikationsfonds](#): „So genannte hybride Open-Access-Modelle (z. B. Springer Open Choice oder Elsevier Sponsored Articles) sollten nicht unterstützt werden, um eine Doppelfinanzierung zu vermeiden.“ Die neuen Regeln von Elsevier haben deshalb internationale [Proteste](#) ausgelöst, die das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro über seine [Mitgliedschaft bei COAR](#) mit unterstützt. Das deutsche Zweitveröffentlichungsrecht (§ 38 Abs. 4 UrhG, s. die [FAQ](#) der Allianz der Wissenschaftsorganisationen zum Zweitveröffentlichungsrecht) hilft den EU-geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im oben genannten Beispiel leider nicht weiter, weil es eine Zweitveröffentlichung unabhängig von Verlagsvorgaben, erst nach 12 Monaten erlaubt und damit im Bereich der STM-Fächer hinter den Anforderungen von Horizon 2020 zurückbleibt.

Open-Access-Strategie für Berlin

Der Berliner Senat, unterstützt durch eine [Arbeitsgruppe](#) mit Vertreterinnen und Vertretern der Berliner wissenschaftlichen Institutionen, arbeitet an einer Open-Access-Strategie. Bisher wurden noch keine Arbeitsergebnisse der Gruppe veröffentlicht. Bereits im Oktober letzten Jahres hatten Mitglieder des Berliner Open-Access-Netzwerkes die Veranstaltung „[Open-Access-Strategie für Berlin](#)“ organisiert. In einem [Artikel](#) werden die Ergebnisse der Veranstaltung zusammengefasst.

EU fördert Open-Access-Publikationen auch nach Projektende

Um Open-Access-Publikationen aus bereits abgeschlossenen FP7-Projekten über die Projektlaufzeit hinaus finanziell zu fördern, hat die Europäische Kommission den „[FP7 Post-Grant Gold Pilot](#)“ mit einem Gesamtbudget von 4 Mio. Euro initiiert. Das spätestens 2017 auslaufende Pilotprojekt stellt u. a. folgende [Förderbedingungen](#):

- gefördert werden Open-Access-Publikationen aus FP7-Projekten, die binnen der letzten zwei Jahre beendet wurden
- pro Projekt können bis zu drei Publikationen gefördert werden
- maximal 2.000 € werden für Publikationsgebühren für Zeitschriftenartikel, Buchkapitel und Konferenzberichte vergeben
- für die Veröffentlichung von Monographien im Open Access werden bis zu 6.000 € bereitgestellt
- Veröffentlichungen in Hybrid-Journalen werden nicht gefördert
- sämtliche Publikationen müssen mit einer Open-Content-Lizenz, wie z. B. Creative-Commons-Lizenzen versehen sein.

Anträge auf Förderung können nach Registrierung auf der [Website](#) des Förderprogramms gestellt werden. Weiterführende Informationen zum „FP7 Post-Grant Gold Pilot“ können den [FAQ](#) entnommen werden. Darüber hinaus finden sich in den [Richtlinien des FP7 „Open Access Pilot“](#) weitere Informationen zur Erstattung von Open-Access-Publikationsgebühren innerhalb der Laufzeit von FP7-Projekten.

Empfehlungen für standardisierte internationale Rechte-Angaben

Die technische Arbeitsgruppe der [International Rights Statements Working Group](#) hat ein bis zum 26. Juni 2015 kommentierbares [White Paper](#) erstellt, das Empfehlungen zur technischen Infrastruktur für standardisierte internationale Rechte-Angaben behandelt. Diese unter anderem von der Europeana Foundation und Creative Commons unterstützte [Initiative](#) soll durch die Erarbeitung von persistent referenzierbaren und neutralen Namensräumen eine internationale Einheitlichkeit bei der Benennung des Rechte-Status von kulturellen Werken helfen. In der Folge könnten solche standardisierten Rechte-Angaben ebenfalls in der Beschreibung wissenschaftlicher Publikationen Anwendung finden.

Open-Access-Journal erprobt Pay-What-You-Want-Geschäftsmodell

Das Stuttgarter Verlagshaus Thieme kündigt ein [Gemeinschaftsprojekt](#) mit der [volkswirtschaftlichen Fakultät der LMU München](#) an, in dem ein neues Geschäftsmodell für Open-Access-Journale erprobt wird. Hierbei soll der von Co-Projektleiter Professor Martin Spann [erforschte](#) und [prämierte](#) Ansatz des „Pay What You Want (PWYW)“ bei Publikationsgebühren verfolgt werden. Das vom Thieme-Verlag neu gegründete Journal „[The Surgery Journal \(TSJ\)](#)“ läuft unter genau diesem [Ansatz](#), dass nach Annahme des Manuskripts die Autorinnen und Autoren selbst über die Höhe der Publikationsgebühren entscheiden können, die sie zahlen möchten. PWYW ist ein interessantes Geschäftsmodell, welches laut Spann mehr Wettbewerb in bestehende Märkte bringen kann. Der weitere Verlauf dieses Projekts bleibt vor allem im Bezug auf die Diskussion um die adäquate Höhe von Publikationsgebühren bei Open-Access-Zeitschriften spannend. Kritisch anzumerken ist jedoch, dass die im TSJ veröffentlichten Artikel nicht unter einer liberalen [CC-BY-Lizenz](#), sondern der restriktivsten Creative-Commons-Lizenz, [CC BY-NC-ND](#), veröffentlicht werden.

Das deutsche Zweitveröffentlichungsrecht macht Schule

In den Niederlanden und in Österreich werden aktuell Gesetzentwürfe für eine Novellierung des Urheberrechtes diskutiert. Beide enthalten Regelungen ähnlich dem deutschen Zweitveröffentlichungsrecht (§ 38 Abs. 4 UrhG). Auch in der Schweiz gibt es politische Diskussionen in die gleiche Richtung, die jedoch noch nicht denselben Grad an Konkretisierung erreicht haben. Im [Entwurf](#) und der [Gesetzesbegründung](#) für ein österreichisches Bundesgesetz, mit dem das Urheberrechtsgesetz und das Verwertungsgesellschaftengesetz 2006 geändert werden soll, heißt es: „Zweitverwertungsrecht von Urhebern wissenschaftlicher Beiträge - § 37a. Der Urheber eines wissenschaftlichen Beitrags, der von diesem als Angehörigem des wissenschaftlichen Personals einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln finanzierten Forschungseinrichtung geschaffen wurde und in einer periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlung erschienen ist, hat auch dann, wenn er dem Verleger oder Herausgeber ein Werknutzungsrecht eingeräumt hat, das Recht, den Beitrag nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies keinem gewerblichen Zweck dient. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam.“ Dirk Visser, Professor für Urheberrecht an der Universität Leiden, erläutert in einem Artikel (The Open Access provision in Dutch copyright contract law. GRURInt, Juni 2015: 534-538) den jetzt in den Niederlanden zur Abstimmung stehenden [Regelungsvorschlag](#): „The maker of a short scientific work, the research for which has been paid for in whole or in part by Dutch public funds, shall be entitled to make that work available to the public for no consideration following a reasonable period of time after the work was first made public, provided that clear reference is made to the source of the first making public of the work.“ Beide Regelungsvorschläge verzichten auf die vom deutschen Gesetzgeber intendierte Benachteiligung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Hochschulen und Universitäten. Ein Vergleich des deutschen Zweitveröffentlichungsrechtes mit den Regelungen, die jetzt in den Niederlanden und Österreich diskutiert werden, ist Thema einer [Sitzung](#) bei den diesjährigen Open-Access-Tagen (s. [dieser Newsletter](#)). Die Sitzung wird gemeinsam vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro und vom Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ organisiert.

re3data.org wird Teil der DataCite-Familie

Seit 2012 unterstützt der Dienst re3data.org – [Registry of Research Data Repositories](http://re3data.org) Forscherinnen und Forscher bei der Zugänglichmachung von Forschungsdaten. Über das Verzeichnis lassen sich aktuell über [1.270 Repositorien](#) für Forschungsdaten auffinden. Ein einfaches Icon-System hilft bei der Einordnung der indexierten Daten-Infrastrukturen. Um die Nachhaltigkeit des Dienstes zu garantieren und die Weiterentwicklung im engen Dialog mit der Wissenschaft fortzuführen, wurde re3data.org vor kurzem in das internationale Konsortium zur Vergabe von DOIs für Forschungsdaten, [DataCite](http://datacite.org), eingegliedert. Weiterführende Informationen zur Kooperation finden sich auf der [Website](#) von re3data.org. Das Projekt wird im Zeitraum 2012-2015 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Projektpartner sind die Abteilung Bibliothek und Informationsdienste (LIS) des Deutschen GeoForschungsZentrums GFZ, das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin, die Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und die Purdue University Libraries in West Lafayette, Indiana, USA.

Open Plankton Science

In einer mehrjährigen Expedition war der französische Forschungssegler [SV Tara](#) auf allen Weltmeeren unterwegs um Umweltdaten und Planktonproben zu sammeln und eine umfassende Untersuchung der marinen Ökosysteme durchzuführen. Während des Projekts, das u. a. vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird, konnten über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mehr als 35.000 Meerwasserproben mit mikroskopisch kleinen und größeren Planktonorganismen sammeln. Das „Tara“ Oceans Consortium folgt den Prinzipien von Open Science und hat sich zum Ziel gesetzt, die gewonnenen Daten sowohl in Form von Rohdaten als auch in validierten Datenveröffentlichungen offen verfügbar zu machen. Gensequenzen der Meeresorganismen werden im [European Nucleotide Archive \(ENA\)](#) deponiert, während ozeanographische, taxonomische und morphologische Daten im Datenrepositorium [PANGAEA](#) publiziert werden. In einem [Datenportal](#) werden bereits jetzt die Orte der Probenahmen der „Tara“-Expedition über eine interaktive Karte mit den dazugehörigen Datensätzen verlinkt. Weitere Suchfunktionalitäten sind geplant, zusätzlich sollen Plattformen zur Zusammenarbeit bei der Datenanalyse und weitere Open-Science-Ressourcen entwickelt werden. Pesant, S. et al. 2015: Open science resources for the discovery and analysis of Tara Oceans data. *Scientific Data* 2: 150023. doi:[10.1038/sdata.2015.23](https://doi.org/10.1038/sdata.2015.23)

WHO fordert zügige Offenlegung von Daten aus klinischen Studien

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat im April 2015 in einer [Erklärung](#) ihren Appell von 2005 erneuert, sämtliche Ergebnisse klinischer Studien zu veröffentlichen, vor allem auch solche Ergebnisse, die als „negativ“ angesehen werden. Hintergrund sind mögliche Fehleinschätzungen durch lückenhafte Daten, z. B. bei der Beurteilung der Wirksamkeit neuer Arzneisubstanzen. Bereits 2005 hatte die WHO zu diesem Zweck ein [Online-Register](#) eingerichtet, in dem weltweit Angaben zu klinischen Studien zusammengeführt werden. Die aktuelle WHO-Erklärung geht einen Schritt weiter mit der Forderung, die Ergebnisse klinischer Studien spätestens 12 Monate nach Ende der Studie bei einer Zeitschrift zur Begutachtung einzureichen und nach spätestens 24 Monaten zu veröffentlichen. Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse soll bereits nach 12 Monaten im Studienregister zur Verfügung gestellt werden. In allen Publikationen soll außerdem die Identifikationsnummer angegeben werden, mit der die Studie registriert wurde. Die medizinische Fachzeitschrift BMJ hat mit Bezug auf die WHO-Forderung jetzt in einem [Leitartikel](#) angekündigt, ab Juli 2015 für alle eingereichten Manuskripte zu klinischen Studien die Offenlegung der Studiendaten zu verlangen: „data sharing is the expected norm“.

Moorthy, V.S. et al. 2015: Rationale for WHO's new position calling for prompt reporting and public disclosure of interventional clinical trial results. PLoS Medicine 12: e1001819.
doi:[10.1371/journal.pmed.1001819](https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1001819)

Harvard nutzt CC0 als Standard für Forschungsdaten

In der neuen Version 4.0 der [Dataverse](#)-Software für Datenrepositorien werden neu hinzugefügte Datensätze standardmäßig unter dem [CC0-„Waiver“](#) veröffentlicht, d. h. dass die Nutzerinnen und Nutzer des Datenrepositoriums auf sämtliche Schutzrechte verzichten und ihre Daten in die Gemeinfreiheit entlassen. Dies hat in einem [Blogbeitrag](#) das Data Science Team am Institute for Quantitative Social Science (IQSS) der Harvard University mitgeteilt, das die Open-Source-Software seit 2006 entwickelt. Nutzerinnen können sich bei Bedarf aktiv dafür entscheiden, die CC0-Verzichtserklärung nicht für ihre Forschungsdaten zu verwenden. Dataverse wird von der Harvard University in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek und dem Rechenzentrum für das eigene Datenrepositorium [Harvard Dataverse](#) genutzt. Verschiedene [weitere Universitäten](#) setzen die Software ebenfalls zum Betrieb ihrer Datenrepositorien ein.

FASTR: Gesetzentwurf zur Förderung von Open Access in den USA

Der [Fair Access to Science and Technology Research Act](#) (FASTR), ein von Demokraten und Republikanern gleichermaßen getragener Gesetzentwurf, wurde in den US-amerikanischen Kongress eingebracht. FASTR sieht vor, dass Bundesbehörden mit einem Forschungsfördervolumen von mehr als 100 Mio. Dollar pro Jahr ihre aus der Forschung entstandenen Publikationen in Form von begutachteten finalen Manuskripten binnen sechs Monaten der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die von mehreren [Open-Access-Verlagen und Forschungsbibliotheken](#) unterstützte Gesetzesinitiative sieht darüber hinaus die Langzeitverfügbarkeit und freien Zugriff auf die öffentlich finanzierten Publikationen vor. Ziel von FASTR ist es steuerzahlerfinanzierte Forschungsergebnisse frei zugänglich zu machen und so den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess und die sich daraus entwickelnden Innovationen zu beschleunigen.

Literaturhinweise

Anagnostou, P. et al. 2015: When data sharing gets close to 100%: what human paleogenetics can teach the open science movement. PLoS ONE 10: e0121409. doi:[10.1371/journal.pone.0121409](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0121409) Björk, B.-C. 2015: Have the „mega-journals“ reached the limits to growth? PeerJ 3: e981. doi:[10.7717/peerj.981](https://doi.org/10.7717/peerj.981) Björk, B.-C. & D. Solomon 2015: Article processing charges in OA journals: relationship between price and quality. Scientometrics. doi:[10.1007/s11192-015-1556-z](https://doi.org/10.1007/s11192-015-1556-z) / Preprint: <http://www.openaccesspublishing.org/oa12/DOI%2010.1007s11192-015-1556-z.pdf> Cummings, J.A., J.M. Zagrodny & T.E. Day 2015: Impact of open data policies on consent to participate in human subjects research: discrepancies between participant action and reported concerns. PLoS ONE 10: e0125208. doi:[10.1371/journal.pone.0125208](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0125208) Day, A.E. et al. 2015: ChemTrove: enabling a generic ELN to support chemistry through the use of transferable plug-ins and online data sources. Journal of Chemical Information and Modeling 55: 501–509. doi:[10.1021/ci5005948](https://doi.org/10.1021/ci5005948) Larivière, V., S. Haustein & P. Mongeon 2015: The oligopoly of academic publishers in the digital era. PLoS ONE 10: e0127502. doi:[10.1371/journal.pone.0127502](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0127502) Morais, R. et al. 2015: EUA's Open Access checklist for universities: a practical guide on implementation. Brussels: European University Association (EUA). http://eua.be/Libraries/Publications_homepage_list/Open_access_report_v3.sflb.ashx Perez-Riverol, Y. et al. 2015: Making proteomics data accessible and reusable: current state of proteomics databases and repositories. Proteomics 15: 930-949. doi:[10.1002/pmic.201400302](https://doi.org/10.1002/pmic.201400302) Rosenzweig, M. & A.E. Schnitzer 2015: An initiative to address name ambiguity. Implementing ORCID at a large academic institution. College & Research Libraries News 76: 260–264. <http://crln.acrl.org/content/76/5/260> Starr, J. et al. 2015: Achieving human and machine accessibility of cited data in scholarly publications. PeerJ Computer Science 1: e1. doi:[10.7717/peerj-cs.1](https://doi.org/10.7717/peerj-cs.1) Vayena, E. et al. 2015: Ethical challenges of big data in public health. PLoS Computational Biology 11: e1003904. doi:[10.1371/journal.pcbi.1003904](https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1003904) Zhang, H., M. Boock & A. Wirth 2015: It takes more than a mandate: factors that contribute to increased rates of article deposit to an institutional repository. Journal of Librarianship and Scholarly Communication 3: eP1208. doi:[10.7710/2162-3309.1208](https://doi.org/10.7710/2162-3309.1208)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-access@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an schultze-motel@gfz-potsdam.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-53-vom-23062015.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 23.09.2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 54. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen](#)

[RDA-Deutschland-Treffen 2015](#)

[Interner Workshop zu Datenpublikationen](#)

[Internationales Interesse an den „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“](#)

[Rückblick: Open-Access-Tage 2015](#)

[Helmholtz-Repositorien im Open Access Repository Ranking](#)

[Transparenz bei Bibliotheken](#)

[COPDESS 2nd Working Meeting](#)

[Workshop von Science Europe zu Text- und Datamining](#)

[Mathematiker gründen Open-Access-Zeitschrift auf Grundlage von arXiv](#)

[„The metric tide“: britische Studie zur Bewertung von Forschungsleistungen](#)

[Literaturhinweise](#)

Open Access Week: Webinar für Helmholtz-Doktorand/-innen

Im Rahmen der internationalen [Open Access Week 2015](#) finden weltweit an vielen Orten Veranstaltungen statt um für den freien Zugang zu Wissen zu werben und zu informieren. Unter dem Titel „[Science is open: an introduction to open access](#)“ bietet das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro ein aktuelles Webinar zu den Grundlagen von Open Access an. Am 20. und 22. Oktober 2015 sind Doktorandinnen und Doktoranden aus allen Helmholtz-Zentren herzlich eingeladen sich von ihrem Schreibtisch aus über Open Access und Open Science zu informieren und im Livechat über das Internet mitzudiskutieren. Eine [Anmeldung](#) für das Webinar ist ab sofort möglich.

RDA-Deutschland-Treffen 2015

Das [zweite Deutschland-Treffen](#) der [Research Data Alliance \(RDA\)](#), das in Zusammenarbeit mit der [Deutschen Initiative für Netzwerkinformation \(DINI\)](#) vorbereitet wird, findet am 25. und 26.11.2015 im [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) in Potsdam statt und wird dort vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro organisiert. Noch bis Ende September können Vorschläge für Breakout-Sessions und Trainingskurse zum Thema Forschungsdaten eingereicht werden. Die Registrierung für das Treffen ist ab sofort möglich, dabei können auch Abstracts für Vorträge und Poster eingereicht werden. Nähere Informationen zum RDA-Deutschland-Treffen und zur Registrierung finden sich auf der [Tagungswebseite](#).

Interner Workshop zu Datenpublikationen

Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro und die deutschen [DataCite](#)-Mitglieder freuen sich den gemeinsamen Workshop „[Datenpublikationen mit DOIs - persistent und zitierbar](#)“ anzukündigen. Der Workshop wird in Zusammenarbeit mit der Bibliothek des [Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung – UFZ](#) am 12. Januar 2016 im UFZ in Leipzig stattfinden. Zielgruppe dieses Workshops sind Interessierte aus der Wissenschaft, aus Bibliotheken, Rechen- und Datenzentren in der Helmholtz-Gemeinschaft. Die Veranstaltung bietet einen Überblick zur zitierbaren Publikation von Forschungsdaten, praktische Beispiele für Datenpublikationen aus Helmholtz-Zentren sowie praxisnahe Sessions zur Datenpublikation und DOI-Vergabe, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv mit Expertinnen und Experten diskutieren und Erfahrungen austauschen können. Nähere Informationen zum [Programm](#) des Workshops und zur [Anmeldung](#) sind auf der Website des Helmholtz Open Science Koordinationsbüros zu finden.

Internationales Interesse an den „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“

Im Februar dieses Jahres hat die Ad-hoc-AG Open-Access-Gold in der [Schwerpunktinitiative "Digitale Information"](#) der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen ein Positionspapier zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes [veröffentlicht](#). Es bündelt und bewertet Anforderungen an Verträge nach dem Publikationskostenmodell, greift die Verknüpfung von Subskription und Open Access auf und gibt Orientierung bei der Spezifikation von Open-Access-Strategien. Aufgrund des internationalen Interesses an der Studie wurden jetzt eine [englische](#) und, dank der [Übersetzung](#) des Centre national de la recherche scientifique (CNRS), eine [französische](#) Fassung des Positionspapiers veröffentlicht.

Rückblick: Open-Access-Tage 2015

Die [9. Open-Access-Tage](#) fanden in diesem Jahr in der Schweiz statt, Gastgeberin war die [Universität Zürich](#). Fast 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Bibliotheken und Verlagen diskutierten Anfang September auf der Fachtagung über aktuelle Entwicklungen zum Thema Open Access. Zur Eröffnung der Tagung sprach Prof. Dr. Hubertus Kohle von der Ludwig-Maximilians-Universität München in einem spannenden und unterhaltsamen Hauptvortrag über seine sehr persönliche Sicht als Geisteswissenschaftler auf den durch Open Access ausgelösten Wandel. Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro und das Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ organisierten gemeinsam einen Vortragsblock mit dem Titel „Das Zweitveröffentlichungsrecht macht Schule“, in dem gesetzliche Regelungen und Diskussionen zum Zweitveröffentlichungsrecht in Deutschland, Österreich, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz miteinander verglichen wurden. Weitere Beiträge aus dem Helmholtz Open Science Koordinationsbüro gab es u. a. zum Open Access Repository Ranking (s. [dieser Newsletter](#)). Zahlreiche Vortragsfolien der Tagung stehen auf der [Tagungswebseite](#) zum Download zur Verfügung.

Helmholtz-Repositoryn im Open Access Repository Ranking

Im Rahmen der Open-Access-Tage 2015 wurden in Zürich das diesjährige [Open Access Repository Ranking](#) und dessen Gewinner, die Universität Regensburg, vorgestellt. Obwohl das Feld um 21 Open-Access-Repositoryn aus Österreich und Schweiz auf 181 gewachsen ist, konnten sich viele Helmholtz-Repositoryn verbessern. Allen voran landete auf Platz sechs das Forschungszentrum Jülich mit [JuSER](#), das 76 von 100 Punkten erreichte und als neuer Teilnehmer direkt in die Top 10 einstieg. Gleichzeitig führt das [Invenio](#)-basierte JuSER das [regionale Ranking in Nordrhein-Westfalen](#) an. Den größten Sprung nach oben machte das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) mit [ePIC](#) um 77 Plätze auf Rang 36. Das jährlich durchgeführte Ranking bewertet Open-Access-Repositoryn auf Basis einer gemeinsam mit der Repositoryn-Community iterativ entwickelten [Metrik](#) und soll dadurch „Best Practices“ für Informationsinfrastrukturen sichtbar machen und die Vernetzung der Repositoryn-Landschaft fördern.

Transparenz bei Bibliotheken

Um die Höhe der Subskriptionszahlungen von Schweizer Hochschulen an die großen wissenschaftlichen Verlage Elsevier, Springer und Wiley öffentlich zu machen, startete der Schweizer Christian Gutknecht Anfang 2015 erfolgreich auf einer Crowdfunding-Plattform die Finanzierung der Initiative „[Transparenz bei Bibliotheken](#)“. Bis dahin verweigerten fast alle von ihm angeschriebenen Hochschulen die Offenlegung ihrer Zahlungen aufgrund ihrer mit den Verlagen vereinbarten Verschwiegenheitspflicht. Gutknecht bekam durch die Empfehlung des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten in dem von ihm angestrebten Schlichtungsverfahren in erster Instanz Recht, woraufhin in den letzten Wochen die Bibliothek der ETH Zürich, Lib4RI sowie die [École Polytechnique Fédérale de Lausanne](#) ihre [Zahlungen offenlegten](#).

COPDESS 2nd Working Meeting

Die 2014 von geowissenschaftlichen Verlagen und Datenzentren gegründete [Coalition for Publishing Data in Earth and Space Sciences](#) (COPDESS) hat sich zum Ziel gesetzt gemeinsame Leitlinien und Verfahren für die Publikation und Zitierung von Forschungsdaten in erd- und weltraumwissenschaftlichen Zeitschriften zu entwickeln und zu fördern. Beim zweiten Arbeitstreffen von COPDESS am 20. und 21. Oktober 2015 in Oxford wollen Verlage und Datenzentren mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Umsetzung und Weiterentwicklung der Anfang dieses Jahres [beschlossenen Ziele](#) für den Zugang zu geowissenschaftlichen Forschungsdaten arbeiten. Ein vorläufiges [Programm](#) und weitere [Informationen](#) zum Arbeitstreffen finden sich auf der COPDESS-Website. Anmeldungen für die Veranstaltung können per E-Mail an [Dr. Kerstin Lehnert](#), Lamont-Doherty Earth Observatory, Columbia University gerichtet werden.

Workshop von Science Europe zu Text- und Datamining

Am 27. Oktober 2015 veranstaltet Science Europe in Brüssel einen eintägigen Workshop zum Thema „The Relevance of Text and Data Mining to Science“. Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro hatte in seiner Funktion als Vorsitzender der [Science Europe Working Group on Research Data](#) die Federführung bei der Konzeption und Organisation der Veranstaltung. Der Workshop ist öffentlich, wendet sich aber primär an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der europäischen Institutionen und der in Brüssel vertretenen Wissenschaftseinrichtungen. In ihm werden die für Text- und Datamining genutzten Techniken und die Nutzung in verschiedenen Wissenschaftsfeldern vorgestellt sowie die ökonomische Relevanz der Technik und Urheberrechtsaspekte beleuchtet. Ein [vorläufiges Programm](#) mit Informationen zum Workshop und zur Anmeldung kann von der Website von Science Europe heruntergeladen werden.

Mathematiker gründen Open-Access-Zeitschrift auf Grundlage von arXiv

Der britische Mathematiker Sir Timothy Gowers hat in einem [Blogbeitrag](#) die Gründung einer neuartigen Open-Access-Zeitschrift angekündigt. Als so genanntes „Overlay Journal“ nutzt die mathematische Zeitschrift „Discrete Analysis“ die Infrastruktur des Preprint-Servers [arXiv](#). Manuskripte für die neue Zeitschrift werden zunächst bei arXiv mit einer [CC-BY-Lizenz](#) als Preprint veröffentlicht und dann nach Einreichung über die [Website](#) von „Discrete Analysis“ der Qualitätskontrolle durch einen traditionellen Peer-Review-Prozess unterworfen. Nach erfolgreichem Peer Review werden Artikel auf der Zeitschriften-Website verlinkt und damit als qualitätsgesicherte Beiträge gekennzeichnet. Sie erhalten außerdem einen Digital Object Identifier (DOI) und werden von den Herausgebern mit einer kurzen Zusammenfassung versehen. Die Zeitschrift selbst wird eine International Standard Serial Number (ISSN) erhalten. Sowohl für Autorinnen und Autoren als auch für Leserinnen und Leser soll die neue Zeitschrift kostenlos sein. Ermöglicht wird dies durch den Einsatz der sehr kostengünstigen Plattform [Scholastica](#) für das Manuskriptmanagement und das Einsparen der Kosten für den Satz in einem Verlagslayout. Gegenüber einer herkömmlichen Open-Access-Zeitschrift können damit die Kosten um mehr als den Faktor 100 gesenkt werden. Für die ersten ca. 500 Einreichungen sind die Kosten durch eine Anschubfinanzierung der Universität Cambridge gedeckt. Timothy Gowers wurde 2012 als Initiator der gegen den Wissenschaftsverlag Elsevier gerichteten Boykottbewegung [„The Cost of Knowledge“](#) bekannt.

„The metric tide“: britische Studie zur Bewertung von Forschungsleistungen

Der englische Hochschulfinanzierungsrat (Higher Education Funding Council for England - HEFCE) hat im Juli 2015 die Veröffentlichung einer unabhängigen Studie zur Tauglichkeit von Messverfahren und numerischen Indikatoren für die Beurteilung wissenschaftlicher Forschungsleistungen [bekannt gegeben](#). Demnach gibt es derzeit keine quantitativen Indikatoren, die geeignet wären das „Peer Review“, d. h. die Begutachtung durch Fachkolleginnen und Fachkollegen, als primäres Verfahren der wissenschaftlichen Qualitätssicherung abzulösen. Laut der Studie können sorgfältig ausgewählte Indikatoren, die allerdings je nach Fach unterschiedlich sein können, die Qualitätssicherung durch Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler bestenfalls ergänzen, aber nicht ersetzen. Als ungeeigneter Indikator wird u. a. der „Journal Impact Factor“ genannt. Die Autorinnen und Autoren der Studie empfehlen, dass Wissenschaftsinstitutionen eindeutige Kriterien für ihre Bewertung von Forschungsleistungen festlegen sollten. Zusatzmaterialien und ergänzende Informationen zur Studie sind auf einer eigenen [Website](#) zu finden. Wilsdon, J. et al. 2015: The metric tide. Report of the independent review of the role of metrics in research assessment and management. Higher Education Funding Council for England (HEFCE). <http://www.hefce.ac.uk/pubs/rereports/Year/2015/metrictide/Title,104463,en.html>

Literaturhinweise

Carroll, M.W. 2015: Sharing research data and intellectual property law: a primer. PLoS Biology 13: e1002235. doi:[10.1371/journal.pbio.1002235](https://doi.org/10.1371/journal.pbio.1002235) Collins, E., C. Milloy & G. Stone 2015: Guide to open access monograph publishing for arts, humanities and social science researchers. OAPEN-UK. doi:[10.5920/oapen-uk/oaguide](https://doi.org/10.5920/oapen-uk/oaguide) Guibault, L. & T. Margoni 2015: Legal aspects of open access to publicly funded research. In: Enquiries into intellectual property's economic impact, S. 373–414. OECD. <http://www.oecd.org/sti/ieconomy/Chapter7-KBC2-IP.pdf> Halchenko, Y.O. & M. Hanke 2015: Four aspects to make science open „by design“ and not as an after-thought. GigaScience 4: 31. doi:[10.1186/s13742-015-0072-7](https://doi.org/10.1186/s13742-015-0072-7) Hrynaszkiewicz, I. et al. 2015: Publishing descriptions of non-public clinical datasets: guidance for researchers, repositories, editors and funding organisations. bioRxiv:[021667](https://doi.org/10.1101/021667) Kratz, J.E. & C. Strasser 2015: Making data count. Scientific Data 2: 150039. doi:[10.1038/sdata.2015.39](https://doi.org/10.1038/sdata.2015.39) Michener, W.K. 2015: Ecological data sharing. Ecological Informatics 29: 33–44. doi:[10.1016/j.ecoinf.2015.06.010](https://doi.org/10.1016/j.ecoinf.2015.06.010) Neylon, C. 2015: The road less travelled: optimizing for the unknown and unexpected impacts of research. In: Open Science, open issues, S. 69–86. Herausg. von S. Albagli, M. L. Maciel & A. H. Abdo. Brasília & Rio de Janeiro: Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia (IBICT) & Universidade Federal do Estado do Rio de Janeiro (Unirio). http://livroaberto.ibict.br/bitstream/1/1061/1/Open%20Science%20open%20issues_Digital.pdf#page=71 Pampel, H. et al. 2015: Stand und Perspektive des globalen Verzeichnisses von Forschungsdaten-Repositoryen re3data.org. In: 8. DFN-Forum Kommunikationstechnologien: Beiträge der Fachtagung 08.06-09.06.2015 in Lübeck, S. 13-22. Herausg. von P. Müller et al. Bonn: Gesellschaft für Informatik. Preprint: <http://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/escidoc:1169893:3> Tenopir, C. et al. 2015: Changes in data sharing and data reuse practices and perceptions among scientists worldwide. PLoS ONE 10: e0134826. doi:[10.1371/journal.pone.0134826](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0134826) Teplitskiy, M., G. Lu & E. Duede 2015: Amplifying the impact of open access: Wikipedia and the diffusion of science. arXiv:[1506.07608](https://arxiv.org/abs/1506.07608) Waaijers, L. 2015: „Open Access“ or „Open Excess“?: libraries at a crossroads. Insights 28: 69-74. doi:[10.1629/uksg.231](https://doi.org/10.1629/uksg.231)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@oa.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-54-vom-23092015.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 14.12.2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 55. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[10 Jahre Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#)

[„Helgoland Marine Research“ wird Open-Access-Zeitschrift](#)

[Dokumentenserver Klimawandel gestartet](#)

[Rückblick: „The Importance of Content Mining for Science“](#)

[Berliner Senat beschließt Open-Access-Strategie](#)

[Niederlande: Umstieg auf Open Access bis 2024 geplant](#)

[Österreich: Transformationsstrategie veröffentlicht](#)

[Von Lingua zu LingOA](#)

[Literaturhinweise](#)

10 Jahre Helmholtz Open Science Koordinationsbüro

Als Nachricht in eigener Sache freuen wir uns in diesem Jahr das zehnjährige Jubiläum des Helmholtz Open Science Koordinationsbüros feiern zu können. Im Dezember 2005 wurde das damals noch „Helmholtz Open Access Projekt“ genannte Helmholtz Open Science Koordinationsbüro gegründet um die Helmholtz-Zentren bei der Realisierung der in der [Berliner Erklärung](#) verankerten Ziele zu unterstützen. Über eine Dekade arbeitet nunmehr das Koordinationsbüro inner- und außerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft für die Umsetzung von Open Science in all ihren Facetten wie Open Access zu wissenschaftlichen Publikationen und dem Zugang zu Forschungsdaten und wissenschaftlicher Software. Ein Gespräch mit dem Sprecher des [Arbeitskreises Open Science](#) der Helmholtz-Gemeinschaft Dr. Hans Pfeiffenberger und dem Leiter des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#) Roland Bertelmann anlässlich des Jubiläums findet sich jetzt [auf der Website](#) der Helmholtz-Gemeinschaft.

„Helgoland Marine Research“ wird Open-Access-Zeitschrift

Die traditionsreiche meeresbiologische Zeitschrift „[Helgoland Marine Research](#)“ wird ab Januar 2016 in eine Open-Access-Zeitschrift umgewandelt. Das [Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung \(AWI\)](#) unterstützt die Umwandlung und wird in der Anfangszeit die Kosten für Open-Access-Publikationsgebühren übernehmen. Für Autorinnen und Autoren werden Publikationen in der neuen Open-Access-Zeitschrift damit zunächst kostenlos möglich sein. Prof. Dr. Maarten Boersma vom AWI, ab 2016 neuer Herausgeber von „Helgoland Marine Research“, sagte zu der Umstellung: „Wir freuen uns sehr, dass die in unserer Zeitschrift publizierten Ergebnisse der Meeresforschung in Zukunft weltweit frei zugänglich sind.“ Die Zeitschrift, die bisher subscriptionsbasiert beim Springer-Verlag erschien, wandert mit der Umstellung zum Open-Access-Verlag [BioMed Central](#), der ebenfalls zur Springer Nature Group gehört. Textbeiträge in der Zeitschrift werden künftig unter einer [CC-BY-Lizenz](#) erscheinen, alle Forschungsdaten aus Publikationen in „Helgoland Marine Research“ stehen durch die [CC0-Lizenz](#) gemeinfrei zur Verfügung (s. [Newsletter 45](#)).

Dokumentenserver Klimawandel gestartet

Das [Climate Service Center 2.0](#) des [Helmholtz-Zentrums Geesthacht](#) startete vor Kurzem den [Dokumentenserver Klimawandel](#). Dieses fachliche Repositorium sammelt alle relevanten Ergebnisse, wie z. B. Berichte, Broschüren, Leitfäden, Bildungsmaterialien, Abbildungen und Filme und stellt sie der Allgemeinheit nachhaltig und kostenlos im Open Access zur Verfügung. Über 400 Materialien aus [KLIMZUG-Projekten](#) sind zum Start des Dienstes bereits im Dokumentenserver recherchierbar. In diesen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekten wurden zwischen 2008 und 2014 Anpassungsstrategien an die Folgen des Klimawandels erarbeitet. Der Open-Access-Verlag [Hamburg University Press](#) der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ist als Kooperationspartner des Helmholtz-Zentrums Geesthacht verantwortlich für den technischen Betrieb des Dokumentenservers Klimawandel.

Rückblick: „The Importance of Content Mining for Science“

Ende Oktober 2015 veranstaltete [Science Europe](#) in Brüssel die Tagung „[The Importance of Content Mining for Science](#)“. Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüros war federführend bei der Konzeption der Veranstaltung. Ziel der Tagung war es, Entscheidungsträgern zu illustrieren, dass die Nutzung dieser Technologie für alle Forschungsfelder von großer und zunehmender Bedeutung ist und deshalb bestehende Hürden im europäischen Urheberrecht innerhalb der derzeit laufenden Novellierung beseitigt werden sollten. Die Tagung stieß auf außerordentlich großes Interesse und war innerhalb von zwei Tagen ausgebucht. Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern handelte es sich im Wesentlichen um Angehörige der politischen Institutionen der Europäischen Union und um Repräsentanten von in Brüssel vertretenen Wissenschaftsorganisationen und -verbänden.

Berliner Senat beschließt Open-Access-Strategie

Im Oktober 2015 legte eine vom Senat des Landes Berlin eingesetzte [Arbeitsgruppe](#) unter Leitung von Prof. Dr. Martin Grötschel eine [Open-Access-Strategie für Berlin](#) vor, die über den Bereich der Wissenschaft hinaus auch den Kulturbereich behandelt. Ziel der vorgeschlagenen Maßnahmen ist es, dass bis zum Jahr 2020 60 % der an den wissenschaftlichen Einrichtungen der Hauptstadt entstehenden Publikationen frei zugänglich gemacht werden. Zur Erreichung dieses Ziels sollen die wissenschaftlichen Einrichtungen u. a. Open-Access-Richtlinien verabschieden und Open-Access-Beauftragte benennen. Zusätzlich werden der Ausbau von Publikationsinfrastrukturen und die Transformation von Subskriptionszeitschriften empfohlen. Auch die Förderung der Zugänglichmachung, Erhaltung und Nachnutzung von Forschungsdaten wird angesprochen. Neben Berlin haben bereits andere Bundesländer in der jüngeren Vergangenheit Empfehlungen zu Open Access veröffentlicht, u. a. [Baden-Württemberg](#) und [Schleswig-Holstein](#). In weiteren Bundesländern finden aktuell Beratungen zu diesem Thema statt. Auf Bundesebene wird Rahmen der Digitalen Agenda und der Hightech-Strategie an einer nationalen [Open-Access-Strategie](#) gearbeitet.

Niederlande: Umstieg auf Open Access bis 2024 geplant

Die zentrale niederländische Forschungsförderorganisation Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek - NWO hat ihre Open-Access-Richtlinie verschärft. Aus der [bisherigen Anforderung](#) wissenschaftliche Publikationen der Öffentlichkeit so schnell wie möglich zugänglich zu machen wird die Bedingung „sofortiger Open Access zum Zeitpunkt der Veröffentlichung“. In einer [Pressemitteilung](#) wird weiterhin ausgeführt, dass die NWO ab Dezember 2015 ihre Förderrichtlinien im Bereich Open Access schärfen wird. Konkret bedeutet dies, dass alle Veröffentlichungen, die im Rahmen einer Ausschreibung der NWO nach dem 01.12.2015 publiziert werden, zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung jedem zugänglich sein müssen. Die Richtlinie kann durch den [Grünen](#) und den [Goldenen Weg](#) des Open Access umgesetzt werden. Die Niederlande planen bis 2024 komplett auf Open Access umzusteigen.

Österreich: Transformationsstrategie veröffentlicht

Das [Open Access Netzwerk Austria](#) hat im November das Papier „[Empfehlungen für die Umsetzung von Open Access in Österreich](#)“ veröffentlicht, das ein breites Spektrum an Aktivitäten zur Förderung von Open Access beschreibt. Anliegen des Netzwerkes ist es die Transformation von Subskription zu Open Access bis 2025 in Österreich umzusetzen. Um die Zielmarke von 100 Prozent Open Access zu erreichen, werden in dem Papier 16 Empfehlungen ausgesprochen, welche zusammen die österreichische Strategie zur Transformation bilden. Unter anderem werden die Einführung von Open-Access-Richtlinien, die Einrichtung von Publikationsfonds, die Unterstützung von Selbstarchivierung und schließlich das Anvisieren von Open Science als geeignete Aktionsbereiche aufgeführt. Das österreichische Empfehlungspapier stellt somit einen konkreten Ansatz für die Umsetzung der Transformation dar. Österreichs Bestrebungen spiegeln gemeinsam mit den kürzlichen Entwicklungen in den Niederlanden sowie auf Länderebene in Deutschland den Willen zur Transformation des wissenschaftlichen Publikationsmarktes wider.

Von Lingua zu LingOA

Um gegen die hohen Publikationskosten der sprachwissenschaftlichen Zeitschrift „Lingua“ zu protestieren, beenden dessen Herausgeber und Redaktion ihre Arbeit für das Elsevier-Journal und gründen als Alternative die Open-Access-Zeitschrift „Glossa“. Im Gegensatz zu den künftig geplanten 400 € Open-Access-Publikationsgebühren bei dem neuen Verlag Ubiquity Press, verlangt Elsevier aktuell 1.800 € von Autorinnen und Autoren um in Lingua einen Artikel im Hybrid-Modell des Open Access zu veröffentlichen. Im Rahmen der Initiative LingOA ist die Transformation von weiteren linguistischen Subskriptionszeitschriften hin zu Open Access geplant.

Literaturhinweise

Barbaro, A. et al. 2015: The presence of high-impact factor open access journals in science, technology, engineering and medicine (STEM) disciplines. *Italian Journal of Library, Archives and Information Science* 6: 57–75. doi:[10.4403/jlis.it-11257](https://doi.org/10.4403/jlis.it-11257) Belmann, P. et al. 2015: Bioboxes: standardised containers for interchangeable bioinformatics software. *GigaScience* 4: 47. doi:[10.1186/s13742-015-0087-0](https://doi.org/10.1186/s13742-015-0087-0) Briney, K., A. Gobin & L. Zilinski 2015: Do you have an institutional data policy? A review of the current landscape of library data services and institutional data policies. *Journal of Librarianship and Scholarly Communication* 3: eP1232. doi:[10.7710/2162-3309.1232](https://doi.org/10.7710/2162-3309.1232) Cigliano, J.A. et al. 2015: Making marine and coastal citizen science matter. *Ocean & Coastal Management* 115: 77–87. doi:[10.1016/j.ocecoaman.2015.06.012](https://doi.org/10.1016/j.ocecoaman.2015.06.012) Dorch, B.F., T.M. Drachen & O. Ellegaard 2015: The data sharing advantage in astrophysics. arXiv:[1511.02512](https://arxiv.org/abs/1511.02512) Gebhart, G. & J. Ziskina 2015: Students as leaders in open access advocacy. The story of the University of Washington initiative. *College & Research Libraries News* 76: 530–533. <http://crln.acrl.org/content/76/10/530> Herold, P. 2015: Data sharing among ecology, evolution, and natural resources scientists: an analysis of selected publications. *Journal of Librarianship and Scholarly Communication* 3: eP1244. doi:[10.7710/2162-3309.1244](https://doi.org/10.7710/2162-3309.1244) Jubb, M. et al. 2015: Monitoring the transition to open access. A report for the Universities UK Open Access Co-ordination Group. Research Information Network. <http://www.researchinfonet.org/oamonitoring/> McKiernan, E. et al. 2015: The open research value proposition: how sharing can help researchers succeed. Working paper. doi:[10.6084/m9.figshare.1619902](https://doi.org/10.6084/m9.figshare.1619902) Shen, C. & B.-C. Björk 2015: „Predatory“ open access: a longitudinal study of article volumes and market characteristics. *BMC Medicine* 13: 230. doi:[10.1186/s12916-015-0469-2](https://doi.org/10.1186/s12916-015-0469-2) Watson, M. 2015: When will „open science“ become simply „science“? *Genome Biology* 16: 101. doi:[10.1186/s13059-015-0669-2](https://doi.org/10.1186/s13059-015-0669-2)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@oa.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-55-vom-14122015.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 15.03.2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 56. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Start des DFG-Projekts DeepGreen](#)

[Projekt zur Verbreitung von ORCID in Deutschland von der DFG bewilligt](#)

[In eigener Sache: Verstärkung gesucht](#)

[WissKom2016 am Forschungszentrum Jülich](#)

[Empfehlungen zur Open-Access-Transformation](#)

[Zweitveröffentlichungsrecht](#)

[RDA-Veranstaltungen zu Forschungsdaten](#)

[re3data.org - neue Funktionen](#)

[Portugal kündigt nationale Open Science Policy an](#)

[Klinische Studien: Fachzeitschriften fordern Offenlegung von Daten](#)

[Open Tree of Life](#)

[Sehens- und hörens wert](#)

[Literaturhinweise](#)

Start des DFG-Projekts DeepGreen

Im Rahmen ihrer Förderung des Open Access hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Projekt [DeepGreen](#) bewilligt, das wissenschaftliche Veröffentlichungen, die lizenzrechtlich nach Wartefristen frei zugänglich gemacht werden dürfen, in den [Grünen Weg](#) des Open Access überführen will. Hierbei zielt das Projekt auf die DFG-geförderten überregional verhandelten Lizenzen ab, die sogenannten Allianz-Lizenzen, welche spezielle Open-Access-Regelungen enthalten. DeepGreen will in einer zweijährigen Projektphase die vereinbarten Open-Access-Konditionen auf technischer Ebene komfortabel ausgestalten und wenn möglich automatisieren, sodass nicht mehr Autorinnen und Autoren oder die hierzu berechtigten Bibliotheken die Publikationen manuell in Open-Access-Repositories einpflegen müssen, sondern die Verlage sie über definierte Schnittstellen abliefern. Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ ist einer der [Projektpartner](#). Das Projekt startete offiziell am 1. Januar 2016.

Projekt zur Verbreitung von ORCID in Deutschland von der DFG bewilligt

Das internationale [ORCID-Konsortium](#) verbindet Autorinnen und Autoren über eine eindeutige ID mit ihren Aufsätzen und Forschungsdaten. Weltweit besitzen bereits über 2 Millionen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine solche Kennung. Um die Open Researcher and Contributor ID, kurz ORCID, in Deutschland zu fördern, wurde das Projektvorhaben „ORCID DE - Förderung der Open Researcher and Contributor ID in Deutschland“ [beantragt](#). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Förderung des auf drei Jahre angelegten Projekts im Februar 2016 bewilligt. Die Idee hinter ORCID ist einfach: jede Person, die im wissenschaftlichen Arbeitsprozess einen Beitrag leistet, kann sich über die eindeutige ORCID-Kennung mit ihren Publikationen, Forschungsdaten und anderen Produkten des Forschungsprozesses (zum Beispiel Software) eindeutig vernetzen. Damit werden diese Objekte sichtbar und technisch verlässlich mit ihren Erschafferinnen und Erschaffern verbunden. Anfang des Jahres haben bedeutende Wissenschaftsverlage, u. a. Science Journals, PLOS und EMBO Press, [angekündigt](#) ORCID in ihren Editorial-Management-Systemen zu verankern. Dies bedeutet, dass künftig bei jeder Einreichung die ORCID-IDs der Autorinnen und Autoren angegeben werden müssen. Ziel des DFG-Projekts ORCID DE ist es, die Implementierung der ORCID an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch einen übergreifenden Ansatz nachhaltig zu unterstützen. Dabei stehen organisatorische, technische und rechtliche Fragen gleichermaßen im Mittelpunkt. Projektpartner von ORCID DE sind das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ, die Deutsche Nationalbibliothek und die Universitätsbibliothek Bielefeld. Meadows, A. 2016: Everything you ever wanted know about ORCID ... but were afraid to ask. College & Research Libraries News 77: 23-30. <http://crln.acrl.org/content/77/1/23> Pampel, H. & M. Fenner 2016: ORCID - Offener Standard zur Vernetzung von Forschenden. Nachrichten aus der Chemie 64: 57-58. doi:[10.1002/nadc.20164042239](https://doi.org/10.1002/nadc.20164042239)

In eigener Sache: Verstärkung gesucht

Zur Bearbeitung der von der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekte [DeepGreen](#) und [ORCID DE](#) (s. dieser Newsletter) sucht das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) eine engagierte Persönlichkeit, die über fundierte Kenntnisse in Open Science im Allgemeinen und Open Access im Speziellen verfügt, sehr kommunikativ ist und gerne über digitale Netzwerke mit nationalen und internationalen Projektpartnern teamorientiert zusammenarbeitet. Weitere Einzelheiten finden sich in der [Stellenausschreibung](#).

WissKom2016 am Forschungszentrum Jülich

Die [Zentralbibliothek](#) im [Forschungszentrum Jülich](#) veranstaltet vom 14. bis 16. Juni 2016 ihre 7. Konferenz „WissKom2016“. Unter dem Motto „Der Schritt zurück als Schritt nach vorn – macht der Siegeszug des Open Access Bibliotheken arbeitslos?“ befasst sich die Tagung mit dem Wandel des wissenschaftlichen Publizierens durch Open Access und den damit verbundenen Herausforderungen für wissenschaftliche Bibliotheken und weitere Akteure im Bereich der Informationsversorgung und -verarbeitung. Weitere Informationen zum [Programm](#) und zur [Registrierung](#) finden sich auf der Website der Zentralbibliothek, noch bis Ende März 2016 gelten Frühbuchepreise.

Empfehlungen zur Open-Access-Transformation

Die Ad-hoc-AG Open-Access-Gold der [Schwerpunktinitiative „Digitale Information“](#) der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat jüngst [„Empfehlungen zur Open Access-Transformation“](#) veröffentlicht. Sie bauen auf den von der AG formulierten [„Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarkt“](#) auf und geben eine Orientierungshilfe für die strategische und praktische Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen im Sinne einer aktiven Unterstützung der Transformation von Subskription zu Open Access. In dem Papier werden Aktivitäten benannt, über die insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken ihre Rolle im Transformationsprozess aktiv wahrnehmen können. Dies sind u. a. die Verankerung von Open Access in der Lizenzierungspraxis (z. B. im Rahmen von „Offsetting-Verträgen“), die Finanzierung von Publikationsgebühren für Open-Access-Zeitschriften aus den Erwerbungssetats der Bibliotheken, die Offenlegung von Kosten und Kennzahlen sowie das Management der Publikationsgebühren. Die Ad-hoc-AG Open-Access-Gold hat ihre Arbeit gemäß ihrem Auftrag Ende des Jahres 2015 beendet. Mehrere [Expertinnen und Experten](#) aus der Helmholtz-Gemeinschaft haben in der AG mitgearbeitet.

Zweitveröffentlichungsrecht

Das Zweitveröffentlichungsrecht bleibt im Gespräch. In Deutschland hat sich zwar nichts an der Rechtslage geändert, aber in Baden-Württemberg wurde die im [§ 44 Abs. 6](#) des Landeshochschulgesetzes verankerte Aufforderung an die Hochschulen des Landes zum Erlass von Satzungen zur Verpflichtung ihres wissenschaftlichen Personals zur Nutzung des Zweitveröffentlichungsrechtes durch die Universität Konstanz mit ihrer Satzung (s. [Bekanntmachung 90/2015](#)) umgesetzt. In der FAZ erhielt Roland Reuss die [Gelegenheit](#) in gewohnter Manier gegen diese Öffnung der Wissenschaft zu polemisieren. Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat einen [Vorschlag](#) für eine Novellierung des Zweitveröffentlichungsrechtes vorgelegt, der dieses möglicherweise noch stärker aushöhlen würde, als dies die wenig gelungene geltende Version tut, weil sie die geltende Unabdingbarkeit streichen möchte: *„Dieses Zweitveröffentlichungsrecht gilt unabhängig, ob der Beitrag im Rahmen einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder einer Hochschule entstanden ist. Ein wissenschaftlicher Beitrag in diesem Sinn ist insbesondere nicht auf periodisch erscheinende Beiträge beschränkt, sondern umfasst ebenso Beiträge in Sammelbänden. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam. [F]estgelegt wird, dass von [dieser Regelung] individualvertraglich auch zum Nachteil der Urheberin bzw. des Urhebers abgewichen werden kann, soweit diese Abweichung in einer gemeinsamen Vergütungsregel gemäß § 36 UrhG vereinbart wurde.“* (Bundestagsdrucksache 18/7518, 15.02.2016) Im europäischen Ausland stößt der Ansatz, den [Grünen Weg](#) des Open Access urhebervertragsrechtlich abzusichern, auf deutliches Interesse. Zweitveröffentlichungsrechte wurden in [Österreich](#) und den [Niederlanden](#) beschlossen. In Frankreich befindet sich ein [Vorschlag - s. § 17](#) der Regierung im Gesetzgebungsverfahren. In der Schweiz läuft augenblicklich eine [Anhörung](#) zu einem Regierungsvorschlag für die Novellierung des Urheberrechtsgesetzes. Dieser Vorschlag enthält kein Zweitveröffentlichungsrecht, dies wird von den Akademien der Wissenschaften Schweiz deutlich [kritisiert](#). Auch die Schweizer Bibliotheken werden sich in diesem Sinne äußern.

RDA-Veranstaltungen zu Forschungsdaten

Die Research Data Alliance Deutschland (RDA-DE) wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) und dem Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am 24. und 25. Mai 2016 am [Deutschen Klimarechenzentrum \(DKRZ\)](#) in Hamburg einen Trainingsworkshop zum Forschungsdatenmanagement veranstalten. Informationen zum [Programm](#) finden sich im Wiki [forschungdaten.org](#), eine frühzeitige [Anmeldung](#) wird empfohlen. Für das RDA-Deutschland-Treffen 2016, das am 28. und 29. November 2016 wiederum am [Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ](#) in Potsdam stattfinden wird, hat die Planung begonnen. Auch das Projekt RDA Europe hat damit begonnen Trainingsmaßnahmen zu Forschungsdaten zu organisieren. Mehrmals pro Monat finden [Webinare](#) statt, [weitere Veranstaltungen](#), u. a. Hackathons und eine Winterschule sind geplant.

re3data.org - neue Funktionen

Das Registry of Research Data Repositories [re3data.org](#) hat seit Februar 2016 [praktische neue Funktionen](#) für Repositorienbetreiber freigeschaltet, die ihnen das Einreichen von Korrektur-Vorschlägen erleichtert. Unter jedem Eintrag eines Forschungsdatenrepositoriums in [re3data.org](#) gibt es nun den Button „submit a change request“, mit dem über ein Kurzformular Änderungsvorschläge unter Angabe von Kontaktinformationen abgegeben werden können. Darüber hinaus wurde das Vorschlagsformular für die Aufnahme neuer Forschungsdatenrepositorien in [re3data.org](#) intuitiver und schlanker gestaltet. Im Backend von [re3data.org](#) wurde ein neues Workflow-System eingerichtet, mit dem das Redaktionsgremium von [re3data.org](#) die Änderungsvorschläge und Neuzugänge schneller begutachten kann.

Portugal kündigt nationale Open Science Policy an

Schon seit Jahren wird den Themen Open Access und Open Science in Portugal durch die zentralen Akteure - Wissenschaftsministerium, Universitäten und Bibliotheken - große Aufmerksamkeit geschenkt. Im Februar hat das Wissenschaftsministerium eine nationale Open-Science-Strategie für Portugal [angekündigt](#). Die portugiesische Regierung reagiert damit auch auf das Engagement der niederländischen Regierung, die im Rahmen ihres aktuellen Vorsitzes im Europäischen Rat Open Science in Europe deutlich voranbringen möchte. Die Ankündigung des portugiesischen Wissenschaftsministeriums verdient besondere Aufmerksamkeit, weil darin Wissen explizit als öffentliches Gut und Open Science Policies als Maßnahmen zur Realisierung eines Grundrechtes („direito fundamental“) auf Bildung und Zugang zu Information charakterisiert werden. Zwar wird der Begriff Menschenrechte vermieden, jedoch greift diese Formulierung die Rhetorik [einschlägiger Überlegungen](#) in Diskursen zum Thema Menschenrechte und Zugang zu Wissen auf. Eine menschenrechtliche Perspektive auf Open Science könnte auch für die Diskussion in Deutschland fruchtbar sein, weil sie u. U. einen erweiterten Abwägungsprozess mit der grundgesetzlich geschützten Wissenschaftsfreiheit ermöglichen könnte.

Klinische Studien: Fachzeitschriften fordern Offenlegung von Daten

Das [International Committee of Medical Journal Editors \(ICMJE\)](#), dem 14 führende medizinische Fachzeitschriften wie BMJ, Deutsches Ärzteblatt, New England Journal of Medicine, PLOS Medicine und The Lancet angehören, hat Anfang des Jahres mit einer [gemeinsamen Erklärung](#) der beteiligten Zeitschriften die Offenlegung von Forschungsdaten aus klinischen Studien gefordert. Diesem Vorschlag zufolge sollen künftig als Voraussetzung für eine Publikation einer klinischen Studie in einer der ICMJE-Mitgliedszeitschriften die anonymisierten Patientendaten, die dieser Studie zugrunde liegen, spätestens sechs Monate nach Veröffentlichung der Studie zur Nachnutzung freigegeben werden. Zusätzlich wird vorgeschlagen, dass Autorinnen und Autoren bei der [Registrierung](#) der klinischen Studie (s. [Newsletter 53](#)) einen Datenmanagementplan vorlegen müssen, der zusammen mit den Forschungsdaten in einem Datenrepositorium abgelegt und in dem eingereichten Manuskript beschrieben wird. Die Freigabe von Patientendaten zur Nachnutzung setzt eine Prüfung durch die zuständige Ethikkommission und die Zustimmung („informed consent“) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der klinischen Studie voraus. Der ICMJE-Vorschlag soll auch sicherstellen, dass die Interessen der Datenerzeuger und der Geldgeber angemessen berücksichtigt werden. Bis Mitte April 2016 kann der Vorschlag öffentlich [kommentiert](#) werden.

Open Tree of Life

Ein amerikanisches Biologenteam hat 2015 erstmals einen Stammbaum des Lebens veröffentlicht, der die Verwandtschaftsbeziehungen sämtlicher Lebewesen unseres Planeten in einem einzigen Diagramm abbildet. Der [Open Tree of Life](#) ist im Internet frei zugänglich und enthält Informationen zur stammesgeschichtlichen Entwicklung aller Lebensformen von Mikroorganismen, Pflanzen, Pilzen und Tieren einschließlich des Menschen. Aktuell sind in digitaler Form Informationen zu 2,3 Millionen Arten enthalten. Dabei wurden keine neuen Daten erhoben, sondern [Hunderte von Einzelstammbäumen](#), die aus Gensequenzen und morphologischen Daten generiert wurden und in digitaler Form vorliegen, in einem einzigen Stammbaum zusammengefasst. Neu hinzukommende digitale Teilstammbäume können nach Art der Wikipedia in einem automatisierten Verfahren zum Datenrepositorium des Open Tree of Life hinzugefügt werden. Der Stammbaum und alle zugrunde liegenden Daten stehen für weitere Untersuchungen offen zur Verfügung. Hinchliff, C.E. et al. 2015: Synthesis of phylogeny and taxonomy into a comprehensive tree of life. Proceedings of the National Academy of Sciences 112: 12764-12769. doi:[10.1073/pnas.1423041112](#)

Sehens- und hörensenswert

Mittermaier, B. 2016: Gold Open Access verändert Bibliotheken – ein Call-To-Action. Bibcast, 07.03.2016. <http://bibcast.openbiblio.eu/gold-open-access-veraendert-bibliotheken-ein-call-to-action/>

Literaturhinweise

Bauer, B. et al. 2015: Forschende und ihre Daten. Ergebnisse einer österreichweiten Befragung – Report 2015. Version 1.2. Wien: e-Infrastructures Austria. doi:[10.5281/zenodo.32043](https://doi.org/10.5281/zenodo.32043) Beaubien, S., J. Garrison & D. Way 2016: Evaluating an open access publishing fund at a comprehensive university. Journal of Librarianship and Scholarly Communication 3: eP1204. doi:[10.7710/2162-3309.1204](https://doi.org/10.7710/2162-3309.1204) Brown, S. 2016: Business plan toolkit. Publishing an open access journal. SPARC Europe. http://sparceurope.org/businessplantoool_oajournals/ Bruch, C. 2016: Steuerfinanziertes Wissen für alle. Helmholtz-Gemeinschaft, 02.03.2016. http://www.helmholtz.de/wissenschaft_und_gesellschaft/steuerfinanziertes-wissen-fuer-alle-5355/ Collins, E. & C. Milloy 2016: OAPEN-UK final report. A five-year study into open access monograph publishing in the humanities and social sciences. Bristol: JISC. <http://oapen-uk.jiscebooks.org/finalreport/> Hettrick, S. 2016: Research software sustainability. Report on a Knowledge Exchange workshop. Bristol: Knowledge Exchange. <http://www.knowledge-exchange.info/event/software-sustainability> Katz, D.S. et al. 2016: Report on the Third Workshop on Sustainable Software for Science: Practice and Experiences (WSSSPE3). arXiv:[1602.02296](https://arxiv.org/abs/1602.02296) McNutt, M. et al. 2016: Liberating field science samples and data. Science 351: 1024–1026. doi:[10.1126/science.aad7048](https://doi.org/10.1126/science.aad7048) Morey, R.D. et al. 2016: The Peer Reviewers' Openness Initiative: incentivizing open research practices through peer review. Royal Society Open Science 3: 150547. doi:[10.1098/rsos.150547](https://doi.org/10.1098/rsos.150547) Schmidt, B., B. Gemeinholzer & A. Treloar 2016: Open data in global environmental research: the Belmont Forum's open data survey. PLoS ONE 11: e0146695. doi:[10.1371/journal.pone.0146695](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0146695) Ulbricht, D. et al. 2016: panMetaDocs, eSciDoc, and DOIDB - an infrastructure for the curation and publication of file-based datasets for GFZ Data Services. ISPRS International Journal of Geo-Information 5: 25. doi:[10.3390/ijgi5030025](https://doi.org/10.3390/ijgi5030025) Whyte, A. 2015: Where to keep research data. DCC checklist for evaluating data repositories. v.1. Edinburgh: Digital Curation Centre. <http://www.dcc.ac.uk/resources/how-guides-checklists/where-keep-research-data>

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@oa.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://oa.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-56-vom-15132016.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 15.06.2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 57. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Helmholtz Open Science auf Twitter und Zotero](#)

[Helmholtz-Gemeinschaft verabschiedet Open-Access-Richtlinie](#)

[GFZ gibt sich Grundsätze zum Umgang mit Forschungsdaten](#)

[Weltweite Initiative zur Open-Access-Transformation](#)

[Allianz: Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren](#)

[JLSRF: DOIs für Großgeräte](#)

[Datenartikel in der Zeitschrift ESSD werden häufig zitiert](#)

[SCOAP³ – Finanzierung bis Ende 2019 gesichert](#)

[Open Access: Dynamik und verschiedene Geschwindigkeiten](#)

[Dokumentation des RDA-DE-Trainings-Workshop 2016](#)

[Literaturhinweise](#)

Helmholtz Open Science auf Twitter und Zotero

Ein Hinweis in eigener Sache: das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro ist seit Kurzem auch auf dem Mikroblogging-Dienst Twitter aktiv. Unter dem Kürzel [@helmholtz_os](#) finden Sie aktuelle Kurznachrichten zum Thema Open Science. Ausgewählte Literaturhinweise zu Open Science stellen wir in unserer offenen Zotero-Gruppe „[Helmholtz Open Science](#)“ zur Verfügung, die Sie auch als [RSS-Feed](#) abonnieren können.

Helmholtz-Gemeinschaft verabschiedet Open-Access-Richtlinie

Ende Mai hat die Helmholtz-Gemeinschaft ihre neue [Open-Access-Richtlinie](#) veröffentlicht. „Mit dem Beschluss dieser neuen Richtlinie fördert die Helmholtz-Gemeinschaft den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen nachhaltig“, [sagt](#) Otmar D. Wiestler, der Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft. „Wir verbessern damit den umfassenden Transfer unserer Ergebnisse in die Gesellschaft, die Wissenschaft und die Wirtschaft weiter.“ Die Open-Access-Richtlinie ist eng an die Open-Access-Regeln im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 angelehnt, mit denen viele Helmholtz-Forschende bereits vertraut sind. Publikationen aus dem STM-Bereich müssen nach sechs Monaten, Publikationen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften nach zwölf Monaten frei zugänglich gemacht werden. Auch die Forschungsdaten, die einer Publikation zugrunde liegen, sollen nach Möglichkeit zugänglich gemacht werden. Eigenpublikationen eines Zentrums sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung“ (CC BY) zu veröffentlichen. Um die Abstimmung rund um die Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren in der Helmholtz-Gemeinschaft weiter zu fördern, hat der Arbeitskreis Open Science seine [„Kriterien zum Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren“](#) geschärft.

GFZ gibt sich Grundsätze zum Umgang mit Forschungsdaten

Das [Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ](#) hat sich Ende März 2016 [„Grundsätze zum Umgang mit Forschungsdaten“](#) gegeben. Der Beschluss bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am GFZ einen Orientierungsrahmen für die Zugänglichkeit und Nachnutzung von Forschungsdaten. Hierzu stellen die Grundsätze fest: „Das GFZ unterstützt die langfristige Sicherung und den grundsätzlich offenen Zugang zu Forschungsdaten aus öffentlich geförderter Forschung.“ Empfohlen werden die Veröffentlichung der Forschungsdaten als zitierfähige Datenpublikation und die Nutzung offener Lizenzen. Zusätzlich hat das GFZ als erste wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland das [„Statement of Commitment from Earth and Space Science Publishers and Data Facilities“](#) der Coalition on Publishing Data in the Earth and Space Sciences (COPDESS) unterzeichnet, in dem die Geowissenschaftsgemeinschaft den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Daten fordert (s. [Newsletter 54](#)).

Weltweite Initiative zur Open-Access-Transformation

Die Initiative [„OA2020“](#) führender Wissenschaftsorganisationen aus aller Welt will nun eine großflächige Umstellung der wissenschaftlichen Zeitschriften vom Subskriptionssystem hin zu Open Access vorantreiben. Auch die Helmholtz-Gemeinschaft [unterstützt](#) das Vorhaben als [Erstunterzeichnerin](#) der „Expression of Interest in the Large-scale Implementation of Open Access to Scholarly Journals“. Das Ziel der Initiative ist es, alle wissenschaftlichen Zeitschriften in den kommenden Jahren auf Open Access umzustellen. Der angestrebte Transformationsprozess soll in einem transparenten Verfahren unter Beteiligung der relevanten Akteure vorangebracht werden. Dabei verfolgen die wissenschaftlichen Einrichtungen auch das wichtige Ziel der Kostensenkung. Ende Mai wird das Vorhaben von über 50 Fachgesellschaften, Verbänden und Institutionen unterstützt, u. a. von der World Meteorological Organization (WMO), der European Geosciences Union (EGU), der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der European University Association (EUA).

Allianz: Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren

Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen empfiehlt wissenschaftlichen Einrichtungen, Informationen zu gezahlten Open-Access-Publikationsgebühren offenzulegen, damit die Kostenstrukturen des Open-Access-Publikationsmarkts klar erkennbar werden. Dieses Anliegen wurde jetzt in einem [„Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren“](#) ([englische Version](#)) im Rahmen der [Schwerpunktinitiative „Digitale Information“](#) formuliert. Mit der [„Open APC Initiative“](#) steht bereits eine Plattform bereit, über die Publikationskosten aggregiert und öffentlich dokumentiert sowie Kostenstrukturen analysiert werden können. Die entsprechenden Daten werden dort in maschinenlesbarer Form eingestellt und unter offenen Lizenzen verfügbar gemacht (Open Data), sodass die Kosten über einzelne Einrichtungen hinweg verglichen und untersucht werden können. Mehrere Helmholtz-Zentren machen ihre Zahlen bereits über diese Plattform sichtbar (s. [Newsletter 52](#)).

JLSRF: DOIs für Großgeräte

Als erste Open-Access-Zeitschrift des [Forschungszentrums Jülich](#) wurde das [Journal of Large-Scale Research Facilities](#) (JLSRF) ins Leben gerufen, das seit Mitte 2015 Zeitschriftenartikel mit Beschreibungen über Forschungsgroßgeräte veröffentlicht. Heute zählt das JLSRF 75 publizierte Artikel. Zehn Helmholtz-Zentren reichten bisher 115 Artikel mit Großgerätebeschreibungen ein, Spitzenreiter mit den meisten Einreichungen sind das [Helmholtz-Zentrum Berlin](#) und das [Heinz Maier-Leibnitz Zentrum](#) in Garching. Bei einigen Artikeln kann die angestrebte Verbesserung der Sichtbarkeit von Großgeräten in wissenschaftlichen Publikationen bereits verfolgt werden. Die [Beschreibung des Diffraktometers MIRA](#) wird z. B. in einem [Artikel](#) der Zeitschrift Applied Physics Letters zitiert. *Nadja Kalinna*

Datenartikel in der Zeitschrift ESSD werden häufig zitiert

Thomson Reuters, die Herausgeber des „Journal Citation Report“, haben ein Jahr nach Aufnahme des Daten-Journals [„Earth System Science Data“](#) in ihren Service einen ersten sogenannten Impact-Faktor (IF) von 8,3 für die Zeitschrift berechnet. Dies ist im wesentlichen die Anzahl der Zitierungen pro Artikel aus den letzten zwei Jahren. So [ungeeignet](#) der IF ist, um die Qualität von Zeitschriften aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten zu vergleichen oder gar diese Zahl für ein Journal auf einzelne Artikel oder deren Autoren zu beziehen, so zeigt er in diesem Falle eine sehr bedeutsame Entwicklung auf: Daten-Artikel - und damit die beschriebenen Daten selbst - werden tatsächlich und offenbar häufig zitiert.

SCOAP³ – Finanzierung bis Ende 2019 gesichert

Bereits mehr als 10.000 Aufsätze aus der Teilchenphysik wurden dank der internationalen [SCOAP³-Initiative](#) seit 2014 im Open Access veröffentlicht. Jetzt wurde die Finanzierung [für weitere drei Jahre gesichert](#). Getragen wird SCOAP³ durch ein internationales Konsortium, an dem [wissenschaftliche Einrichtungen aus 44 Ländern](#) beteiligt sind. Auch die Max-Planck-Gesellschaft und die Helmholtz-Gemeinschaft beteiligen sich an der Finanzierung. Der Beitrag der deutschen Hochschulen wird aktuell noch über eine Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgebracht. Ein [Workshop](#) an der TIB Hannover diente jetzt der Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzepts.

Open Access: Dynamik und verschiedene Geschwindigkeiten

Bereits im Januar des laufenden Jahres kündigte sich im [Programm](#) der niederländischen EU-Präsidentschaft an, dass im Jahr 2016 der Umstieg auf Open-Access-Publizieren bzw. Open-Science-Policies international deutlich an Unterstützung durch politische Akteure gewinnen würde. Im April 2016 konkretisierte die niederländische Regierung mit dem [Amsterdam Call for Action on Open Science](#) das Ziel und den Zeitrahmen für die vollständige Umstellung des wissenschaftlichen Publizierens in Zeitschriften auf Open Access. Im Jahr 2020 soll die Umstellung vollständig gelungen sein. Wichtige Repräsentanten der Wissenschaftsgemeinschaft positionierten sich vergleichbar mit der Veröffentlichung der [Liste der Erstunterzeichner](#) der [Expression of Interest](#) für die Initiative OA2020 (s. [dieser Newsletter](#)). Mit dieser Erklärung manifestieren die Unterzeichner ihren Willen, Budgets, die bislang für die Finanzierung von Subskriptionen wissenschaftlicher Zeitschriften eingesetzt werden, schrittweise für das Finanzieren von Open-Access-Publizieren umzuwidmen. Im Mai wurden die beiden Initiativen beim Treffen der G7-Minister für Wissenschaft und Technologie mit ihrem [Tsukuba-Communiqué](#) zwar im Grundsatz affirmativ aufgegriffen, dabei jedoch auch in zweierlei Hinsicht deutlich abgeschwächt. Die Minister verzichteten auf die Nennung von Zeiträumen für die Durchsetzung des Offenheitsprinzips und sie verbanden ihre Unterstützung für Open Science mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit zur Berücksichtigung konkurrierender Zielvorstellungen, wie Eigentumsrechte, Wettbewerbsfähigkeit, ethische und andere legitime Gründe. So wurde deutlich gemacht, dass die Euphorie der EU-Staaten für Open Science nicht überall geteilt wird. Bereits kurz vor dem Treffen der G7-Minister für Wissenschaft und Technologie hatte die UNESCO gemeinsam mit der Confederation of Open Access Repositories (COAR), beide starke Befürworter des Open-Science-Gedankens, eine [gemeinsame Stellungnahme](#) zum Thema Open Access veröffentlicht, die die Befürchtungen vieler Open-Access-Unterstützer gegenüber der niederländisch-britisch geprägten Open-Access-Policy der Europäischen Union zusammenfasst. Diese Policy sei nur für wohlhabende Volkswirtschaften gangbar und schenke dem Ziel einer Bremsung der starken Preissteigerungen der letzten Jahre bei wissenschaftlichen Fachzeitschriften zu wenig Aufmerksamkeit. Diese zurückhaltenden Positionen hielten die Regierungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union jedoch nicht davon ab, den von der niederländischen Ratspräsidentschaft mit dem Amsterdam Call vorgegebenen Kurs mit ihren [Beschlüssen](#) aus dem Treffen des Wettbewerbsrates Ende Mai in Brüssel zu bekräftigen. Die Entwicklungen der letzten sechs Monate erlauben zwei klare Schlüsse. Die Entschlossenheit der Wissenschaft und der sie fördernden Staaten zur Umstellung auf Open-Access-Publizieren und auch zur Unterstützung der breiteren Entwicklung hin zu Open Science hat deutlich zugenommen. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Einigkeit hinsichtlich der Zielvorstellung, d. h. Open Science, durch Uneinigkeit hinsichtlich der Geschwindigkeit, des Weges und der Radikalität der Umstellung relativiert wird. Die von der Europäischen Kommission ins Leben gerufene Open Science Policy Platform und die OA2020-Initiative sollten dazu genutzt werden, einer möglichen Spaltung der Open-Access-Bewegung entgegenzuwirken.

Dokumentation des RDA-DE-Trainings-Workshop 2016

Eine [Dokumentation](#) des RDA-DE-Trainings-Workshop 2016 (s. [Newsletter 56](#)) ist im Wiki [forschungsdaten.org](#) zu finden. Die Veranstaltung fand vom 24. bis 25. Mai 2016 [am Deutschen Klimarechenzentrum \(DKRZ\)](#) statt und wurde von der Research Data Alliance Deutschland (RDA-DE) in Kooperation mit der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) und dem Helmholtz Open Science Koordinationsbüro veranstaltet.

Literaturhinweise

Becker, P.-N. et al. 2016: DeepGreen – Metadata Schema for the exchange of publications between publishers and open access repositories. Version 1.1. ZIB Report 16-32. doi:[10.12752/3.dg.1.0](#) Chartron, G. 2016: Stratégie, politique et reformulation de l'open access. *Revue française des sciences de l'information et de la communication* 8. <http://rfsic.revues.org/1836> Ilva, J., M. Laitinen & J. Saarti 2016: The costs of open and closed access: using the Finnish research output as an example. *LIBER Quarterly* 26 (1). doi:[10.18352/lq.10137](#) Larivière, V., S. Haustein & P. Mongeon 2016: Big publishers, bigger profits: how the scholarly community lost the control of its journals. *MediaTropes* 5: 102–110. <http://www.mediatropes.com/index.php/Mediatropes/article/view/26422> Lawson, S., J. Gray & M. Mauri 2016: Opening the black box of scholarly communication funding: a public data infrastructure for financial flows in academic publishing. *Open Library of Humanities* 2: e10. doi:[10.16995/olh.72](#) Pampel, H. 2016: Zugang ermöglichen. *Internationale Initiative zur Open-Access-Transformation. Politik & Kultur - Zeitung des Deutschen Kulturrates* (3): 32. <http://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/escidoc:1504238> Pinfield, S. & C. Middleton 2016: Researchers adoption of an institutional central fund for open-access article-processing charges: a case study using innovation diffusion theory. *SAGE Open* 6 (1). doi:[10.1177/2158244015625447](#) Tennant, J.P. et al. 2016: The academic, economic and societal impacts of Open Access: an evidence-based review. *F1000Research* 5: 632. doi:[10.12688/f1000research.8460.2](#) Wilkinson, M.D. et al. 2016: The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. *Scientific Data* 3: 160018. doi:[10.1038/sdata.2016.18](#)

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@oa.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://os.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-57-vom-15062016.html>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 29.09.2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 58. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[HZB beschließt Richtlinie zu Forschungsdaten](#)

[Leistung aus Vielfalt: Positionspapier des Rats für Informationsinfrastrukturen \(RfII\)](#)

[ORCID-DE-Konsortium im Aufbau](#)

[Workshops zu wissenschaftlicher Software und Forschungsdaten](#)

[BMBF veröffentlicht Open-Access-Strategie](#)

[Machbarkeitsstudie zur Umstellung auf OA Gold an amerikanischen Universitäten](#)

[EU-Kommission veröffentlicht Entwurf zur Novellierung ihrer Urheberrechts-Richtlinie](#)

[Workshop zum Urheberrecht in Bildung und Wissenschaft](#)

[JOIN² – gemeinsame Repositoriensysteme \(nicht nur\) in der Helmholtz-Gemeinschaft](#)

[Neue Preprint-Server nach dem Vorbild von arXiv](#)

[Literaturhinweise](#)

HZB beschließt Richtlinie zu Forschungsdaten

Die im Juni 2016 durch die Geschäftsführung des Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) [beschlossene Data Policy](#) gilt für alle Forscherinnen und Forscher am HZB und für externe Nutzerinnen und Nutzer der HZB-Großgeräte. Für eine Nutzung der Großgeräte müssen Nutzerinnen und Nutzer der [Richtlinie](#) zustimmen. Darüber hinaus regelt die Data Policy den Umgang mit den in diesem Rahmen entstandenen Forschungsdaten. „Die Data Policy strebt einen fairen Interessensausgleich zwischen den Produzenten der Daten einerseits und dem Wunsch nach Open Access zu Daten andererseits an“, erklärte Ants Finke, IT-Hauptabteilungsleiter. Gemäß der Forschungsdatenrichtlinie haben die Produzenten der Daten in der Regel zunächst fünf Jahre lang exklusiven Zugriff. Nach diesem Zeitraum sollen die Forschungsdaten für alle verfügbar sein. Um die Umsetzung der beschlossenen Data Policy hinsichtlich Open Access und Datenarchivierung zu gewährleisten, werden derzeit am HZB Forschungsinfrastrukturen aufgebaut sowie Workflows an den Messplätzen angepasst.

Leistung aus Vielfalt: Positionspapier des Rats für Informationsinfrastrukturen (RfII)

„Es sind die ‚Köpfe‘, die durch Integration von Daten, Informationen und Wissen aus heterogenen Quellen und über Domänengrenzen hinweg für die Entstehung neuen wissenschaftlichen Wissens und damit für die Wertschöpfung aus den Daten sorgen.“ Dies ist eine zentrale Aussage in dem Positionspapier „Leistung aus Vielfalt“, mit dem der [Rat für Informationsinfrastrukturen \(RfII\)](#) Empfehlungen für das Forschungsdatenmanagement in Deutschland ausspricht. Dabei werden die mit dem digitalen Wandel einhergehenden Veränderungen in Betracht gezogen und die Bedeutung einer das Gesamtsystem Wissenschaft umfassenden Herangehensweise betont. Die Empfehlungen beziehen sich unter anderem auf eine Anpassung der Fördermechanismen, auf Effizienz und Koordination durch die Etablierung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), die Förderung einer Datenkultur, die durch Datenverantwortung in allen Phasen des Datenlebenszyklus geprägt ist, Mechanismen zur Qualitätssicherung und Monitoring, die Förderung von Personalentwicklung auf allen Ebenen, eine verstärkte internationale Vernetzung sowie die finanzielle Untermauerung der Gestaltung der Übergangsprozesse von Forschungsdatenmanagement zum digitalen Forschungsdatenmanagement und von Forschungsmethoden zu digitalen Forschungsmethoden. Leistung aus Vielfalt. Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung des Forschungsdatenmanagements in Deutschland. Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII), Mai 2016. <http://www.rfii.de/?wpdmdl=1998>

ORCID-DE-Konsortium im Aufbau

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „[ORCID DE - Förderung der Open Researcher and Contributor ID \(ORCID\) in Deutschland](#)“ und die Technische Informationsbibliothek (TIB) haben ein [Memorandum of Understanding](#) zum Aufbau und Betrieb eines ORCID-Konsortiums für wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland unterzeichnet. Die ORCID ist eine Kennung für Forscherinnen und Forscher, die ihnen u. a. die Pflege ihrer Publikationsliste erleichtert. Jede Person, die im wissenschaftlichen Arbeitsprozess einen Beitrag leistet, kann sich über ihre ORCID mit ihren Werken eindeutig vernetzen. Bereits 2,5 Millionen Publizierende verwenden eine ORCID. Die TIB wird die administrative Führung des ORCID-Deutschland-Konsortiums übernehmen und dabei die ORCID-Mitgliedschaft für wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland betreuen. An einer ORCID-Mitgliedschaft interessierte wissenschaftliche Einrichtungen sind eingeladen, sich dem ORCID Deutschland Konsortium anzuschließen (s. [Kontaktformular](#)). Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro ist Partner im ORCID-DE-Projekt.

Workshops zu wissenschaftlicher Software und Forschungsdaten

Mit der voranschreitenden Digitalisierung von Forschung und Lehre steigt die Zahl an Software-Lösungen, die an wissenschaftlichen Einrichtungen entstehen und zur Verarbeitung wissenschaftlicher Daten genutzt werden. Die unter dem Stichwort Open Science geforderte Zugänglichkeit und Nachnutzung von wissenschaftlichen Ergebnissen kann in vielen Fachgebieten nur sichergestellt werden, wenn Forschungsdaten und Programmcode offen zugänglich gemacht werden. Ziel des [Helmholtz Open Science Workshops „Zugang zu und Nachnutzung von wissenschaftlicher Software“](#) am 22. und 23. November 2016 im Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR) ist es, in interaktiven Sessions Problemstellungen, Herausforderungen, Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen des Zugangs zu und der Nachnutzung von wissenschaftlicher Software zu erörtern. [Weitere Informationen](#) zum Workshop, inklusive dem vorläufigen Programm sowie dem Link zur Anmeldung, finden Sie auf der HZDR-Website. Zum Thema Forschungsdaten findet das dritte [RDA-Deutschland-Treffen](#) am 28. und 29. November 2016 im Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ in Potsdam statt und wird dort vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro organisiert. Im Rahmen dieses Treffens möchte das Programmkomitee neben der Darstellung des Standes von Aktivitäten der [Research Data Alliance](#) und dem Angebot von interessanten Keynote-Vorträgen vor allem auch Vorträge und Poster von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Treffens ermöglichen und Trainingskurse anbieten, mit denen außer Expertenwissen auch Grundkenntnisse zum Umgang mit Forschungsdaten vermittelt werden können. Ein vorläufiges Programm ist auf der [Tagungswebseite](#) angegeben. Eine Registrierung für die Teilnahme und die Einreichung von Beiträgen für die [Breakout-Sessions](#) wird in Kürze möglich sein.

BMBF veröffentlicht Open-Access-Strategie

Im September 2016 hat das BMBF mit „[Open Access in Deutschland](#)“ seine Strategie zur Beförderung des laufenden Umstellungsprozesses der Geschäftsmodelle zur Finanzierung des wissenschaftlichen Publizierens veröffentlicht. Zentrale Punkte der Strategie sind, dass

- sich das BMBF klar zum Open Access bekennt,
- das BMBF eine Nationale Kompetenz- und Vernetzungsstelle zum Thema Open Access einrichten wird,
- das BMBF die Abstimmung mit den Ländern sucht,
- das BMBF seine Projektförderung mit einer Open-Access-Klausel verbinden wird,
- die Finanzierung gegebenenfalls anfallender Publikationskosten sichergestellt werden soll,
- das BMBF für von ihm geförderte wissenschaftliche Projekte einen Post-Grant-Fund für die Finanzierung von Publikationsgebühren einrichten wird und
- ein Open-Access-Monitor eingerichtet werden soll.

Mit seiner Open-Access-Strategie hat das BMBF einen starken Impuls in die deutsche Wissenschaftslandschaft gegeben.

Machbarkeitsstudie zur Umstellung auf OA Gold an amerikanischen Universitäten

Die bisher detailreichste Studie zur Machbarkeit einer flächendeckenden Transformation der wissenschaftlichen Zeitschriften hin zu [OA Gold](#) wurde unter der Regie der University of California Libraries erstellt. Der methodische Ansatz lohnt den näheren Blick auf die 180 Seiten. Eine Vielzahl von qualitativen und quantitativen Daten wurde erhoben und in ein wirtschaftswissenschaftliches Modell integriert. In diesem Modell wurden dann Szenarien durchgespielt und am Ende fünf Implementierungsvorschläge zur Finanzierbarkeit einer Transformation auch bei forschungsstarken Universitäten gemacht. In das Modell flossen u. a. Daten zum Publikationsaufkommen, Ausgaben der beteiligten Bibliotheken sowie das Drittmittelaufkommen der Institutionen ein. Eine Vielfalt von Daten zu „Article Processing Charges“ (APCs) und zu Kosten des Publizierens für Verlage wurde in Betracht gezogen. Grundannahme für die Modellentwicklung war: Bibliotheken tragen weiter einen großen Anteil an Kosten, Drittmittel werden grundsätzlich mit einbezogen, Marktanziege gehören ins Modell, Autorinnen und Autoren müssen – irgendwie – beteiligt sein, sollen aber nicht durch ein APC-Modell übermäßig belastet werden. Die vorgestellten Implementierungsvorschläge gehen von einer Machbarkeit aus, beziehen aber grundsätzlich neben Bibliotheksbeiträgen Dritt- und Haushaltsmittel aus dem Wissenschaftsbetrieb mit ein. Smith, M. et al. 2016: Pay it forward. Investigating a sustainable model of open access article processing charges for large North American research institutions. Davis: University of California Libraries. http://icis.ucdavis.edu/wp-content/uploads/2016/07/UC-Pay-It-Forward-Final-Report.rev_.7.18.16.pdf

EU-Kommission veröffentlicht Entwurf zur Novellierung ihrer Urheberrechts-Richtlinie

Der im September 2016 von der EU-Kommission veröffentlichte Entwurf „[Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council on copyright in the Digital Single Market](#)“ stellt den Auftakt zu Verhandlungen mit dem Parlament und dem Rat dar. Der Regelungsvorschlag wird in diesen Verhandlungen verändert werden. Entsprechend wird der Entwurf jetzt aus den interessierten Kreisen kommentiert (z. B. durch [LERU](#), [LIBER](#) und [STM](#)), um noch Änderungsvorschläge im eigenen Interesse geltend zu machen. Bei der Bewertung der Auswirkungen der im Entwurf der EU-Kommission vorgeschlagenen Änderungen und Ergänzungen an der Infosoc-Richtlinie ist zu beachten, dass EU-Richtlinien die Regierungen der Mitgliedstaaten, nicht deren Bürger adressieren. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, die EU-Richtlinien in dafür jeweils vorgesehenen Zeiträumen in nationales Recht umzusetzen. EU-Richtlinien lassen den nationalen Gesetzgebern Handlungsspielraum, sie bewirken deshalb nur eine Teilharmonisierung des jeweiligen Rechtsgebietes. Für die Bundesregierung stellt sich jetzt die Frage, ob es sinnvoll ist, die angekündigte Wissenschaftsschranke in das deutsche Urheberrecht einzufügen, bevor die Novellierung der Infosoc-Richtlinie beschlossen und damit der Handlungsspielraum der nationalen Gesetzgeber in der Sache bestimmt ist. Mit dem jetzt veröffentlichten Entwurf schlägt die Kommission ein ganzes Paket von Änderungen und Ergänzungen vor, von denen die meisten konkrete Bedeutung für die Wissenschaft haben:

- Mit Artikel 3 des Entwurfes sollen die Mitgliedstaaten zur Einführung einer Urheberrechtsschranke für Text- und Datamining verpflichtet werden, das in Rahmen von Forschung an Wissenschaftsorganisationen durchgeführt wird. Der genaue Umfang der Schranke, vor allem wer genau profitieren soll, ist noch unklar.
- Mit Artikel 4 sollen die Mitgliedstaaten zur Einführung einer Bildungsschranke verpflichtet werden. Diese soll jedoch so ausgestaltet werden, dass angemessene Lizenzangebote von Verlagen Vorrang haben sollen, d. h. die Schranke aushebeln würden.
- Mit Artikel 5 werden die Mitgliedstaaten aufgefordert eine Schranke in ihr Urheberrecht einzufügen, die es Gedächtnisorganisationen erlaubt in ihren Sammlungen befindliche Werke zum Zweck der Langzeitarchivierung zu kopieren. Unklar ist, ob die auf dieser Rechtsgrundlage hergestellten Kopien den Nutzern der jeweiligen Institution zugänglich gemacht werden dürfen.
- Mit den Artikeln 7 bis 9 werden die Mitgliedstaaten aufgefordert Regelungen zu schaffen, die es Verwertungsgesellschaften ermöglichen, Gedächtnisorganisationen für die Digitalisierung und Veröffentlichung vergriffener und verwaister Werke zu lizenzieren.
- Mit Artikel 11 werden Mitgliedsstaaten aufgefordert ein Leistungsschutzrecht für die Online-Angebote der Presseverlage zu schaffen. Damit soll eine oft als „Lex Google“ bezeichnete Regelung, die es in Deutschland und Spanien bereits gibt, EU-weit normiert werden. Für die Wissenschaft ist dieser Vorschlag von Bedeutung, weil ihn die Wissenschaftsverlage zum Anlass genommen haben, auch für sich solch ein Leistungsschutzrecht zu fordern (STM).
- Mit Artikel 12 wird den Mitgliedstaaten die Möglichkeit eröffnet gesetzlich die Verlage an den Einnahmen der Verwertungsgesellschaften aus Kompensationen für die Nutzung der Urheberrechtsschranke zu beteiligen. Dieser Vorschlag betrifft die wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren, weil bei dessen Umsetzung deren Einnahmen aus den Ausschüttungen vor allem der VG Wort geringer ausfallen würden.
- Mit Artikel 13 werden die Mitgliedstaaten aufgefordert Regelungen in Kraft zu setzen, die Plattformbetreiber – gedacht ist wohl primär an Musik- und Videoplattformen – stärker bei der Unterbindung der Verbreitung illegal hochgeladener Inhalte in die Verantwortung zu nehmen. Dieser Vorschlag könnte auch Auswirkungen auf die Betreiber von Repositorien für wissenschaftliche Publikationen haben.

Workshop zum Urheberrecht in Bildung und Wissenschaft

Am 10. und 11. November 2016 veranstaltet das Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ einen [Workshop](#) zu den aktuellen Entwicklungen im Urheberrecht. Neben den Entwicklungen auf europäischer Ebene soll die Diskussion um eine allgemeinen Bildungs- und Wissenschaftsschranke im deutschen Urheberrecht im Fokus der Veranstaltung stehen. In einer Diskussionsrunde werden Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik ihre Sicht auf die Urheberrechtsreform erörtern. Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

JOIN² – gemeinsame Repositoriensysteme (nicht nur) in der Helmholtz-Gemeinschaft

Gestartet zunächst als ein gemeinsames Projekt des Forschungszentrums Jülich (FZJ), des Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) und wenig später des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung sind seit Mitte 2013 in der Helmholtz-Gemeinschaft die Repositoriensysteme [JuSER](#) (FZJ), [pubdb](#) (DESY) und [GSI Repository](#) (GSI) produktiv im Einsatz (s. [Newsletter 44](#)). Danach gingen mit [iMPULSE](#) (Heinz Maier-Leibnitz-Zentrum, MLZ) und [RWTH Publications](#) (RWTH Aachen) weitere Systeme online. Auch das Museum Zitadelle in Jülich betreibt auf gleicher Softwarebasis seinen [Katalog](#) mit überwiegend lokalgeschichtlichem Bestand. Spätestens mit unseren Partnern außerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft wurde es notwendig, dem Projekt, intern zunächst als hgf-invenio titulierte, einen neuen Namen zu geben. [JOIN²](#) (Just anOther INvenio 2 JOIN) wurde geboren. JOIN² konnte in den letzten Jahren einige Synergieeffekte nutzen um neue Funktionalitäten für die Nutzerinnen und Nutzer zu realisieren. So ist durch die Integration von Repository und Publikationsdatenbank eine Erfüllung der Open-Access-Anforderungen signifikant vereinfacht und der nötige Erfassungsaufwand drastisch reduziert worden. Zur Steigerung der Sichtbarkeit wurden die JOIN²-Repositorien gemeinsam nach Level 3 für Literaturdatenbanken, dem höchsten derzeit vorhandenen Level, für OpenAIRE zertifiziert. Damit erfüllt die Meldung zur Publikationsdatenbank mit Open-Access-Volltexten auch automatisch die Anforderungen aus dem EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon2020. Durch die [ORCID](#)-Mitgliedschaft des Forschungszentrums Jülich realisiert JuSER bereits die Meldung von Daten in die ORCID-Profile seiner Autoren und Autorinnen. Diese Schnittstelle kann von allen Partnern übernommen werden. Derzeit finden abschließende Arbeiten an der DataCite-Integration zur Vergabe von DOIs statt. Das flexible zugrunde liegende Datenmodell gestattete in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Angebot so zu ergänzen, dass nun auch „externe Publikationen“ leicht erfasst werden können. Dies erlaubt beispielsweise die Darstellung, den Export und die Nachnutzung von Publikationslisten, die über die eigene Einrichtung hinausreichen. So können Wissenschaftler/-innen und Projekte neben der institutionellen Abbildung der Publikationen der eigenen Einrichtung auch ihre kompletten Literaturlisten pflegen. Aktuell stellen die JOIN²-Repositorien ca. 330.000 bibliographische Datensätze und ca. 40.000 Open-Access-Volltexte bereit. Zu den eigentlichen Publikationsmetadaten stellt JOIN² noch einmal etwa 140.000 z. T. sehr aufwendige Normdatensätze als Infrastruktur bereit, die die hohe Datenqualität der bibliographischen Metadaten sicherstellen. Diese umfassen z. B. Projektdaten, Experimente und Großgeräte (s. [Publikationen](#) des JOIN²-Projekts). Als jüngster Partner arbeitet derzeit das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) an der Datenmigration und Einführung eines JOIN²-Repositoriums. Am DESY ist geplant, das bisherige Aleph-Bibliothekssystem durch JOIN²-Invenio zu ersetzen. Nach dem Forschungszentrum Jülich 2013 wird das MLZ, einer der JOIN²-Projektpartner, den [4. Invenio User Group Workshop](#) vom 21.-24. März 2017 in Garching organisieren.

Neue Preprint-Server nach dem Vorbild von arXiv

SocArXiv, engrXiv, ChemRxiv, PsyArXiv: in den letzten Monaten wurde in schneller Folge die Gründung einer ganzen Serie von neuen Preprint-Servern für verschiedene Wissenschaftsdisziplinen bekannt gegeben. Vorbild ist in allen Fällen der Preprint-Server [arXiv](#), der seit fast 25 Jahren von der Cornell University Library betrieben wird und Publikationen aus der Physik und verwandten Fächern vorab veröffentlicht. Die Idee ist einfach: noch bevor ein Artikel das Begutachtungsverfahren einer wissenschaftlichen Zeitschrift durchlaufen hat, kann er in Form eines Open-Access-Manuskripts auf den Preprint-Server hochgeladen und die neusten Forschungsergebnisse in der Wissenschaftsgemeinschaft diskutiert werden. Für die Biowissenschaften kam vor drei Jahren am Cold Spring Habor Laboratory der Preprint-Server [bioRxiv](#) hinzu (s. [Newsletter 48](#)). Nachdem im Mai 2016 der Preprint-Publikationsdienst Social Science Research Network (SSRN) vom Großverlag Elsevier [übernommen](#) wurde, folgte kurz darauf die [Ankündigung](#), dass die University of Maryland zusammen mit der Nonprofit-Organisation [Center for Open Science](#) den Server SocArXiv für Preprints in den Sozialwissenschaften betreiben wird. Ebenfalls mit Unterstützung des Centers for Open Science folgten die Preprint-Server [engrXiv](#) für die Ingenieurwissenschaften und [PsyArXiv](#) für die Psychologie. Aus einer ganz anderen Richtung kommt ein weiterer Preprint-Server: die einflussreiche American Chemical Society (ACS), die selbst 50 wissenschaftliche Zeitschriften verlegt, hat die Gründung von ChemRxiv für Preprints aus der Chemie [angekündigt](#).

Literaturhinweise

Bousfield, D. et al. 2016: Patterns of database citation in articles and patents indicate long-term scientific and industry value of biological data resources. *F1000Research* 5: 160. <http://dx.doi.org/10.12688/f1000research.7911.1>

Lariviere, V. et al. 2016: A simple proposal for the publication of journal citation distributions. *bioRxiv*:[062109](#)

Liebig, S. et al. 2016: Forschungsdatenmanagement in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Orientierungshilfen für die Beantragung und Begutachtung datengenerierender und datennutzender Forschungsprojekte. Berlin: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). http://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output3_Forschungsdatenmanagement.pdf

Ottaviani, J. 2016: The post-embargo open access citation advantage: it exists (probably), it's modest (usually), and the rich get richer (of course). *PLOS ONE* 11: e0159614. <http://dx.doi.org/10.1371/journal.pone.0159614>

Pinfield, S., J. Salter & P.A. Bath 2016: A 'gold-centric' implementation of open access: hybrid journals, the 'total cost of publication' and policy development in the UK and beyond. *Journal of the Association for Information Science and Technology* (in press). <http://eprints.whiterose.ac.uk/96336/>

Rios, F. 2016: Preserving and sharing software for transparent and reproducible research: a review. *Open Science Framework*, August 2016. <https://osf.io/d4kef/>

Solomon, D. & B.-C. Björk 2016: Article processing charges for open access publication - the situation for research intensive universities in the USA and Canada. *PeerJ* 4: 2264. <http://dx.doi.org/10.7717/peerj.2264>

Solomon, D.J., M. Laakso & B.-C. Björk 2016: Converting scholarly journals to open access: a review of approaches and experiences. Herausg. von Peter Suber. <http://nrs.harvard.edu/urn-3:HUL.InstRepos:27803834>

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Kaja Scheliga, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@os.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://os.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-58-vom-29092016/>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution 4.0](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.

Helmholtz Open Science Newsletter vom 25.11.2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dies ist der 59. Helmholtz Open Science Newsletter, herausgegeben vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#). In diesem Newsletter geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zum Thema Open Science.

Sie finden den [aktuellen Newsletter](#) und das [Archiv](#) auf der Website des [Helmholtz Open Science Koordinationsbüros](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter an Interessierte weiterleiten.

Inhalt

[Helmholtz-Positionspapier zum Umgang mit Forschungsdaten](#)

[Rückblick: erster ORCID DE Outreach Workshop](#)

[Allianz begrüßt Open-Access-Strategie des BMBF](#)

[Rückblick: Plenartagung der Research Data Alliance](#)

[Invenio-Workshop im März 2017](#)

[Literaturhinweise](#)

Helmholtz-Positionspapier zum Umgang mit Forschungsdaten

Unter dem Titel „Die Ressource Information besser nutzbar machen!“ hat die Helmholtz-Gemeinschaft jetzt ein Positionspapier zum Umgang mit Forschungsdaten [verabschiedet](#). „Mit dem Positionspapier betonen die Helmholtz-Zentren ihre Bereitschaft, Forschungsdaten in geeigneten Dateninfrastrukturen langfristig zu bewahren und zur Nachnutzung für Wissenschaft und Gesellschaft so offen wie möglich zugänglich zu machen“, sagt Otmar D. Wiestler, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft. Das Papier liegt auf [Deutsch](#) und [Englisch](#) vor. Zu diesen Entwicklungen passt, dass mit der [Helmholtz Data Federation \(HDF\)](#), koordiniert vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT), eine Dateninfrastruktur aufgebaut wird, die das Forschungsdatenmanagement im Big-Data-Bereich verbessern soll. In diesen Kontext gehört auch, dass mit dem KIT im Oktober 2016 in einem weiteren Helmholtz-Zentrum „[Leitlinien zu einem verantwortungsvollen und nachhaltigen Forschungsdatenmanagement](#)“ beschlossen wurden.

Rückblick: erster ORCID DE Outreach Workshop

Ende Oktober 2016 fand am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ der erste [ORCID DE Outreach Workshop](#) statt. Beim Workshop, ausgerichtet von den Projektpartnern des ORCID DE Projekts sowie ORCID EU, diskutierten 80 Vertreterinnen und Vertreter wissenschaftlicher Institutionen und ihrer Informationsinfrastruktureinrichtungen über den Stand der Open Researcher and Contributor ID (ORCID) in Deutschland. Die Präsentationen des Workshops stehen [online](#) zur Verfügung. Im Rahmen des Workshops wurde die neu eingerichtete [Mailingliste ORCID-DE-Dialog](#) vorgestellt, die das Blog des Projektes ergänzt und ein Forum für den Austausch über den Standard ORCID zur wissenschaftlichen Autorenidentifikation in Deutschland bietet. Die Veranstaltung war der erste Workshop im Rahmen des Projekts ORCID DE, dem [weitere](#) folgen werden.

Allianz begrüßt Open-Access-Strategie des BMBF

Im September dieses Jahres veröffentlichte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Titel „[Open Access in Deutschland](#)“ seine lange erwartete Strategie zu diesem Thema (s. [Newsletter 58](#)). Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen begrüßt und unterstützt in einer [Stellungnahme](#) das in der Strategie formulierte Ziel, Open Access als Standard des wissenschaftlichen Publizierens in Deutschland zu etablieren. Bereits seit ca. zwei Jahren arbeitet die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen mit ihrem [Projekt DEAL](#) daran, mit den großen Wissenschaftsverlagen zu vertraglichen Vereinbarungen über den Zugang zu elektronischen Publikationen zu kommen, die auch den Umstieg auf Open Access-Publizieren unterstützen und beschleunigen sollen. Eine [Befragung](#) auf der Website der Deutschen Hochschulverbandes zur Unterstützung oder Ablehnung der in der Strategie angekündigten „Open-Access-Standard“ für vom Ministerium geförderte Projekte ergab mit ca. 80 % Ja-Stimmen eine starke Unterstützung der Policy des Ministeriums.

Rückblick: Plenartagung der Research Data Alliance

Im September 2016 veranstaltete die [Research Data Alliance \(RDA\)](#) in Denver ihr [8th Plenary Meeting](#). Die RDA-Plenartagungen finden in einem halbjährlichen Rhythmus statt. Besonders am 8. Plenum war dessen Einbettung in die [International Data Week 2016](#). Unter diesem Titel fanden drei Konferenzen statt, außer dem RDA-Plenum auch die [SciDataCon 2016](#) und das [International Data Forum](#). Wer sich für die vielen Facetten des Managements von Forschungsdaten interessiert, die innerhalb des 8th RDA Plenary Meeting bzw. der gesamten International Data Week 2016 diskutiert wurden, findet auf den Webseiten der Konferenzen viele Informationen. Für die Helmholtz-Gemeinschaft war das 8th RDA Plenary Meeting ein besonderes: es war das erste, bei dem sie Vertreter zur RDA Organisational Assembly entsenden konnte. Dies war möglich, weil die Helmholtz-Gemeinschaft seit September 2016 [Mitglied der RDA Foundation](#) ist. Diese Mitgliedschaft drückt gleichzeitig die Bedeutung aus, die die Helmholtz-Zentren dem Thema Forschungsdaten und dem Forum Research Data Alliance zumessen. Das [9th RDA Plenary Meeting](#) findet vom 5. bis 7. April 2017 in Barcelona statt.

Invenio-Workshop im März 2017

Vom 21. bis 24. März März 2017 organisiert [JOIN²](#) bei seinem Projektpartner [Heinz Maier-Leibnitz Zentrum](#) in Garching zusammen mit [CERN](#) den 4. Invenio User Group Workshop. Ab sofort sind das [Einreichen eigener Beiträge](#) und die [Anmeldung](#) freigeschaltet. Weitere Details sind auf der [Konferenzhomepage](#) zu finden.

Literaturhinweise

Agosti, D. et al. 2016: Legal interoperability of research data: principles and implementation guidelines. RDA-CODATA Legal Interoperability Interest Group. Version 1.0, 20 October 2016. <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.162241> Ayrís, P. et al. 2016: Realising the European Open Science Cloud. First report and recommendations of the Commission High Level Expert Group on the European Open Science Cloud. Brussels: European Commission - Directorate-General for Research and Innovation. <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/news/first-report-high-level-expert-group-european-open-science-cloud> Dobson, H. 2016: Think.Check.Submit.: the campaign helping researchers navigate the scholarly communication landscape. Insights 29: 228-232. <http://dx.doi.org/10.1629/uksg.323> Durinx, C. et al. 2016: Identifying ELIXIR core data resources. F1000Research 5: 2422. <http://dx.doi.org/10.12688/f1000research.9656.1> Hürlimann, D. & H. Zech 2016: Rechte an Daten. Sui generis 2016: 89–95. <http://dx.doi.org/10.21257/sg.27> Levin, N. et al. 2016: How do scientists define openness? Exploring the relationship between open science policies and research practice. Bulletin of Science, Technology & Society 36: 128-141. <http://dx.doi.org/10.1177/0270467616668760> Müller, U. et al. 2016: DINI-Zertifikat für Open-Access-Repositorien und -Publikationsdienste 2016. DINI-Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“. DINI Schriften 3-de. Version 5.0, Oktober 2016. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100239432> Simms, S. et al. 2016: The future of data management planning: tools, policies, and players. International Journal of Digital Curation 11: 208–217. <http://dx.doi.org/10.2218/ijdc.v11i1.413> Smith, A.M. et al. 2016: Software citation principles. PeerJ Computer Science 2: e86. <http://dx.doi.org/10.7717/peerj-cs.86>

Impressum

Der Helmholtz Open Science Newsletter wird vom [Helmholtz Open Science Koordinationsbüro](#) herausgegeben.

Redaktion: Dr. Christoph Bruch, Heinz Pampel, Kaja Scheliga, Dr. Paul Schultze-Motel und Paul Vierkant

Kontakt: open-science@helmholtz.de

Newsletter [abonnieren](#).

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail-Nachricht an paul.schultze-motel@os.helmholtz.de.

URL dieser Newsletter-Ausgabe: <http://os.helmholtz.de/bewusstsein-schaerfen/newsletter/archiv/newsletter-59-vom-25112016/>

Lizenz

Die Inhalte dieses Newsletters sind gemäß [Creative Commons by Attribution 4.0](#) lizenziert. Es ist erlaubt, die Inhalte des Newsletters weiter zu verwenden und zu verbreiten, wenn der Newsletter als Quelle angegeben wird.